Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 7 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 71 | Samstag, den 24. März 1934 | 37. Jahrgang

Passion

K.K. 24. März 1934.

Die Kirche Christi ist durch die ganze Geschichte hindurch den Kreuzweg gegangen. Ihre großen Zeiten waren nicht jene, in denen ihre Herrschaft über die Menschen unbestritten war, ihre großen Zeiten waren vielmehr jene, in denen sie besonders viel gelitten hat. Ein jeder, der zur Kirche gehört, weiß, daß das Zeichen dieser Kirche das Kreuz ist. Es ist ihm von den Tagen seiner Jugend an beigebracht worden, daß des Christen Leben ein ständiger Kampf ist, ein heroisches Bemühen. So geht er wie seine Kirche ebenfalls den Kreuzweg. Das tiefste hier zugrunde liegende Geheimnis ist das der Liebe. Jede echte Liebe will leiden für den Geliebten. So ist die Kirche die Leidensbraut, und jeder Christ weiß, daß der Jünger nicht über den Meister ist.

Freilich haben nicht alle Zeiten in der Kirche in gleicher Weise gelitten. Man kann das Leiden in sehr verschiedener Art betrachten und durchleben. Man kann freudig leiden, man kann auch mit einer gewissen Schwermut das Kreuz auf sich nehmen. Man kann das Leiden mehr seiner selbst wegen suchen, man kann es aber auch betrachten in der Verbindung mit den wunderbaren Gütern, die dadurch gewonnen werden. Man kann geduldig leiden, man kann aber auch einen gewissen Widerwillen dabei hegen, einen Drang, dem Leiden möglichst bald zu entfliehen. Die Kirche hat gewiß immer freudig gelitten, und dennoch muß man sagen, daß diese Freudigkeit ihre verschiedenen Stufen gehabt hat.

In der ersten Zeit herrschte der Glaube vor, der die Menschen in Flammen setzte. Aus diesem Glauben heraus sahen sie die Herrlichkeit Christi in all ihrer Schönheit, wie sie der hl. Paulus geschaut hat. Sie fühlten kaum ihre Leiden, so wurde alles eingedeckt durch die Freude, Christus gefunden zu haben. Will man von einem Leidenskönig sprechen, so legten sie den Nachdruck mehr auf den König als auf das Leiden. Man sieht das aus den Darstellungen des Gekreuzigten, die den Herrn zeigen, wie er eine Königskrone trägt. Der Kreuzweg war die via triumphalis, die Straße des Triumphes. Die Religion des Kreuzes war die Religion des Sieges. Auch äußerlich schien das in Erscheinung zu treten. Konstantin erhob das Kreuz zu seinem Feldzeichen. Das mittelalterliche Reich stieg auf in all seiner Größe. Dann aber kam eine andere Zeit. Lauheit ergriff die Christenheit, Spaltungen entstanden im Abendlande. Das Königtum Christi verlor in den Bereichen der Kultur an Glanz und Herrlichkeit. Der gläubige Mensch begann sich einsam zu fühlen. Es entstand eine Stimmung, die mehr das Schmerzliche des Christenweges spürte als das Freudige. Aus solcher Stimmung heraus hat Grünewald seinen Christus gemalt.

In unserer Zeit vollzieht sich nun wieder ein Umschwung. Was wir erlebt haben, ist der Zusammenbruch großer Mächte, die gegen Christus waren. Das gilt doch sicherlich für einen Großteil des Liberalismus, wie ebenso des Marxismus. Wie haben sie gedroht, die Kirche Gottes zu zermalmen! Wie glaubten sie schon den sicheren Sieg in der Hand zu haben! Wieder fühlte sich der gläubige Mensch einsam. Gegen eine ganze Welt schien er kämpfen zu sollen, und dieser Kampf schien so aussichtslos, weil aller Fortschritt sich gegen das Kreuz des Herrn wandte. Das ist nun anders geworden. In allen Ländern der Welt ist ein neues Interesse für das Christentum erwacht. Wir fühlen es im Innersten, wie sehr heute die Besten der Menschheit wieder nach der Erlösung durch Christus rufen. So kommt ein neues Gefühl der Zuversicht und der Kraft über uns. So beschämt wir sind über unsere eigene Unzulänglichkeit, so stolz sind wir über die Größe Christi und seiner Kirche. So sehen wir den Christkönig in seiner alten Schönheit. Sein Siegeswagen fährt empor, und wir grüßen das Kreuz als ein Zeichen neuer Hoffnung.

Noch leben zu viele unter uns, die das große Geschehen der jüngsten Zeit nicht innerlich erlebt haben. Ihr Glaube ist wohl noch vorhanden, aber er ist blaß und kraftlos. Zu sehr sind sie versponnen in ihr eigenes Geschick und haben darum die Empfindung verloren für das Wollen und Fühlen der wieder nach Religion rufenden Menschheit. Dieser allzu schwache Glaube muß wieder in das Geheimnis der Passion hinein. Im Leiden erwacht das Tiefste im Menschen. Im Leiden schärft sich sein Blick für das Wesen aller Dinge. Im Leiden naht er sich jener Stelle, wo aus tiefstem Schmerz die größte Freude quillt. Im Leiden kommt er nahe seinem Gott und erfährt in der Berührung mit ihm die Neubelebung seiner schöpferischen Kraft.

Die Leidenszeit im besonderen Sinne beginnt mit dem Passionstage. Wir gehen den Kreuzweg des Herrn und sind immer mit ihm vereint. Aber durch das Leid hindurch betrachten wir immer schon die Auferstehung. Es ist die Auferstehung, aus der wir selbst als neue Menschen hervorgehen, die Auferstehung, in der jede Erneuerung in Gottes Schöpfung gründet.

13 weitere Gesetze beschlossen

Hebung der Kaufkraft – Finanz- und Umlagekontrolle bei öffentlich-rechtlichen Verbänden. Erleichterungen bei der Arbeitslosenhilfe. – Neue Bestimmungen bei Hoch- u. Landesverrat

DNB Berlin, 23. März. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft.

Dieses sieht in seinem ersten Teil eine **Kontrolle der Finanzgebarung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Organisationen vor.** Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten nicht für die Länder der Gemeinde und Gemeindeverbände, für die Träger der Sozialversicherung, für die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn, für die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts und für die NSDAP. Sie finden dagegen Anwendung auf Verbände und Organisationen, die sich in der einen oder anderen Weise an die NSDAP anlehnen und auf besondere Anordnung der Reichsregierung auch auf Verbände und Organisationen, die zwar nicht juristische Personen des öffentlichen Rechts sind, wenn an ihrer Finanzgebarung und an der Erhebung von Umlagen und Beiträgen durch sie ein öffentliches Interesse besteht. Das Gesetz sieht eine weitgehende Finanzkontrolle der Einnahmen und Ausgaben der genannten Verbände und Organisationen vor, ebenso eine Kontrolle der Umlagen und Beiträge, die von diesen Verbänden und Organisationen erhoben werden.

Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der Erhebung von Spenden, die in Zukunft der Genehmigung des Stellvertreters des Führers der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bedarf. Der dritte Teil enthält Bestimmungen über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, wonach eine wesentliche Beschränkung in der Abgabepflicht bzw. eine völlige Befreiung von der Abgabe eintritt.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur **Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes,** wonach Steuerermäßigungen bzw. Steuerbefreiungen für Kraftfahrzeuge aus dem Auslande festgesetzt werden, um den Fremdenverkehr zu fördern.

Das Gesetz über die **Erhebung einer Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder** schafft keine neue Belastung, sondern dehnt lediglich die bisher unter der Bezeichnung „Zuschläge der Aufsichtsratsmitglieder" bestehende Sonderbelastung auf die Zeit nach dem 31. März 1934 aus.

Ein Gesetz über die **Bildung eines Anleihestockes bei Kapitalgesellschaften** bestimmt, daß bei Ausschüttung von 6 v. H. und mehr der gegenüber dem Vorjahre erzielte Mehrbetrag in Anleihen des Reiches, der Länder oder der Gemeinden angelegt werden muß.

Das Reichskabinett genehmigte ferner ein Gesetz über **Verlängerung des Vollstreckungsschutzes für die Binnenwirtschaft** bis zum 31. Oktober 1934.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur **Aenderung des Scheckgesetzes,** wonach Danzig in den inländischen Scheckverkehr einbezogen wird, ein **Schlachtsteuergesetz,** durch das die jetzt noch bestehenden großen Verschiedenheiten der geltenden Gesetze beseitigt werden; ein Gesetz über **Beaufsichtigung und Anerkennung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen,** das an sich selbständige gesetzgeberische Grundgedanken zwecks Vermeidung besonderer Einzelgesetze zusammenfaßt, ein Gesetz zur **Aenderung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen;** ein Gesetz zur **Aenderung der Reichsabgabenordnung** und des **Waffengebrauchsgesetzes,** das lediglich für die Beamten der Reichsfinanzverwaltung besondere Befugnisse festsetzt; ein Gesetz über die **freiwillige Gerichtsbarkeit** und andere Rechtsangelegenheiten in der Wehrmacht, das nur formelle Bedeutung hat, ein Gesetz zur **Aenderung der Vorschriften des Strafrechtes** und des Strafverfahrens, durch das die Vorschriften gegen den Hochverrat, gegen den Landesverrat und gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zusammengefaßt, übersichtlich gestaltet und die Strafbestimmungen verschärft werden; ein Gesetz über **Reichsverweisung von Ausländern** und schließlich die Aufhebung des Gesetzes über die Befriedung der Gebäude des Reichstages und der Landtage, das heute überflüssig geworden ist (Bannmeilengesetz).

Die nächste Kabinettssitzung findet erst nach der Osterpause statt.

Die Organisation des deutschen Verkehrs

1. Sitzung des Reichsverkehrsrats – Reichsverkehrsminister Eltz-Rübenach über Aufbau, Zweck und Aufgaben der neuen Organisation

DNB Berlin, 23. März. In der ersten Sitzung des Reichsverkehrsrats, dem Führer der verschiedenen Verkehrszweige, (Verkehrsträger) und 11 Vertreter der Verkehrsnutzer angehören, machte der Reichsverkehrsminister grundsätzliche Ausführungen über die Errichtung des Reichsverkehrsrats.

Eine wesentliche Voraussetzung für seinen Zusammentritt war, wie der Minister ausführte, der Zusammenschluß der Verbände und Vereinigungen der privatwirtschaftlichen Verkehrsunternehmen in Spitzenvertretungen der einzelnen Verkehrszweige. Diese Aufgabe ist gelöst worden. Die Seeschiffahrt ist unter Staatsrat Eszberger in der Spitzenvertretung der deutschen Seeschiffahrt vereinigt. Die Binnenschiffahrt hat sich unter Generaldirektor Welker im Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt zusammengefunden. In der Kraftverkehrswirtschaft liegen die Verhältnisse besonders schwierig wegen der Vielseitigkeit der zu vereinigenden Interessen. Man darf die feste Hoffnung haben, daß es der besonders tatkräftigen Persönlichkeit des Obergruppenführers Hühnlein gelingen wird, die Kraftverkehrswirtschaft als eine kraftvolle Organisation zustandezubringen. Für die Schienenbahnen war eine Neuorganisation nicht erforderlich. Die am nichtmotorischen Verkehr interessierten Kreise, das Pferdefuhrwesen, die Radfahrer, die an der Erstellung von Radfahrwegen interessierten Gruppen, und die Verkehrswacht, haben unter Verbandspräsident Strebel den Reichsausschuß des nichtmotorischen Verkehrs als Spitzenvertretung gebildet. Dem Herrn Konsul Ohlendorf ist es in mustergültigem Zusammenwirken mit dem Leiter des Reichsfachstandes des deutschen Speditionsgewerbes gelungen, nunmehr auch das früher stark zerrissene Speditionsgewerbe trotz der Vielseitigkeit der darin vertretenen Interessen beim Reichsfachstande des deutschen Speditionsgewerbes zusammenzufassen. Die Zusammenschlüsse sind ohne jeden gesetzlichen Zwang oder sonstigen verwaltungsmäßigen Eingriff, lediglich durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller Beteiligten im Dienste am Volke erreicht worden.

Was die Zusammensetzung des Reichsverkehrsrats anbetrifft, so ist der Vorsitzende des Reichsverkehrsrats der Reichsverkehrsminister. Er vereinigt bei sich unmittelbar oder im Aufsichtswege mehr als 80 v. H. aller deutschen Verkehrsmittel (Reichsbahn, Post und Wasserstraßen) und ist als solcher der geborene Führer des deutschen Verkehrs. Die Mitglieder des Reichsverkehrsrats zerfallen in zwei große Gruppen: die Gruppe der Verkehrsträger und die Gruppe der Verkehrsnutzer.

Die Gruppe der Verkehrsnutzer ist so zusammengestellt, daß zunächst alle großen Stände, wie der Nährstand, die Industrie, der Handel und das Handwerk in ihr vertreten sind. Damit ist der Kreis der Verkehrsnutzer aber bei weitem nicht erschöpft. Da der Verkehr in gleichem Maße jedem einzelnen Volksgenossen dient, ist deshalb vorgesehen, je ein Sitz für einen Vertreter des Deutschen Gemeindetages, des Werberates der deutschen Wirtschaft, des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder und der „Allgemeinen Belange" der Volksgenossen, worunter alle diejenigen Verkehrsinteressen zu verstehen sind, die für den einzelnen Volksgenossen von Bedeutung sind.

Mit der Bildung des Reichsverkehrsrats ist, wie bereits früher betont, nicht beabsichtigt, ständischen Aufbau zu betreiben. Es ist aber selbstverständlich, daß in der Zusammenfassung der Verkehrsträgergruppe im Reichsverkehrsrat und in der Durchorganisation der dahinter stehenden Verbände berufsständische Ansätze stecken.

Nach seiner Ansprache händigte der Minister den zu Mitgliedern des Reichsverkehrsrats ernannten Persönlichkeiten die Berufsurkunde aus. Die nächste Sitzung des Reichsverkehrsrats wird voraussichtlich am 3. Mai d. J. stattfinden.

Die größte Aufgabe unserer Zeit

Dr. Frick über die Reichsreform

Eine Besprechung der Ministerpräsidenten und Innenminister in Berlin – Geschlossene Zusammenarbeit aller Länderregierungen

DNB Berlin, 23. März. Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick fand am Freitag im Reichsministerium des Innern eine Besprechung sämtlicher Ministerpräsidenten und Innenminister der deutschen Länder statt.

Reichsminister Dr. Frick führte einleitend aus, daß die Durchführung der mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eingeleiteten Reichsreform die größte Aufgabe unserer Zeit sei. Die Herstellung der Einheit des Reiches sei eine geschichtliche Aufgabe, wie sie in Jahrtausenden nur einmal an die Nation gestellt werde. Eine Ueberstürzung der Reform sei weder nötig noch beabsichtigt; der Neuaufbau des Reiches werde aber nach dem unerschütterlichen Willen des Führers mit der gleichen Entschlossenheit durchgeführt werden, mit der schon in der kurzen Zeit der nationalsozialistischen Führung des Reiches zahlreiche Maßnahmen getroffen wurden, deren Verwirklichung sich der Führer zum Ziele gesetzt hatte. Persönliche Interessen dürften bei einem Werk von so gigantischem Ausmaß keine Rolle spielen. Im übrigen werde bei der Neugliederung auf die Interessen der Wirtschaft gebührende Rücksicht genommen werden. Im ausdrücklichen Einverständnis mit dem Führer gab Reichsminister Dr. Frick bekannt, daß für die Beamtenschaft der Länder auf Grund der bevorstehenden Neuordnung des Reiches kein Anlaß zur Beunruhigung bestehe.

Besondere Bedeutung legte Reichsminister Dr. Frick der im Zuge der Neuordnung liegenden Stärkung der Autorität der Reichsregierung bei, die sich im Verhältnis zwischen Reich und Ländern schon als Folge des Wegfalls sachlicher Gegensätze und wegen der Gemeinsamkeit des großen Zieles ergebe. Weiter machte der Minister im besonderen Auftrag des Führers grundsätzliche Ausführungen über die Zusammenarbeit von Partei und Staat und über die unbedingte Wahrung der Staatsautorität.

Nach einer Aussprache, an der sich insbesondere die Ministerpräsidenten von Preußen und Bayern beteiligten und in der alle Teilnehmer sich einmütig hinter die vom Vorsitzenden aufgezeigten Ziele des Führers stellten, forderte Reichsminister Dr. Frick die versammelten Ministerpräsidenten und Minister auf, ihre ganze Kraft freudig in den Dienst der großen gemeinsamen Aufgabe zu stellen, und schloß die Besprechung mit einem Heil auf den Führer.

Die Vossische Zeitung stellt ihr Erscheinen ein

DNB Berlin, 23. März. Die Vossische Zeitung veröffentlicht in ihrer Ausgabe von Samstag, den 24. März, eine Mitteilung des Verlages Ullstein an die Leser des Blattes, in der der Verlag bekanntgibt, daß er, da nach seiner Ansicht die Aufgabe eines Blattes vom Stil der Vossischen Zeitung beendet sei, aus freien Stücken den schmerzlichen, aber folgerichtigen Entschluß gefaßt habe, die Vossische Zeitung aufzugeben und sie nach Ende des Monats März nicht mehr erscheinen zu lassen. Damit würden, wie es in der Mitteilung weiter heißt, sachliche Kräfte und Mittel des Hauses für die übrigen Zeitungen und Zeitschriften des Verlages sowie für neue Aufgaben frei. Die Vossische Zeitung, Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen, wird noch einen Rückblick auf ihre lange Geschichte und Bedeutung im deutschen Geistesleben veröffentlichen.

...fbau der deutschen ...mitzarbeiten. — ...Frau, eine Hoch... ...itterwochen in St. ...agen — die Not... ...erden lachen über ... — und Paul Hör...



...idung- ...anggasse

...R. 58

...ines Hauses ...16 ...s. mein Ge... ...f. ...kleidung ...P. und ihrer ...sonders in ...assen.) ...ann ...R ...echer 2742



...nur 44 Pfg.

...er-Wohnung ...Brühl gesucht. 683 ...B 3551 an die Gesch.

Sie lernen es nie!

Frankreichs Antwort an England

In Frankreich in der Abrüstungsfrage nichts Neues. — Die Antwort auf das englische Memorandum erschöpft sich in unberechtigten Vorwürfen gegen Deutschland — Immer nur der Ruf nach Sicherheit.

DNB Paris, 23. März. Die französische Antwortnote vom 17. März auf das englische Memorandum stellt u. a. fest, daß die beiden Regierungen und die beiden Länder über das Ziel, das es in der Abrüstungsfrage zu erreichen gilt, einig sind. Wenn sich zwischen den vorgeschlagenen Methoden auch Abweichungen zeigen, so ist es keineswegs unmöglich, daß bei beiderseitigem Bemühen um Offenheit, Verständnis und Entgegenkommen das angestrebte Ergebnis erreicht wird. Frankreich ist bereit dazu. Es hat von 1920 bis 1932 einseitig die Dauer seines Heeresdienstes um 66 v. H., die Anzahl seiner Divisionen um 50 v. H., seine Truppenbestände um 25 v. H. und — vom Juni 1932 bis Juni 1933 — seine Landesverteidigungskredite um 2,5 Milliarden verringert. Die französische Regierung hat in den Antworten, die sie am 1. Januar und am 14. Februar in dem vom Reich angebahnten Meinungsaustausch erteilt hat, in klarster Weise Stellung genommen. In diesen beiden Noten sind Auffassungen klar vertreten und Grenzen gezogen worden, über die sich drei Regierungen am 14. Oktober 1933 verständigt hatten.

Die französische Regierung würde sich nur schwer entschließen können, zuzulassen, daß Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, der in der Arbeit des Genfer Bundes schwere Störungen verursacht hat, Deutschland neue Rechte verschaffen und für Frankreich neue Opfer herbeiführen würde, unter denen leicht seine Landesverteidigung leiden könnte.

Die französische Regierung erkennt das ehrliche Bemühen der britischen Regierung für einen annehmbaren Kompromiß an, der aber eine Vorbemerkung erfordert. Die Regierung der Republik hat stets eine kontrollierte Abrüstung der Rüstungen ins Auge gefaßt, die schrittweise bis zu einem Stande durchgeführt werden sollte, der die Verwirklichung der Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit ermöglicht. Dieses System stieß auf die Schwierigkeit, daß Deutschland fortlaufend das Programm durchführte, das es seit langen Jahren verfolgt hat, um seine Rüstungen auf einen viel höheren Stand als den durch die Verträge zugelassenen zu bringen. In dem Wunsche, die von Frankreich respektierten Grundsätze und die von Deutschland angenommene Haltung miteinander zu versöhnen, verknüpft die britische Regierung nunmehr mit einer sofortigen Rüstungsverminderung, die bestimmte Staaten auf sich nehmen sollen, sofortige Rüstungssteigerungen, die anderen Mächten gestattet werden sollten. Frankreich kann weder verstehen noch zugeben, daß die übertriebenen Aufrüstungsansprüche, die von einer Seite erhoben werden, als Begründung dienen können, von anderen Mächten Rüstungsverminderungen zu erlangen, die dem Interesse ihrer Sicherheit zuwiderlaufen. Die französische Regierung hält sich für verpflichtet, zu der Forderung der deutschen Regierung, ihre Armee unverzüglich und ohne vorhergehende Prüfung des gegenwärtigen Standes dieses Heeres auf eine Zahl von 300 000 Mann (mit dem entsprechenden Material) bringen zu können, die entschiedensten Vorbehalte zu machen.

Die französische Regierung weist die Bemühungen der britischen Regierungen hinsichtlich der militärähnlichen Verbände, gegen die sich die französischen Memoranden vom 1. Januar und 14. Februar gewandt haben, sehr zu schätzen. Die deutsche Regierung gibt heute zu, daß es nötig ist, festzulegen, welche Betätigungsarten diesen Verbänden untersagt werden müssen, damit sie den Charakter einer militärähnlichen Organisation verlieren, der sie jetzt nach Form und Satzung nachgebildet sind, um sich auf das politische Gebiet zu beschränken.

So groß die praktische Bedeutung dieser Frage auch sein mag, sie wird überragt von der des wichtigen Problems der Durchführungsgarantien. Eine Vereinbarung hat nur dann Aussicht, durchgeführt zu werden, wenn sie auf einer breiten Grundlage beruht, die die Regelung der Rüstungen mit Zusicherungen auf dem politischen Gebiet verknüpft. Es genügt nicht, daß das Abkommen eine strenge Durchführungkontrolle ermöglicht, denn die Kontrolle ist weniger selbst eine Garantie als ein Mittel, Garantien in Gang zu setzen.

In diesem Geiste hat die französische Regierung die Vorschläge über eine Konsultation der Mächte geprüft. Diese Vorschläge bedeuten einen Schritt vorwärts; ist aber eine Verpflichtung zur Konsultation bei Verletzung des Abkommens geeignet, Abhilfe gegen eine festgestellte Verfehlung zu bringen? Die französische Regierung glaubt dies nicht. Es ist offensichtlich etwas Weiteres nötig. So müssen die Signatarmächte insbesondere anerkennen, daß die strikt verpflichtet sind, gegen eine durch die Kontrolle aufgedeckte Vertragsverletzung unverzüglich mit allen als erläßlich angesehenen Mitteln des Druckes vorzugehen, wobei das Ausmaß der Sanktionen der Schwere der Vertragsverletzung anzupassen wäre. Ebenso muß zugestanden werden, daß, wenn die festgestellten Vertragsverletzungen die Sicherheit eines anderen Staates gefährden, ein solidarisches Vorgehen der Mächte stattfinden muß, um zugunsten des bedrohten Staates das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

Es muß immer wieder auf den Völkerbund und seine Satzungen zurückgegriffen werden. Frankreich hat es daher auch freudig begrüßt, daß die britische Regierung die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zu einer „wesentlichen Bedingung" für die Unterzeichnung eines Abkommens über die Rüstungen gemacht hat.

Deutschland könnte keine bessere Garantie für das Gleichgewicht der Mächte geben, als seine frei von allem Zwang erfolgende Rückkehr in die Staatengemeinschaft, in die es aufgenommen worden ist. Die Regierung der Republik kann keinen Vorschlag annehmen, der die Abrüstung Frankreichs verschärfen würde, in dem er gleichzeitig Deutschland eine sofortige und schwer zu begrenzende Legalisierung einer Aufrüstung zubilligt, die es schon jetzt unter Verletzung der Verträge durchführt.

„Noch nicht das letzte Wort"

Das englische Kabinett und die französische Antwort

DNB London, 24. März. Wie Reuter erfährt, ist man in Londoner politischen Kreisen der Ansicht, daß die französische Note in der Abrüstungsfrage nicht so beurteilt werden kann, als ob damit die Tür endgültig zugeworfen würde. Das Ziel der englischen Regierung ist es, wie man glaubt, klarzulegen, ob es eine Möglichkeit gibt, den Standpunkt Frankreichs mit dem Deutschlands zu versöhnen. Die Zeit, die bis zu dem auf den 4. April festgesetzten Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz noch zur Verfügung steht, wird im Sinne dieses Zieles ausgenutzt werden. Die britische Regierung betrachtet die französische Note nicht als letztes Wort, sie wird deshalb die Abrüstungsfrage im Lichte der deutschen und der französischen Note mit größter Sorgfalt prüfen und untersuchen, ob die Möglichkeit besteht, entweder Frankreich oder Deutschland irgendeine Konzession oder Abänderung vorzuschlagen, die die beiden Länder einander näher bringen könnte.

Washington ist stark enttäuscht

DNB Washington, 24. März. Im Staatsdepartement und im Weißen Hause hat die französische Abrüstungsnote starke Enttäuschung bereitet. Wie erklärt wurde, könne man nicht verstehen, weshalb die französische Regierung hartnäckig an der alten These der Sicherheit festhalte, anstatt ebenso wie alle anderen Großmächte im Interesse der Erzielung einer Einigung etwas nachzugeben.

Wie im Weißen Hause weiter erklärt wurde, könne man über diese Vorschläge nicht hinausgehen und müsse nunmehr die weiteren Bemühungen Europa überlassen. Die Ausführungen der französischen Note, so wurde im Staatsdepartement erklärt, wenden sich in der Hauptsache gegen England, das man zu einer strengeren Beachtung des Versailler Vertrages bringen wolle. Amerika dagegen halte das britische Memorandum für einen sehr geeigneten Kompromißvorschlag und halte die darin empfohlenen Maßnahmen zur Angleichung der deutschen Rüstung für durchaus vernünftig.

Holland ehrt die tote Königin

Aufbahrung der Königin-Mutter Emma — Vorbeizug ungezählter Tausender

DNB Haag, 23. März. Das holländische Volk hat heute der verstorbenen Königinmutter Emma einen eindrucksvollen Abschiedsgruß dargebracht, wobei viele Tausende an der Bahre vorbeizogen.

Die Bahre war zu diesem Zweck in der Vorhalle des Schlosses der Königinmutter aufgestellt worden, die Flügeltüren waren weit geöffnet. Der Sarg war völlig mit Blumen in Violett, der Lieblingsfarbe der Verstorbenen, bedeckt, eine Blumenhuldigung der holländischen Frauenvereinigungen. Mitten zwischen den Blumen befand sich eine goldene Krone, und neben der Bahre waren vier große Kerzenhalter aufgestellt, während von der Decke ein großer Kronleuchter herabstrahlte. Der Saal hinter der Vorhalle war in einen Blumenhain umgestaltet worden, in dem Hunderte von Kränzen und Angebinden niedergelegt waren. Links und rechts von der Bahre hielten sechs Kammerherren die Ehrenwache.

Als erster erwies um 9 Uhr morgens der Magistrat der Stadt Den Haag der Königinmutter die letzte Ehre. Es folgten dahinter Abordnungen der holländischen Journalistenverbände, des ausländischen Pressevereins, sowie der Haager Polizei und Feuerwehr. Darauf begann der feierliche Vorbeimarsch der unabsehbaren Tausende von Angehörigen aus allen Kreisen des Volkes. Er vollzog sich in eindrucksvollem Schweigen und dürfte sich bis in die Abendstunden hinziehen. Zahlreiche Abordnungen von Verbänden und Organisationen aus allen Teilen des Landes führten Kränze mit, die vor der Bahre niedergelegt wurden. Die Polizei hat umfangreiche Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs treffen müssen.

Das deutsche Beileid

DNB Haag, 23. März. Der hiesige deutsche Gesandte Graf Zech begab sich zum Schlosse der Königin-Mutter Emma und legte dort an der Bahre der Toten je einen Kranz im Auftrage des Reichspräsidenten und der Reichsregierung nieder. Der Gesandte wurde im Schloß von dem diensttuenden Kammerherrn empfangen, der ihm im Namen der Königin Wilhelmine seinen Dank aussprach.

Ein weiterer Kranz wurde für das in Holland ansässige Deutschtum vom Führer des Verbandes deutscher Vereine in den Niederlanden, A. Flesche in Amsterdam, überbracht. Dieser Kranz trug ebenso wie die beiden anderen Kränze Schleifen in den offiziellen deutschen Reichsfarben.

Schlichte Beisetzung erwünscht

DNB Haag, 23. März. Wie verlautet, hat die Königin den ausländischen Regierungen den Wunsch übermitteln lassen, daß im Hinblick auf den schlichten Charakter, den die Beisetzung der Königin-Mutter Emma auf ihren eigenen Wunsch tragen soll, keine ausländischen Missionen für die Beisetzung nach Holland entsandt werden möchten. Es wird daher angenommen, daß ausländische Monarchen oder andere Staatsoberhäupter keine besonderen Vertreter nach dem Haag abordnen werden. Nur die Verwandten des königlichen Hauses dürften zu den Beisetzungsfeierlichkeiten vollzählig erscheinen.

Das Ergebnis von Rom

Eine Veranstaltung der österreichischen Regierung

DNB Wien, 23. März. Bei einem Empfang der ausländischen Presse am Freitag wurden von der Regierung über die Ergebnisse der Konferenz in Rom Mitteilungen gemacht, in denen neben der Bekanntgabe der bereits bekannten Tatsachen betont wurde, daß die in Rom unterzeichneten Protokolle über die bereits bestehenden Freundschaftsverträge zwischen Oesterreich und Italien vom Jahre 1930 und Oesterreich und Ungarn vom Jahre 1923 und 1931 hinaus keinerlei neue politische Bindungen enthielten. Die österreichische Regierung bestehe jetzt darauf, daß die bestehenden Freundschaftsverträge nun auch praktisch angewendet würden. Die Feststellung der Unabhängigkeit der drei Staaten in der Präambel sei wesentlich für das Verhältnis zu anderen Staaten. Damit sei eine grundlegende Vorbedingung für die Zusammenarbeit mit jeder anderen Macht auf den in Rom vereinbarten Grundlagen geschaffen worden. Eine Blockbildung zwischen den drei Mächten, etwa nach dem Beispiel der Kleinen Entente, sei nicht erfolgt.

Die drei Regierungen hegten vielmehr die Hoffnung, daß unter den in der Präambel festgelegten Bedingungen sich auch andere Mächte an der wirtschaftlichen Organisation Mitteleuropas beteiligten. Die Protokolle seien weder ein Staatsvertrag noch ein Konsultativpakt. Daher sei weder die Ratifizierung der Protokolle noch ihre Hinterlegung beim Völkerbund notwendig.

Für Rückgabe der Kolonien an Deutschland

DNB London, 23. März. „Daily Mail" veröffentlicht eine Zuschrift des Unterhausmitgliedes Llewellyn Jones, in dem es heißt, der Aufruf Lord Rothermeres über eine Rückgabe einiger Mandatsgebiete an Deutschland verdiene eine wohlwollende Beachtung der britischen Oeffentlichkeit. Es gebe keine Politik, die geeigneter wäre, eine wirkliche dauernde Befriedigung in Europa zu fördern. Die Bereitschaft Großbritanniens, die Berchtigung des deutschen Verlangens nach Rückgabe der Kolonien anzuerkennen, würde eine ganz neue internationale Atmosphäre schaffen und eine sehr große Erleichterung für die Lösung des Problems der Revision der territorialen Regelung in Europa bringen. Bevor nicht diesem Problem näher getreten werde, könne nur wenig Hoffnung darauf bestehen, daß wahrhafte und wirkliche Abrüstungsmaßnahmen geschaffen würden.

Benesch und die Frage des Anschlusses

DNB Paris, 23. März. Die von Dr. Benesch vorgeschlagene „europäische Lösung" der österreichischen Frage wird von der französischen Presse, je mehr sie die verschiedenen Möglichkeiten beleuchtet, für nicht unbedenklich gehalten. Die „europäische Lösung", so schreibt „Le Jour", laufe auf die Erhaltung des status quo, d. h. die Balkanisierung des Donauraumes hinaus, wobei schließlich die „deutsche Lösung", d. h. der Anschluß, den Sieg davontragen werde. Seltsam sei, daß Benesch sich dieser Lösung nur aus einer Pflicht von Loyalität gegenüber Frankreich zu widersetzen scheine, und das sei ernst.

Sie wollen nach Paris übersiedeln

DNB Paris, 23. März. Wie die Blätter berichten, hat Ministerpräsident Doumergue in dem am Donnerstag gehaltenen Kabinettsrat ein Schreiben des Sozialistenführers Leon Blum verlesen, das den Wunsch des in Prag sein Unwesen treibenden sogenannten Vorstandes der „Sozialdemokratischen Partei Deutschlands" zum Ausdruck bringe, sich in Paris niederlassen zu dürfen. Der „Vorstand" beklagt sich darüber, seit den Vorgängen in Oesterreich Schwierigkeiten in seinen Verbindungen mit Informationsmöglichkeiten zu haben und bittet Leon Blum, bei der französischen Regierung wegen einer etwaigen Uebersiedlung nach Paris vorstellig zu werden. Der Kabinettsrat hat keinen Beschluß gefaßt. Er wird seine Antwort, wie „Journal" erklärt, von einer eingehenden Prüfung der Frage abhängig machen, wie der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sich in Frankreich zu betätigen gedenkt. Nach dem „Echo de Paris" stehen die meisten Regierungsmitglieder dem Antrag ablehnend gegenüber.

Die Kirche in Spanien

Staatsunterstützung für die niedere Geistlichkeit in Spanien

DNB Madrid, 23. März. Das spanische Parlament hat mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, die infolge der Trennung von Kirche und Staat wirtschaftlich schwer geschädigten niederen Geistlichkeit eine Unterstützung von 16,5 Millionen Peseten jährlich auszusetzen.

Diese Summe entspricht ungefähr zwei Dritteln des Gehalts, das die in Betracht kommenden Priester vor dem Sturz der Monarchie erhalten haben. Bedingung ist, daß die Unterstützungsempfänger am 14. April 1931 in Dienst waren, und daß ihr Jahreseinkommen 7000 Peseten nicht überschreitet. Die katholische Rechte hat dieser Regierungsvorlage zum Siege verholfen, weil sie darin nicht nur den Ausdruck eines versöhnlichen Geistes erblickt und davon überzeugt ist, im Laufe der Zeit auf diesem Gebiete noch weitere Zugeständnisse zu erhalten, sondern auch, weil sie entschlossen ist, die Regierung in ihrem Bestreben um die Wiederherstellung der Staatsautorität nicht durch Verweigerung ihrer Stimmen im Parlament zu schwächen.

Aenderung des Nachtbackverbotes

DNB Berlin, 23. März. Auf Wunsch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine vorübergehende Aenderung des Nachtbackgesetzes erfolgt. Durch die Aenderung wird unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtbackverbots der zulässige Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien, der jetzt frühestens um 5 Uhr morgens liegt, für das Anheizen der Oefen und die Teigbereitung um eine Stunde auf 4 Uhr morgens, der Arbeitsbeginn auf 4.30 Uhr morgens vorverlegt. Zugleich wird der Verkaufsbeginn für Bäckereien und Konditorwaren einheitlich auf frühestens 6 Uhr morgens festgesetzt.

Das Austragen oder Ausfahren zur Belieferung von offenen Verkaufsstellen ist frühestens um 5.45 Uhr morgens zulässig. Für Jugendliche unter 16 Jahren bleibt es bei dem jetzt zulässigen Arbeitsbeginn um 5 Uhr morgens. Die Einschränkung des Nachtbackverbots soll der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit geben, einen höheren Absatz an Weizenmehl zu erzielen. Die Einschränkung wurde begrenzt bis zum 30. September 1934.

Reichskontrolle der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten

WTB Berlin, 23. März. Die maßgebenden Stellen hatten im Zusammenhang mit der großen Arbeitsbeschaffungsaktion durch Instandsetzungs- und Umbauarbeiten wiederholt Veranlassung, sich gegen Betrugsversuche zu wenden, die zum Schaden der Volksgesamtheit vereinzelt vorgekommen waren. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsfinanzminister haben nun jetzt es für notwendig befunden, eine Kontrolle durch das Reich bei diesen Instandsetzungs- und Umbaumaßnahmen einzuführen, um die Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten noch besser gewährleisten zu können als bisher und um die Volksschädlinge, die Arbeitsbeschaffungsmittel betrügerischerweise ausgewertet haben, der entsprechenden Bestrafung zuführen zu können.

Die Kontrolle für das Reich wurde den Präsidenten der Landesfinanzämter übertragen mit dem Ersuchen, das vorhandene Personal der Baugruppen und Reichsbauämter heranzuziehen, gegebenenfalls bei der Nachprüfung von Rechnungsbelegen und Büchern auch geeignete Kräfte der Reichssteuerverwaltung zu verwenden. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soll durch ihre Arbeitsämter die Kontrolle unterstützen. Die Entscheidung darüber, ob in einem Orte alle mit Reichszuschuß ausgeführten Instandsetzungen, Wohnungsteilungen, Umbauten usw. zu kontrollieren sind, oder ob Stichproben genügen, wird den Präsidenten der Landesfinanzämter überlassen. Am notwendigsten, so heißt es in den Verfügungen der genannten Reichsminister, werde die Prüfung in größeren Städten sein.

Bei dem Prüfungsverfahren soll u. a. festgestellt werden, ob die in den Rechnungen aufgeführten Arbeiten tatsächlich innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes geleistet wurden, ob die ausgeführten Arbeitszeiten und Lohnsätze gebilligt wurden, ob die angesetzten Preise angemessen sind und die Rechnungsbeträge tatsächlich ausgezahlt wurden oder ob etwa betrügerische Abmachungen vorliegen. Der Reichsarbeitsminister ist der Ansicht, daß man sich bei etwaigen Betrügern dieser Art nicht mit der strafrechtlichen Verfolgung begnügen, sondern auch andere Maßnahmen zur Abschreckung anwenden sollte, etwa die öffentliche Bekanntgabe der Namen.

Härtere Bestrafung rücksichtsloser Kraftfahrer

DNB Berlin, 23. März. In der letzten Zeit ereigneten sich wiederholt Kraftwagenunfälle, bei denen rücksichtslose Fahrer in Arbeiter- oder Marschkolonnen hineinfuhren und schweren Schaden anrichteten. Es handelt sich regelmäßig um solche Fahrer, die — häufig in angetrunkenem Zustande — von irgendwelchen Vergnügungen kamen und durch groben Leichtsinn das Leben hart arbeitender Volksgenossen vernichteten oder ihre Gesundheit schwer schädigten. Die Strafen für derartige Rücksichtslosigkeiten standen vielfach in keinem Verhältnis zu dem großen Leichtsinn der Täter und zu den schweren Folgen ihres Verhaltens. Besonderes Aufsehen erregte es, daß ein Autofahrer, gegen den Untersuchungshaft verhängt worden war, nach Zahlung einer Sicherheit von der Untersuchungshaft verschont wurde.

Der preußische Justizminister Kerrl hat daher die Staatsanwaltschaften angewiesen, derartige Straftaten rücksichtslos aufzuklären, für die Verhaftung der Täter und die schnelle Durchführung des Verfahrens zu sorgen und strenge Strafen zu beantragen, die der Leichtfertigkeit der Fahrer und den schweren Folgen der Tat entsprechend und geeignet sind, Gleichgesinnte abzuschrecken und dem verletzten Volksempfinden Sühne zu verschaffen.

Wetterbericht

Schwache Winde wechselnder Richtung, Uebergang zu trocknem und heiterm Wetter, nur morgens strichweise stärker wolkig oder neblig, nachts kühl, am Tage Erwärmung.

Treuhänder des öffentlichen Dienstes

Die Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in öffentl. Betrieben
Ein neues Gesetz über die Heimarbeit

DNB Berlin, 23. März. Die Reichsregierung hat gestern, wie gemeldet, das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben verabschiedet. Hiermit ist die in § 63 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in Aussicht genommene Sonderregelung für die Verwaltungen und Betriebe der öffentlichen Hand ergangen. Das neue Gesetz sieht für die Regelung der Arbeit im öffentlichen Dienst den Erlaß von Dienstordnungen durch den Führer der Verwaltungen oder Betriebe vor und gibt in Fällen, in denen eine Gruppe von Verwaltungen und Betrieben einer gemeinsamen Verwaltung unterstehen, deren Führer das Recht, eine gemeinsame Dienstordnung zu erlassen. Die Dienstordnung entspricht etwa der Betriebsordnung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Anstelle der Treuhänder der Arbeit treten in dem neuen Gesetz Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst, die vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern bestellt werden, und die Richtlinien oder Tarifordnungen für eine Gruppe öffentlicher Verwaltungen und Betriebe erlassen können. Für öffentliche Verwaltungen, die Hoheitsbefugnisse ausüben, sieht das Gesetz einen Vertrauensrat nicht vor. Im übrigen werden in Verwaltungen und Betrieben der öffentlichen Hand Vertrauensräte in gleicher Weise wie in der Privatwirtschaft gebildet; ihre Befugnisse entsprechen im großen und ganzen denen der Vertrauensräte nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Auch die Vorschriften über die soziale Ehrengerichtsbarkeit und den Kündigungsschutz des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind in dem neuen Gesetz mit geringfügigen durch die besondere Stellung der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe gebotenen Abweichungen enthalten. Das Gesetz tritt am 1. Mai 1934 in Kraft.

„Ein Gesetz für schaffende Menschen"

DNB Berlin, 23. März. Das Gesetz über die Heimarbeit, das gestern vom Kabinett verabschiedet worden ist, und am 1. Mai 1934 in Kraft tritt, bringt eine völlige Neugestaltung des Schutzes der Heimarbeit.

Es war eine der ersten sozialen Taten der nationalen Regierung, die drückendste Not der Heimarbeit durch das Gesetz über den Lohnschutz in der Heimarbeit vom 30. Juni 1933 zu mildern. Aber weil damals Eile nottat, konnte nur Ueberkommenes die Grundlage dieser ersten Hilfe sein. Heute wird nun der Heimarbeit umfassendere Hilfe gebracht, nachdem das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Grundlagen für neues soziales Leben geschaffen hat. Das Hausarbeitsgesetz, das bisher die Verhältnisse der Heimarbeit betreute, war dem Volke völlig fremd geblieben, weil es in seiner verwickelten Gesetzessprache und seinem unorganischen Aufbau der Allgemeinheit fast unverständlich war. So dürfte es bereits ein gutes Zeichen für das neue Gesetz sein, daß es wieder den guten alten Namen Heimarbeit zu Ehren bringt. Das alte Gesetz war in erster Linie ein gewerbepolizeiliches Gesetz für Werkstätten, das neue Gesetz ist ein Gesetz für schaffende Menschen. Das alte Gesetz stellte den Betriebsschutz in den Mittelpunkt, das neue hat im Entgeltschutz sein Kernstück, und auch die Schutzvorschriften dienen mehr oder weniger diesem Entgeltsschutz. Damit jeder Volksgenosse, der sein bescheidenes Brot in der Heimarbeit verdient, aus dem Gesetz selbst sich vergewissern kann, daß das Reich schützend die Hand über ihn hält, war es besonderes Gebot, für die Gemeinverständlichkeit der neuen Vorschriften zu sorgen.

Von einem genau umrissenen persönlichen Geltungsbereich, der durch die Begriffe des Heimarbeiters, des Hausgewerbetreibenden und des Zwischenmeisters erläutert wird, nimmt das Gesetz seinen Ausgang. Es bringt dann allgemeine Schutzvorschriften, die sich mit der Listenführung über die Heimarbeiter, den Entgeltsverzeichnissen, den Entgeltsbüchern und der Verteilung der Arbeitsmengen befassen. Die umständlichen Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes über den Gefahrenschutz werden auf einige wenige Rahmenbestimmungen zusammengefaßt, innerhalb deren jeder erforderliche Betriebs- oder Gesundheitsschutz gesichert werden kann. Die Entgeltsregelung in der Heimarbeit wird anstelle der Fachausschüsse für die Hausarbeit von den Treuhändern der Arbeit und vor allem von Sondertreuhändern für die Heimarbeit durchgeführt werden, die von Sachverständigenausschüssen beraten werden. Der Entgeltsschutz wird durch verschiedene Bestimmungen, insbesondere durch verschiedene Bestimmungen, insbesondere weitgehend gesichert. Die schärfste Maßnahme des Gesetzes aber gegenüber böswilligen Auftraggebern, seien es Unternehmer oder Zwischenmeister, ist das Verbot, Heimarbeit weiter auszugeben.

In wenigen Zeilen

Das Stabsamt des Reichsbauernführers wurde am Freitag feierlich eröffnet.

Die deutschen industriellen Unternehmer fordern in einem Aufruf zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront auf.

An den Folgen eines Gehirnschlages starb in Altenbeuern bei Rosenheim Freiherr Karl von Eichendorff, der letzte Nachkomme des großen deutschen Romantikers und Dichters Josef von Eichendorff.

Im Auftrage des Juristenausschusses für die Saarabstimmung hat der Schweizer Jurist Borel an der Abfassung des Berichtes des Juristenausschusses an den Dreierausschuß des Völkerbundsrates gearbeitet. Man versichert, daß die Juristen ihr Gutachten einstimmig gefaßt haben.

Die Regierung de Valera hat nach der Ablehnung des Senats, das Tragen von Blauhemden zu verbieten, beschlossen, die Abschaffung des irischen Senats im Landtag zu beantragen.

Im Reichsanzeiger wird der Wortlaut der Vereinbarungen veröffentlicht, die zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem polnischen Minister für soziale Fürsorge über die Zahlung von Renten der Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung im Verhältnis zwischen beiden Staaten getroffen worden ist.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist der Eisbrecher Krassin am Freitag aus Leningrad ausgelaufen, um an der Rettungsaktion für die Besatzung der „Tscheljuskin" teilzunehmen.

Der auf dem Dampfer Manhattan in Newyork eingetroffene amerikanische Botschafter in Berlin, Dodd, erklärte Pressevertretern gegenüber, er sei im Gegensatz zu den Prophezeiungen zahlreicher Beobachter der internationalen Lage sicher, daß es in absehbarer Zeit keinen Krieg geben werde.

13 japanische Fischerboote mit einer Besatzung von insgesamt 154 Menschen werden seit Mittwoch vermißt. Man befürchtet, daß sie ein Opfer des furchtbaren Sturmes der letzten Tage geworden sind.

Trauer über Japan

Der rote Hahn im Kirschblütenland

Die Brandfackel von Hakodate — Ueber 600 Tote — 23 000 Häuser sind eingeäschert — Erinnerungen an frühere Brandkatastrophen



Blick auf den Hafen der jetzt zum größten Teil vernichteten Stadt

Mit Entsetzen hören wir die neuesten Nachrichten aus Japan. Hakodate, die zehntgrößte Stadt des Landes ist einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen, die uns anmutet wie ein Schreckensmärchen aus uralter Zeit. 23 000 Häuser sind eingeäschert worden, Hunderttausende von Menschen obdachlos. Die Zahl der Toten beträgt mehr als 600.

Es ist, als ob die Naturgewalten sich gegen das Inselreich im Fernen Osten verschworen haben. Erdbebenkatastrophen und Taifune raffen Tausende und Hunderttausende dahin, zerstören die blühenden Gärten, verschütten die Felder, zerreißen die Häuser. Immer wieder baut Japan auf. Immer wieder blühen die Kirschbäume. Immer wieder strebt ein von Katastrophen wie mit den Strafen des Himmels geschlagenes Volk nach vorn. Es ist ein ewiger Kampf im Fernen Osten. Nicht nur Mensch steht gegen Mensch, die Natur ist zum Feind geworden, und keine Technik der Welt hilft, sie zu überlisten. Was das Erdbeben nicht vernichtet, vernichtet der Taifun. Was der Taifun verschont, wird ein Opfer der Flammen.

Man weiß noch nicht, wie der Schreckensbrand von Hakodate entstand. Man vermutet Fahrlässigkeit. Die Häuser aus Holz u. Papiermaché sind ja die geborenen Feuerfänger; irgend jemand wird ein Streichholz achtlos beiseite geworfen haben, und eine ganze, blühende Stadt wurde vernichtet.

Wir wissen, daß ein Brand von solch ungeheuren Ausmaßen bei uns heute nicht mehr möglich ist, brauchen aber nur ein paar Jahrhunderte zurück ins Mittelalter zu schauen, um uns des roten Hahns im eigenen Lande zu erinnern. Es gab Zeiten, in denen die Brandfackel zur Kriegswaffe wurde, in denen serienweise die Dörfer und Städte fielen. Das letzte Riesenopfer dieser Art brachte Moskau. Als Napoleon im September 1812 die „Stadt der Moskowiter" nach unendlichen Kämpfen erreicht und besetzt hatte, ließ General Rostoptschin den von allen Bewohnern verlassenen Ort durch freigelassene Sträflinge an allen Ecken anzünden. Napoleon rettete sich unter Lebensgefahr in letzter Minute aus dem Kreml. Der Untergang Moskaus fiel zeitlich mit seinem Untergang zusammen.

Die von Feuersbrünsten meist heimgesuchte Stadt der Welt, aber ist Konstantinopel. In vierhundert Jahren erlebte es nicht weniger als 40 Riesenbrände. Der Brand von 1569 zerstörte 36 000 Häuser, der vom Jahre 1633 noch einmal 20 000. Bei der Katastrophe von 1756 verlor Stambul neben 800 Häusern nicht weniger als 200 Moscheen. Chicagos „roter" oder besser „schwarzer Tag" war der 8. Oktober 1871. Ein Knecht hatte eine brennende Petroleumlampe neben sich auf das Stroh gestellt. Der Wind blies in das Licht. Das Stroh fing Feuer. Das Feuer fraß sich durch die Mauern, auf die Straßen. Das Holzpflaster brannte lichterloh. Jeder Kampf der Feuerwehren und der Bevölkerung war vergeblich. Chicago wurde zum Feuermeer. Sechsunddreißig Stunden wütete der Brand, die ganze Geschäftswelt, 17 000 Häuser, waren eingeäschert.

Auch deutsche Städte wurden, als der Feuerschutz noch nicht so vollkommen ausgebildet, als die moderne Löschtechnik noch nicht so weit fortgeschritten war, ein Opfer der Flammen. Hamburg traf es am meisten. Am 5. Mai 1842 ging die freie Hansestadt durch einen Brand fast völlig zu Grunde. „Brandswiete" und „Brandsende" sind die Straßennamen, die auch heute noch von der gewaltigen Ausdehnung des Brandes Kenntnis geben.

Die letzte große Brandkatastrophe des Kirschblütenlandes war die Feuersbrunst von Tokio im Jahre 1925. 3500 Häuser und 2000 Menschen wurden ihr Opfer. Das Mitleid der ganzen Welt flog nach dem fernen Osten. Und heute ist es wieder einmal soweit. Hakodate ist die Kriegshafenstadt Japans auf der nördlichen Insel Hokkaido. Das Feuer hat mit seinem heißen Atem alles hinweggerafft. Deutsche, Engländer, Russen und Amerikaner, die teils als Geschäftsleute, teils als Lehrer und Missionare in Hakodate lebten, werden vermißt. Warenhäuser, Bankgebäude, Gas- und Elektrizitätswerke, Telefonamt, Telegraphen- und Radiostation wurden dem Erdboden gleichgemacht. Streichholzfabriken erlitten das gleiche Schicksal. Schneetreiben und eisige Kälte verhinderten die Aufräumungsarbeiten.

Amtliche Zahlen über Hakodate

DNB Tokio, 23. März. Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Polizeibericht sind bei dem Riesenbrand in Hakodate **647 Tote und 400 Schwerverletzte** zu verzeichnen. Bei etwa der Hälfte der Schwerverletzten wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Die fremden Konsulate sind sämtlich dem Feuer entgangen. Durch Eisenbahnen und durch Torpedoboote werden in aller Eile Lebensmittel und sonstige Vorräte herangeschafft.

„Ein politisches Manöver"

„Die Annäherung der Sowjets an den Völkerbund ein politisches Manöver gegen Japan."

DNB Paris, 23. März. Das Stichwort des „Petit Parisien", daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Japan und Deutschland und vielleicht auch die Vereinigten Staaten zur Besinnung bringen könnte, wird von der Republic aufgegriffen. Sie sagt, weder Japan noch Deutschland hätten ein Interesse daran, außerhalb des Völkerbundes zu bleiben, sobald die Sowjets eintreten. Die Grenznachbarn Rußland dürften durch diesen Eintritt in den Völkerbund beruhigt werden. Frankreich werde bei dieser politischen Entwicklung eine Hauptrolle zu spielen haben. Diese optimistische Auffassung wird von anderen Blättern nicht geteilt. So schreibt „Petit Bleu": „Es ist klar, daß die Annäherung der Sowjets an den Völkerbund, der auf Japan schlecht zu sprechen ist, ein politisches Manöver darstellt. Man braucht sich also nur als „guter Europäer" auszugeben, um für den immer wahrscheinlicher werdenden Fall eines russisch-japanischen Krieges Unterstützung zu erlangen. Wenn die Westmächte sich auf diese Manöver einließen, würden sie gefährliche Ueberraschungen erleben, sobald der Konflikt ausbreche."

Der Stawisky-Skandal

Dalimier belastet. — Galmot, der Todfeind Stawiskys

DNB Paris, 23. März. Der parlamentarische Stawisky-Ausschuß, der am Donnerstag den früheren Minister Durand und Dalimier verhörte, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Durand sich einwandfrei habe rechtfertigen können, während Dalimier sich in Widersprüche verwickelt habe, die zweifellos eine nochmalige Vernehmung notwendig machen dürften.

Die vom Abgeordneten Henriot eingereichten Unterlagen über den Fall Stawisky-Galmot sind inzwischen an die Generalstaatsanwaltschaft und von dieser an den Untersuchungsrichter weitergeleitet worden. Die Annahme, daß der Abgeordnete von Guayana Galmot, auf Veranlassung Stawiskys umgebracht wurde, scheint sich zu bestätigen durch eine Erklärung des Schriftstellers Josef Kessel, der mit Stawisky sehr befreundet war. Kessel hat ein Buch über Stawisky geschrieben und darin u. a. eine Unterredung mit Stawisky geschildert, in der Galmot als seinen Todfeind bezeichnete und drohte, ihm den Garaus zu machen. Nach dem „Echo de Paris" sind durch die Aussagen Henriots auch der frühere Generalstaatsanwalt Prouharam und der frühere Justizminister Rene Renault schwer belastet worden.

Drei Erdteile berichten

Explosion in einem Kabarett

DNB Chicago, 23. März. In dem Kabarett neben dem Hotel „Empassy" erfolgte eine Explosion, durch die sieben Personen verletzt und ein Schaden von 75 000 Dollar angerichtet wurde. Die Gäste des Hotels flüchteten Hals über Kopf durch das raucherfüllte, stellenweise brennende Gebäude. Ob es sich um eine Gasexplosion oder eine Bombenexplosion handelt, steht bisher noch nicht fest.

Im Taifun gesunken

DNB Tokio, 23. März. Der japanische Dampfer „Ueda Maru" ist in der Nähe von Hakodate in einen Taifun geraten und gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 82 Personen, einschließlich der Besatzung. Ueber ihr Schicksal liegt bisher noch keine Nachricht vor.

Verstärkte japanische Tätigkeit in Nordchina

DNB Peiping, 23. März. Die Japaner zeigen in der letzten Zeit nicht nur in der Provinz Jehol und im Osten der Provinz Tschaschar, sondern auch im eigentlichen Nord-China eine beachtliche Tätigkeit. Verschiedene japanische Militärkommissionen bereisen zur Zeit die Provinz Schansi. Angesichts dieser Tatsache verlangt die Tientsiner Zeitung Takungpao energisch ein größeres Interesse der Nanjingregierung an den Vorgängen in Nord-China. Das Blatt erinnert an die geschickte Politik früherer chinesischer Regierungen, denen es nach dem russisch-japanischen Krieg sehr rasch gelungen sei, den chinesischen Einfluß in der Mandschurei wieder herzustellen. Die Gleichgültigkeit der Nankingregierung sei allein an dem Verlust der Mandschurei schuld.

Lawinenunglück in der Tatra

DNB Kattowitz, 23. März. In der Nähe von Zakopane in der Tatra ereignete sich am Donnerstag ein schweres Lawinenunglück. Als eine Schigesellschaft von sieben Personen, darunter der polnische Schimeister Czech und seine Frau, auf Schneeschuhen einen Paß überquerten, ging plötzlich eine Lawine nieder und begrub sämtliche Touristen unter sich. In der Nähe befindliche andere Schiläufer alarmierten sofort zwei Rettungskolonnen. Nach stundenlangen anstrengenden Arbeiten konnten fünf Verschüttete freigelegt werde. Zwei von ihnen hatten schwere Verletzungen davongetragen, während die drei anderen ohne nennenswerte Schäden davonkommen. Später konnte auch die Frau des Schimeisters Czech geborgen werden. Doch waren ihre Verletzungen so schwer, daß sie kurze Zeit darauf verschied. Infolge der Dunkelheit mußten die Versuche, auch den letzten Schiläufer auszugraben, abgebrochen und auf Freitag verschoben werden.

Schwerer Autobusunfall

DNB Prag, 23. März. Unweit von Komotau fuhr am Freitag ein Autobus, der mit 2 Personen besetzt war, auf der abschüssigen Straße in den Straßengraben. Die meisten Insassen sprangen aus den Wagenfenstern. 14 Personen erlitten leichte, vier schwerere Verletzungen. Ein Inspektor der Grenzwache und die Frau eines Wachbeamten wurden getötet. Das Unglück ist auf Versagen der Bremsen zurückzuführen.

Sensationelle Gerüchte über den Tod des Bankiers Löwenstein

DNB Brüssel, 23. März. Ausländische Zeitungen hatten die sensationelle Nachricht gebracht, daß bei der Verschrottung des Flugzeuges Löwensteins in Mecheln unter einem Sitz eine Falltür entdeckt worden sei, durch die Löwenstein von fremder Hand in den Aermelkanal gestürzt worden sein soll. Die Brüsseler Zeitung Le Soir hat daraufhin in Mecheln eine Nachprüfung veranstaltet und auch einen Altwarenhändler aufgestöbert, der außer Dienst gestellte Flugzeuge zur Verschrottung aufkaufte. Der Mann erzählte, er habe tatsächlich ein Flugzeug gesehen, in dem eine Falltür angebracht worden war, aber er könne nicht sagen, ob es sich um das Flugzeug des Bankiers Löwenstein gehandelt hat. Die Familie Löwensteins erklärt übrigens mit aller Bestimmtheit, daß das Flugzeug, in dem der Bankier Löwenstein seine Todesfahrt unternommen hat, in Afrika zertrümmert worden ist.

Mosel/Rhein/Ruhr

Auf dem Wege zum Dienst vom Zuge überfahren

WB Trier, 23. März. Am Freitagmorgen wurde von Beamten des Hauptbahnhofs Trier die Leiche des Reichsbahnoberschaffners Kirchgesser zwischen den Gleisen des Hauptbahnhofes aufgefunden. Der Beamte, der auf dem Wege zum Dienst war, ist von einem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet worden. Er stand im 53. Lebensjahre und hinterläßt eine mehrköpfige Familie.

Geisteskranker Kindermörder in Sicherungsverwahrung

WB Trier, 23. März. Die Große Strafkammer zu Trier verhandelte am Donnerstag gegen einen früheren Kolonialwarenhändler namens Greif aus Trier, der am Allerheiligentage 1933 in einem Anfall geistiger Umnachtung sein vierjähriges Kind im Keller seines Hauses auf der Weismark ermordet und seine Ehefrau mit einem Schlachtmesser schwer verletzt hatte. Der Mann, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war eine Zeitlang in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Nach kurzer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Sicherungsverwahrung und Ueberführung in eine Anstalt. Der Sachverständige, ein Beamter der Heil- und Pflegeanstalt in Andernach erklärte, daß bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 gegeben seien. Er sei jedoch darüber hinaus als gemeingefährlicher Geisteskranker anzusprechen, der unbedingt von der menschlichen Gesellschaft abgeschlossen gehalten werden müsse. Das Urteil der Großen Strafkammer erging auf Anordnung der Sicherungsverwahrung in einer Geisteskranken-Anstalt.

Saartag der Jugend in Koblenz

WB Koblenz, 23. März. Am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Juni 1934 wird die Hitlerjugend des Gebietes 12 Westmark in Koblenz ihren ersten Gebietsaufmarsch durchführen und damit gleichzeitig einen Saartag der Jugend verbinden, um auch ihrerseits der Verbundenheit mit der Saar Ausdruck zu geben. Etwa 50 000 Hitlerjungen werden an diesen beiden Tagen in Koblenz aufmarschieren. Wie verlautet, wohnt auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach dem großen Gebietsaufmarsch der HJ bei.

Eine Mühle brannte vollständig nieder

WB Groß-Büllesheim (Kr. Rheinbach), 23. März. In der Mühle in Groß-Büllesheim entstand in der vergangenen Nacht ein Feuer, das sich mit große Schnelligkeit ausbreitete. Trotz des schnellen Eingreifens der freiwilligen Wehren aus Groß-Büllesheim und Wuschheim konnte ein vollständiges Niederbrennen der Mühle nicht verhindert werden. Die nahe der Mühle gelegenen Wohnungen wurden stark beschädigt.

Das Feuer, das gegen Mitternacht ausbrach, dauerte bis zum frühen Morgen und vernichtete große Werte.

Schmugglerpech

WB Aachen, 23. März. Beim Zollamt Horbach entdeckten Beamte der Zollfahndungsstelle Aachen und des Zollamtes Horbach bei der Revision eines holländischen Personenkraftwagens im Reservetank ein Versteck, das 561 000 Blatt Zigarettenpapier enthielt. Das Papier stammte aus Belgien, war durch Holland durchgeschmuggelt worden und sollte nun nach Deutschland eingeschleppt werden. Der Kraftwagen wurde beschlagnahmt, während die Insassen, zwei Holländer, in Haft kamen.

Vom Zuge erfaßt und schwerverletzt

WB Düsseldorf, 23. März. Beim Ueberschreiten der Gleise bei Block Garath auf der Strecke Düsseldorf—Köln wurde Donnerstag gegen 15,15 Uhr ein Arbeiter einer mit Streckenarbeiten beschäftigten Unternehmerfirma von einem Eilzug erfaßt und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus zu Benrath und liegt dort in bedenklichem Zustand darnieder.

Kirche abgebrannt

WB Paderborn, 23. März. Im benachbarten Altenbeken brannte aus bisher nicht geklärter Ursache am Donnerstagabend die evangelische Pfarrkirche bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Löscharbeiten waren nach mehrstündiger Dauer gegen 23 Uhr so weit gediehen, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten war. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Absturz von einem Anstreichergerüst

WB Köln, 23. März. Ein Mann, der mit Anstreicherarbeiten auf einem Gerüst in der Neußerstraße beschäftigt war, stürzte in die Tiefe. Nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus stellte der Arzt eine Verletzung der Wirbelsäule fest. Man hofft, den Verunglückten am Leben halten zu können

Aus der Rheinischen Metropole

Spielplan der Städtischen Bühnen Köln

in der Zeit vom 25. März bis 3. April

Opernhaus: Sonntag, 25. März, 17—22 Uhr: Götterdämmerung, Reihe 5f; Montag, 19,30—23 Uhr: Carmen; Reihe 4a; Dienstag, 20—22,45 Uhr: Die lustige Witwe, Reihe 2a; Mittwoch, 19,30—23 Uhr: der Heidenkönig, Reihe 3a; Donnerstag und Freitag keine Aufführung: Samstag, 20—22,45 Uhr: Die Lieder des Euripides, Reihe 6a; Sonntag, 1. April, 18—22,45 Uhr: Die Wallküre, Reihe 7a; Montag, 20—22 Uhr: Die toten Augen, Reihe 5a; Dienstag keine Aufführung.

Schauspielhaus: Sonntag, 25. März, 15—17,30 Uhr: Wilhelm Tell, 6. Geschlossene Aufführung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; 20—22,30 Uhr: Ein Volksfeind, Reihe 7b; Montag, 20—22,30 Uhr: Ludwig Thoma, Einakterabend, Reihe 5c; Dienstag, 20—22,30 Uhr: Die große Chance, Reihe 2b; Mittwoch, 20—22.15 Uhr: Ein Kerl der spekuliert, Reihe 3c; Donnerstag, 20—22,30 Uhr: Bothwell, Reihe 1c; Freitag geschlossen; Samstag, 20—23 Uhr: Maß für Maß, Reihe 6c; Sonntag, 1. April 19,30—21.45 Uhr: Jan Wellm zum 1. Male, Reihe 7c; Montag, 20—22,15 Uhr: Ein Kerl der spekuliert; Dienstag, 20—22,30 Uhr: Wilhelm Tell, 7. Geschlossene Aufführung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude."

Der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Pg. Börger über die NSV

WB Köln, 23. März. Im Rahmen des großen Propagandafeldzuges für die NS-Volkswohlfahrt veranstaltete am Freitagabend der Stadtkreis Köln-linksrheinisch-Nord der NSDAP im Gau Köln-Aachen eine große Kundgebung, in der der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Pg. Börger, über den Sinn der NS-Volkswohlfahrt sprach.

Staatsrat Pg. Börger wies in seinen einleitenden Worten auf das am 31. März zum Abschluß kommende Winterhilfswerk hin, durch das es ermöglicht worden wäre, für Millionen an Geldern und Naturalien den ärmsten unserer notleidenden Volksgenosse zukommen zu lassen. Aber mit dem Abschluß dieses Hilfswerks dürfe der Opfergeist nicht aufhören. Jede Gemeinschaft sei nur möglich im Opfer! Derjenige, der opfere, beweise Sozialismus der Tat. Um nun all denen, die nicht in die Reihen der Parteigenossen als Mitglieder der NSDAP treten können, den Weg zur Mitarbeit am Aufbauwerk des Volkes zu ebnen, sei die NS-Volkswohlfahrt geschaffen worden. Hier könne jeder beweisen, ob er ein wirklicher Nationalsozialist sei. Nationalsozialismus bedeute opfern! Und durch Opfer erhalte der Mensch seine Würde.

Mit einem Treubekenntnis zu unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes klang die Kundgebung aus.

Wiederaufbau-Achema in Köln

WB Köln, 23. März. Die nächste große Veranstaltung im Kölner Messe- und Ausstellungsprogramm dieses Jahres ist die Achema VII, Ausstellung für chemisches Apparatewesen. Sie wird in der Woche vor Pfingsten am 18. Mai eröffnet und dauert bis zum 27. Mai. Wegen ihrer besonderen Bedeutung für den Neuaufbau unserer Wirtschaft hat man ihr die Bezeichnung „Wiederaufbau-Achema" gegeben. Die Ausstellung soll eine machtvolle Kundgebung des Wiederaufbau-Willens der gesamten deutschen chemischen Apparate- und Maschinenindustrie werden. Ueber 250 Firmen haben bereits rd. 6 000 qm Ausstellungsfläche belegt. Im Hinblick auf das anhaltend rege Interesse ist der Anmeldeschluß bis zum 1. April verlängert worden.

Zusammen mit der Achema VII halten der Verein Deutscher Chemiker und etwa 20 weitere Vereine und Gesellschaften Tagungen in Köln. Das Verhandlungsthema der Hauptversammlung der Achema (Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen) lautet: „Forschungsstätten des chemischen Apparatewesens in Wissenschaft und Technik." Diese Tagung findet in der Zeit vom 24.—25. Mai statt.

Die Fachleute, die die Absicht haben, die Achema VII zu besuchen, sichern sich durch Anmeldung bei der Achema-Geschäftsstelle in Seelze bei Hannover freien Eintritt in die Ausstellung und unberechnete Zusendung des demnächst erscheinenden Aechema-Jahrbuchs 1931-34. Dieser Bericht über den Stand und die Entwicklung des chemischen Apparatewesens enthält in dem Abschnitt „Was bringt die Achema VII" ausführliche Mitteilungen über die Neuerungen und Fortschritte des chemischen Apparatewesens, die in Köln zu sehen sein werden.

Schon jetzt werden im In- und Ausland Vorkehrungen getroffen, um gemeinsame Studienreisen zur Achema VII zu ermäßigten Preisen durchzuführen. Im Ausland haben sich vielerorts die in Frage kommenden wissenschaftlichen und technischen Vereine bereitgefunden, die Organisation dieser Studienreise zu unterstützen. Alle Auskünfte über die Achema gibt die Achema-Geschäftsstelle in Seelze bei Hannover.

Frau Konzily zu sechs Jahren Zuchthaus begnadigt

WB Essen, 23. März. Der preußische Ministerpräsident hat das vom Schwurgericht in Essen am 27. November 1933 gegen die Ehefrau Margarete Konzily wegen Mordes an ihren drei Kindern erkannte Todesurteil im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren umgewandelt.

Schulkinder schlossen sich zu einer Diebesbande zusammen

WB Hamborn, 23. März. Nachdem es vor einigen Wochen der Kriminalpolizei gelungen war, eine Diebesbande von schulentlassenen Jungen festzunehmen, kam sie jetzt einer größeren Anzahl Schulkindern auf die Spur, die sich zu einer Diebesbande zusammengeschlossen hatten. Im Laufe der letzten Monate wurden von dieser nach und nach 38 Diebstähle der verschiedensten Art ausgeführt. Bei den jugendlichen Mitgliedern der Diebesbande handelt es sich um Schüler aus Beeck, die von Mitte Januar ds. Js. ab teils gemeinsam, teils allein fast täglich Diebstähle in Geschäften ausführten. Sie hatten es meistens auf Geld aus der Ladenkasse abgesehen, glückte ihnen aber dieses Vorhaben nicht, dann nahmen sie zumindest Ware mit.

Was die jungen Diebe mit dem erbeuteten Gelde und den Sachen gemacht haben, bedarf noch der Aufklärung.

Todessturz

WB Herne, 23. März. In den ersten Tagesstunden wurde vor einem Hause in der Bruchstraße ein 13jähriger alter Schüler tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, war der Knabe aus einem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße gestürzt. Bei dem Sturz zog sich der Junge einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Es liegt Unglücksfall vor.

Wirtschaftsführung im nationalsozialistischen Staat

Ein Vortrag von Staatssekretär Feder. — Das Prinzip der Führung in der Wirtschaft.

WB Köln, 23. März. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im großen Börsensaal der Industrie- und Handelskammer zu Köln entwickelte Staatssekretär Diplomingenieur Gottfried Feder in einem fesselnden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Gedanken über die Wirtschaftsführung im nationalsozialistischen Staat, wobei er davon ausging, daß das Prinzip der Führung, wie es bereits für die Politik gelte, auch für die Wirtschaft entscheidend sein müsse. Man müsse auch auf dem Gebiete der Wirtschaft von der Majorität der Zahl zur Souveränität der Sachkenntnis kommen. Bei der Durchführung dieser Forderung sei es wesentlich, daß der Staat, der selbst die Wirtschaft führen solle, nicht selbst wirtschaften dürfe. Die Idee der Bedarfsdeckung müsse wieder der Inhalt der Wirtschaft werden.

Für die Richtigkeit dieser zunächst theoretisch aufgestellten Sätze führte Staatssekretär Feder den Beweis an Hand der technischen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte. Infolge des Fehlens einer ordnenden Wirtschaftsführung habe z. B. die rapide Entwicklung des Eisenbahnwesens zu einer starken Ueberkapazität des für die Eisenbahn arbeitenden Zweigs der Eisenindustrie geführt. Staatssekretär Feder sprach in diesem Zusammenhang die Ueberzeugung aus, daß der Kulminationspunkt des technischen Zeitalters erreicht, wenn nicht sogar überschritten sei, da es sich hier um eine grandiose Einmaligkeit der Weltgeschichte handele. Letzter und tiefster Grund der Weltwirtschaftskrise sei die Diskrepanz zwischen der Kapazität der Weltindustrie und der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes. Auch auf dem Gebiete des Außenhandels müsse sich die Wirtschaftsführung bewähren. Hier erstrebe man keine sture Autarkie. Der Sinn der Weltwirtschaft liege darin, daß die rohstoffarmen, aber industriereichen Länder der Erde ihren Rohstoffbedarf in den rohstoffreichen, aber industriearmen Ländern decken müssen. Staatssekretär Feder schloß mit dem Gedanken, daß große Geduld und Verständnis für die Aufbauarbeit notwendig seien, deren Fundament der geistige Umbruch jedes Einzelnen sein müsse.

Handel und Wirtschaft.

Vom Kölner Hauptmarkt

WB Köln, 23. März. Der Hauptmarkt war verhältnismäßig stark beschickt. Das Geschäft ist stets in der ersten Marktstunde am belebtesten, da dann die auswärtigen Aufkäufer, die es immer sehr eilig haben, ihren Bedarf zu decken, eintreffen, um noch am gleichen Morgen auf dem Markt ihres Heimatortes wieder die Ware anbieten zu können. Einige Landleute hatten schon Veilchen, Stiefmütterchen und Schneeglöckchen aus dem Freien mitgebracht. Auf dem Blumenmarkt waren vorherrschend Osterglocken, die aus dem Treibhaus kamen. Lebhaft war es an den Fischständen. Gut bestellt war auch der Geflügelmarkt. Ein flottes Geschäft entwickelte sich in Eiern. Der Obstmarkt war wieder weit überfüllt. Gut bestellt war der Kartoffelmarkt. Julinieren wurden zu 3,80, Erstlinge zu 5,50—7, Geldernsche Mäuse zu 7,50 RM der Zentner verkauft.

Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 9—10, Rotkohl 6,5—10, Rosenkohl 20—24, Grünkohl 12—13, Wirsingkohl 8—10, Feldsala 15—35, Spinat 5—7, Steckrüben 2,5—3, Karotten 7—8, Möhren 6—8, Schwarzwurzeln 9—12, Zwiebeln 7—8, Rhabarber 15—20 Pfg. das Pfund. Breitlauch 1,5—6,5, Sellerieknollen 3—18, Rettich 5—8, Meerrettich bis 20, Salatgurken 70 Pfg. das Stück, Rübstiel 8—10, Petersilie 10, Radieschen 8—10 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,36—1,38, Landbutter 1,28—1,30 das Pfund, Eier 7,5—9 Pfg. das Stück. Blaue Nieren 6,50, gelbe 4—4,60, Odenwälder 4, Industrie 3,20—3,50 RM. der Zentner. Eßäpfel 15—30, Kochäpfel 10—15 Pfg. das Pfund.

*

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	23. 3	20. 3.
Weizen, rh neu 76 kg	19 70	19,70
Handelsvr frei Köln	19,80	19,80
„ ausländischer	22,25—24,25	23.25—24,25
Roggen rh. neu 72 kg	16,50	16,50
Handelsvr. frei Köln	17,10	16,50—17,00
Hafer, hiesiger,	15,40—15,70	15,00—15,20
„ norddeutscher	—	—
„ ausländischer	—	—
Futtergerste, ausländ.	—	—
Wintergerste, inl.	17,00	—
Sommergerste inl.	17,00—17,75	17,00—17,75
Mais, grober	19,25	19,25
„ kleiner	20,25	20,25
Weizenmehl inl.	27,10	27,10
Rh. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	28,10	28,10
Rh. Weizenauszugsmehl mit Auslandsweizen	33,10	33,10
Roggenmehl 70% inl.	24,75	24,75
mit Auslandsroggen	—	—
Roggenschrot, inl.	20,50	20,50
Roggenschrot von Auslandsroggen	—	—
Weizenkleie grobe[1])	10,20—11,50	10,20—11,50
Roggenkleie[1])	10,00—10,20	10,00—10,20
Biertreber[1])	15,20—15,50	15,20—15,50
Leinkuchenmehl, 38% [1])	17,20—17,90	17,20—17,90
Erdnußkuchenm 50% [1])	16,30—16,50	16,40—16,60
„ 54% [1])	16,70—16,80	16,80—17,00
Sojaschrot (extrahiert)[1] 46%	15,70—16,00	15.75—16,00
Rapskuchen 38%	15,50	15,50
Palmkernkuchen I., 21%	15,80—15,90	15,80—16,10
Trockenschnitzel, lose	9,30—9,60	9,30—9,60
Zuckerschnitzel, lose	10,70—11,60	10,75—11,60
Roh-Melasse	7,00—7,40	7,00—7,40
Wiesenheu, inl lose	6,60—7,00	6,60—7,00
„ „ gepr.	—	—
Rotkleeheu, lose neu	8,40—8,60	8,40—8,60
Luzernekleeheu lose	9,60—10,00	9,60—10,00
„ ausländ.	—	—
Roggenstroh, gepr.	1,00—1,10	1,00—1,10
Weizenstroh, gepr.	0,90—1,00	0 90—1,00
Haferstroh, gepr	0,90—1,00	0,90—1,00

Brutto mit Sack[1])

Unachtsamkeit brachte den Tod

WB Witten (Ruhr), 23. März. Auf der Sprockhöveler Straße wurde der achtjährige Günther Brand von einem Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Der Junge kam aus einer Toreinfahrt herausgelaufen und wollte die Straße überqueren, ohne jedoch sich zu vergewissern, daß keine Gefahr droht. Der Kraftwagenführer brachte das Kind zum Krankenhaus, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Sportallerlei

Ausscheidungskämpfe für die Kunstturn-Weltmeisterschaft

Nachdem in allen deutschen Gauen die Auswahlkämpfe für die Weltmeisterschaften im Kunstturnen, die vom 31. Mai bis 5. Juni in Budapest abgehalten werden, durchgeführt worden sind, finden am 7. und 8. April in Leipzig die letzten Ausscheidungen statt. Nach den Ergebnissen in der Messestadt wird dann die deutsche Vertretung für Budapest zusammengestellt. Die Sieger der Ausscheidungskämpfe aller Gaue werden in Leipzig turnen und für nicht weniger als 20 000 Zuschauer wird Sichtmöglichkeit in der Halle 7 des Messegeländes geschaffen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. März

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Die Geschäfte sind am Palmsonntag geöffnet

Die offenen Verkaufsstellen dürfen am Sonntag, dem 25. März (Palmsonntag), für den geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. Während dieser Zeit ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe gestattet.

Palmsonntag

Jubelndes Volk umgibt den in Jerusalem einziehenden Heiland. Wie nie ein irdischer Herrscher empfangen und bejubelt wurde, so haben sie ihm einen wahrhaft königlichen Empfang bereitet. Auf allen Wegen, über die der göttliche Meister, auf einem Esel reitend, einherzieht, liegen Blumen und Palmen in reicher Fülle. Die ganze Stadt durchjauchzt ein Freudenchor: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Nur wenige Tage noch, ehe der Sonntag kommt, rufen die gleichen Scharen, die ihn jetzt bejubeln und ihm Palmen und Blumen streuen das schaurige: Ans Kreuz mit ihm!

*

Mit dem Palmsonntag beginnt die an innerer Bedeutung reichste Woche im kirchlichen Leben. Dem ehrwürdigen Geheimnis des Leidens und Sterbens des Heilandes sind alle Tage der Woche geweiht. Ganz in sich gekehrt, stellt sich die Kirche betend und mitempfindend an die Seite ihres leidenden Hauptes Christus und folgt ihm auf seinem schweren Opfergang. Voll zarten Mitleids verfolgen auch die Gläubigen den Leidensweg des Herrn bis hinauf nach Golgatha. Die teilnehmende Trauer erreicht an den drei letzten Tagen ihren Höhepunkt. Die Glocken verstummen, die Altäre werden ihres Schmuckes beraubt. — Möge die ergreifende ernste Karwoche mit ihrer Stille für die Gläubigen eine Quelle der Erneuerung und der Erhebung zum gekreuzigten Heiland sein.

Der neue Haushalt der Stadt Brühl

Der Verwaltungsentwurf für den neuen Haushalt der Stadt ist fertig. In der Endsumme schließt der Haushalt ab mit Ausgaben von 2 496 233 Mark, denen Einnahmen von 1 715 074 Mark gegenüberstehen. Der durch die Umlage zu deckende Fehlbetrag beträgt somit 781 159 Mark. Die direkte Gemeindeumlage beläuft sich nach dem Entwurf auf 100 v. H. der Grundvermögenssteuer 500 v. H. der Gewerbeertragssteuer und 1560 v. H. der Lohnsummensteuer. Bei der Bürgersteuer sind als Einnahme 163 000 Mark vorgesehen. Die größten Ausgaben verursacht nach wie vor das Wohlfahrtsamt. Es benötigt rd. 734 000 Mark. Davon kommen allerdings etwa 565 000 Mark wieder herein. Den größten Zuschuß hat die Stadt zum Schulwesen zu zahlen, nämlich 353 000 Mark. Der Haushaltentwurf kann auf Zimmer 9 des Rathauses eingesehen werden.

† **Konfirmation.** In der evangelischen Kirche werden am Palmsonntag 26 Knaben und 23 Mädchen konfirmiert werden. Mit Stolz blicken die Eltern auf ihre Söhne und Töchter, für die der morgige Tag ein bedeutungsvoller ist und bei vielen andächtigen Teilnehmern werden Erinnerungen an die ferne Jugendzeit wach. Es ist ein Tag der reinen Freude und inneren Einkehr, ein Tag des Kindes, an dem es den Segen Gottes empfängt, der ihm Glaubenstiefe und Glaubenskraft vermittelt, damit es nicht strauchelt im rauhen Lebenskampfe, der nun beginnt. Die Jugend ringt und kämpft im ewigen Wechsel der Zeiten. In diesem Ringen will die Gemeinde ihr zur Seite stehen, will Wegweiser und Seelsorger sein, damit das Glück, das so verschiedene Deutung im Leben findet, nicht an ihr vorübergehe. Stark und treu soll die Jugend sich selbst sein auf der Suche nach dem wahren Glück. Erdenglück und Gottessegen in inniger Verbundenheit sei das Vermächtnis des Konfirmationstages. Allen Konfirmanden und ihren Angehörigen zum Festtage reiche Glück- und Segenswünsche.

•:• **Von der Post.** Die Auszahlung der Rentenbeträge beim Postamt und den Postagenturen Br.-Heide, Br.-Kierberg, Br.-Pingsdorf, Br.-Vochem sowie Berzdorf, Meschenich und Walberberg findet für die Militärversorgungsgebührnisse am Donnerstag, dem 29. März, statt. Die Versorgungsberechtigten haben zu dieser Zahlung die ordnungsmäßig ausgefüllte und amtlich beglaubigte Jahresbescheinigung vorzulegen. Ohne Abgabe dieser Jahresbescheinigung kann für April nicht bezahlt werden. Die Abhebung am Zahltage ist dringend notwendig. — Die Unfallentschädigung und die Bezüge aus der Invalidenrente werden am Samstag, dem 31. März, gezahlt. Die Quittungen müssen amtlich beglaubigt sein. Es ist darauf zu achten, daß die Kinder und sonstigen Pfleglinge eingetragen sind, da sonst die Zahlung ausgesetzt werden muß.

!! **Die Aufnahme der Schulneulinge** erfolgt am **17. April, vormittags 8 Uhr,** durch den Schulleiter der in Frage kommenden Volksschule. — Alle Ostern 1934 schulpflichtig werdende Kinder sind daher zu dem genannten Zeitpunkt der zuständigen Volksschule zuzuführen.

† **Schnitter Tod.** Die Frau eines städtischen Angestellten erlitt am Donnerstag Nachmittag plötzlich einen Schlaganfall und fiel tot zu Boden.

!! **Bauliche Veränderungen** werden augenblicklich in dem leerstehenden Raum Ecke Uhl- und Schloßstraße vorgenommen. Dort wird im Zusammenhang mit dem neuen Elektrizitätsvertrag eine Transformatorenstation erbaut.

::: **Freiw. Sanitätskolonne Brühl.** Morgen, Sonntag vormittag 9 Uhr Antreten auf dem Hof der Clemens-August-Schule. Die neuen Kursusteilnehmer wollen ebenfalls erscheinen.

!!! **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Die Ziehung der fünften Klasse, Haupt- und Schlußklasse, bei der rund 52 Millionen ausgelost wurden, ging am 14. März zu Ende. Die Ziehung der ersten Klasse, 43. Lotterie, beginnt am 20. April. Die Aufbewahrungsfrist der Lose läuft planmäßig am 29. März ab.

Brühl-Pingsdorf.

::: **Zu dem Gemeinschaftsabend** zum Besten armer Erstkommunikanten morgen, Sonntag Abend 20 Uhr bei Moritz wird herzlich eingeladen. Es wird das religiöse Drama gespielt: „Die Wahrheit siegt."

Aus dem Geschäftsleben.

Das Alte stürzt ... und neues Leben blüht aus den Ruinen. Die Uhlstraße ist in ihrem Anfange wieder um eine hübsche Fassade reicher geworden, wodurch das Bild der Straße sich wirkungsvoll abhebt. Durch die geschickte Hand des Architekten W. Küster hier ist das über 100 Jahre alte Geschäftshaus des Sattlermeisters Heinrich Zimmermann, Uhlstraße 16, durch Um- resp. Neubauten praktisch modernisiert worden und repräsentiert sich nunmehr durch den vornehm getönten Fassadenputz, der von der Fa. Joseph Vorrenhagen hier ausgeführt wurde, als eine neuzeitliche Verkaufsstelle aller vorkommenden Leder, sowie aller Artikel der NSDAP. und deren Formationen, wobei eine hochmodern eingerichtete Schaufensteranlage mit ihren hübschen Auslagen eine bequeme Uebersicht bietet.

Deine Hand dem Handwerk!

Durch den Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen, Sitz Berlin, haben die deutschen Bäckermeister im ganzen Reiche 1,4 Million Reichsmark zusammen gezeichnet und dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Die Bäckermeister der der Bäckerzwangsinnung Brühl haben sich rege nach ihren Kräften daran beteiligt. In den Bäckereien dieser Innung werden Brote, verabreicht, worauf eine Winterhilfsmarke klebt. Diese Brotmarke, ein Brot mit einer Aehre gekreuzt, ist das Zeichen, daß der Bäckermeister zum Winterhilfswerk gezeichnet hat. Jede Hausfrau, die solch ein Brot mit Marke kauft, hilft nun dem Bäcker, das Werk zu unterstützen, ohne daß es ihr etwas kostet, denn für jedes Brot mit Marke zeichnet der Bäcker für das Winterhilfswerk. — Deshalb bittet der Obermeister an dieser Stelle die Hausfrauen, kauft nur noch Brote mit der Winterhilfsmarke des deutschen Bäckermeisters. Jeder Bäckermeister macht seine Winterhilfsgabe durch ein Plakat in seinem Fenster oder Laden kenntlich. — Ihr deutschen Hausfrauen — eure Hand dem Handwerk. Die Bäckermeister unseres Bezirkes tragen schon bisher in großem Ausmaße zum Kampf gegen Hunger und Kälte bei. Nun liegt es an euch mitzuhelfen an der guten Sache durch Kauf des Brotes mit der Winterhilfsmarke des deutschen Bäckermeisters. Eure Hand dem Handwerk. Helft uns Helfen.

Sport

Brühler Sportverein. Die Schülermannschaft empfängt die Schüler von Efferen zum Spiel im Stadion um 12.30 Uhr. Aufstellung: Bank, Hübler, Hecker, Lubert, Löhr, Busch, Münch, Hemmersbach, Steffens, Heiten, Nießen. Anschließend daran 1.30 Uhr spielen die Jugendmannschaften von Brühl und Efferen. Aufstellung: Sester, Krings, Krüger, Krischel, Heiten, Krautwig, Mönig, Dausenbach, Kluth, Theobold, Szary.

Sportfreunde Pingsdorf. Morgen spielt die A1-Jugend-Mannschaft gegen die A1-Jgd. des Spiel- und Sportverein Kierberg. Anstoß 11 Uhr. Platz Pingsdorf in folgender Aufstellung: Schmitz Chr., Klemmer W., Strauf Herm., Vehlen Jos., Brock Karl, Schmitz Hch., Dicke Chr., Rachwald Jos. Pütz Ant., Lang Jos., Echternach Mich. Ersatz Müller H., Krieger W

Schluß des Programms vom Westdeutschen Rundfunk.

Gantz. Das Südfunkorchester, Leitung: Gustav Gorlich; Der Südfunkchor, Singchor u. a.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Von Leipzig Abendkonzert der Dresdner Philharmonie, Leitung: Operndirektor Hermann Kutzschbach; Solisten: Elisa Stünzer (Sopran), Max Hirzel (Tenor)
1. Ouvert. zur Oper „Euristeo", Hasse; 2. Arie aus Messias", Händel; (Max Hirzel); 3. Divertimento für Kleines Orchester D,dur (genannt Serenade Notturno K. V. 239), Mozart; 4. Arie aus der Oper „Der Wiederspenstigen Zähmung", Goetz (Elisa Stünzer); 5. Ouvert. z. Oper „Genoveva" Schumann. II. 1. Suite für Streichorchester mit Harfe und Hörnern, Werk 7, Brandts-Buys; 2. Auftrittslied aus der Oper „Schneider Schönau", Brandts-Buys (Max Hirzel); 3. Romantische Ouverture, Thuille; 4. Drei Lieder mit Orchesterbegl. Schubert a) Nacht und Träume, b) Suleika, c) Wiegenlied; 5. Festlicher, Marsch, Brandts-Buys.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20 Zwischenprogramm
23.00—1.00 Nachtmusik. (bis 0.30 Uhr auch für den Deutschlandsender). Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt.



Meine gute Fertigkleidung

in verbürgt guten deutschen Qualitäts-Stoffen und mit peinlichster Sorgfalt verarbeitet:

32 Jahre schon und so auch heute noch: Vertrauen über alles

Palmsonntag von 1-6 geöffnet

Herren-Anzüge aus nur tragfähigen Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, in den modernsten, Mustern äußerst solide Verarbeitung hervorragende Paßform 42- 37- 35- 32- 27- 25- 22-

Herren-Anzüge in ganz besonders vornehm gemusterten Stoffqualitäten, für den erlesenen Geschmack elegante Innenausstattung 77- 72- 67- 62- 57- 52- 47-

Herren-Anzüge meine bekannt guten Stammqualitäten in schwarz, blau, schwarz Fischgrät und blau Fischgrät. Von jeher eine Sonderleistung mein. Hauses 67- 57- 47- 42- 37- 35- 32-

Sport-Anzüge mit langer od. Knickerbocker-Hose, in den neusten flotten Musterungen für Straße und Sport, sowie Loden- und Cord-Anzüge 47- 37- 32- 27- 22- 18.50 15.75

Übergs.-Mäntel in Gabardine- und Cheviot-Qualitäten. Raglan- und Slipon-Form 67- 57- 47- 42- 37- 32- 27-

Regen-Kleidung Loden-, Lederol-, Gummi- u. Batist-Mäntel in größter Auswahl 32- 27- 24- 18.50 12.50 10.50 8.75

Burschen-Anzüge Für den jungen Herrn finden Sie Anzüge und Mäntel in fesch. Mustern u. flott. Formen 42- 37- 32- 27- 25- 22- 18.50

Kommunionanzüge in 1-reihig und 2-reihig und Smoking-Formen 27- 22- 15.50 12.50 8.50

Konfirmandenanzüge unsere bekannten blauen Stamm-Qualitäten 37- 35- 32- 27- 22-

Knaben-Kleidung Knaben-Anzüge 18.50 14.50 11.50 7.50 3.75 Knickerb.-Anzüge 25.50 22- 19.50 15.50 11.50 Knab. Loden-Mäntel 17.50 13.50 10.50 7.50 5.75

Max Salomon
Kleider-Pascha Köln Weyerstr. 17

Der billige Etagenverkauf bietet an:

Mäntel
Gabardine-Slipons in all. Modefarb. seidegefüttert. 33 38 M usw. 27.50

Anzüge
die moderne Taillenform, hochelegant grau, schwarz gestreift 28 35 45 M u. höher 22.50
Blaue Anzüge u. Kommunionanzüge

Stein-Etage
Köln, Ehrenstraße
Jetzt 1-3
Eingang Apostelnstraße. Sonntag geöffnet!

HÜTE·MÜTZEN
Groll
WEYERSTR. 30

Modellhüte 9⁵⁰ 12⁵⁰ Damenhüte 2⁹⁰ 3⁹⁰ Trauerhüte 3⁹⁰ 5⁹⁰ aus eigenem Atelier 14⁵⁰ 16⁵⁰
in billigen Preislagen 5⁹⁰ 6⁹⁰ Fedor Samuel, Köln gegr. 1905 **in größten Kopfbreiten 7⁹⁰ 9⁵⁰**
Umarbeiten getragener Hüte zu kleinen Preisen. **Glockengasse 1, Ecke Herzogstraße** K

Gottesdienstordnung

Zur gefl. Beachtung! Alle Beiträge für die Gottesdienstordnung zum Osterfeste werden bis Donnerstag erwartet.

Sonntag, den 25. März, **Palmsonntag.**

St. Margareta Brühl. Palmsonntag hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 8 (gem. hl. Kommunion der ältern Schulmädchen), Vor dem Hochamt Palmenweihe und Prozession. 9 Uhr Hochamt. 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder. 6 Uhr Fastenpredigt.

Klosterkirche: Palmsonntag hl. Messe 8.15 Uhr (Gymnasium).

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf. Palmsonntag 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Frauen. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Palmweihe. — 2.30 Uhr Missionsandacht.

St. Pantaleon, Brühl-Badorf. Palmsonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Schulmädmädchen. ½10 Uhr Deutsche Singmesse. 5 Uhr Fasten-Andacht mit Predigt.

St. Servatius, Brühl-Kierberg. Palmsonntag 7 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Schulmädchen. 9 Uhr Hochamt; vorher Palmweihe und Palmprozession. 5 Uhr Fastenandacht und Fastenpredigt.

St. Matthäus, Brühl-Vochem. Palmsonntag 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder. 8.45 Uhr Palmweihe, Prozession und Deutsche Singmesse. 17 Uhr Fastenpredigt.

St. Mariä-Schmerzen, Berzdorf. Palmsonntag 6 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 7 Uhr hl. Messe mit feierlicher hl. Kommunion der Schulentlassenen. 9.30 Uhr Hochamt mit Palmweihe. 2.30 Uhr Fastenandacht und Schulentlassungsfeier. — Mittwoch abend von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

Vereinsnachrichten

Cäcilienchor Brühl: Sonntag 8.40 Uhr Palmweihe. Um 10 Uhr ist im Vereinssaale Rösch Männerchorprobe, auf deren Wichtigkeit nochmals hingewiesen wird. — Die Probe des gemischten Chores ist Donnerstagabend Punkt 8 Uhr auf der Orgelbühne.

Kathol. Gesellenverein Brühl: Montag 2. Vortrag. Erscheinen aller ist Pflicht. Mittwoch Schriftverkehr und KWG. Ab Donnerstag bleibt das Heim geschlossen.

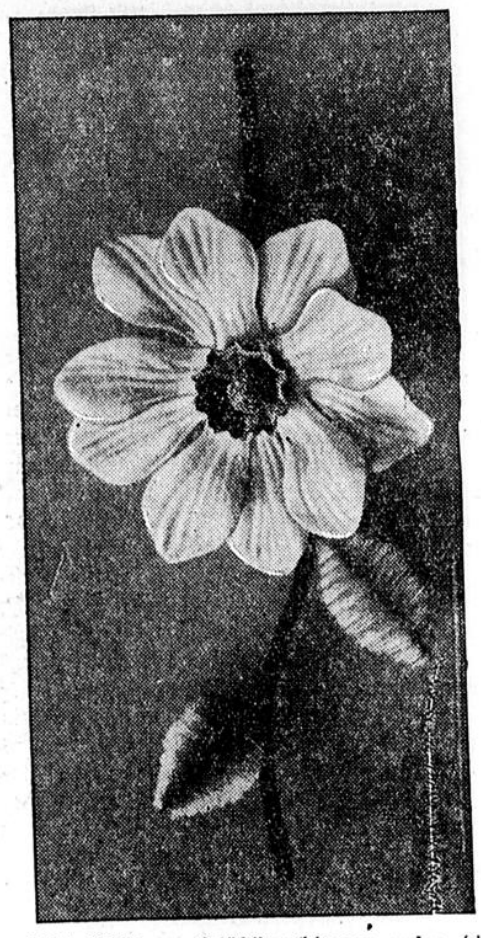
Kathol. Jungmännerverein Brühl: Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Klosterkirche kirchliche Aufnahmefeier in den Jungmännerverein und die Jungschar. Abends 8 Uhr Christus Erlöserstunde für die kathol. Pfarrjugend im Josephshaus. — Montag Jungmännerabend und Heimabend der Sturmschar.

K.K.V. Brühl: Dienstag Gemeinschaftsabend. Vortrag über: „Kirche und Kultur am Rhein". (Studienrat Gail, Köln.)

Kathol. Frauen- und Mütterverein Brühl. Mittwoch, den 28. März, nachmittags 4.30 Uhr, Zusammenkunft der Förderinnen im Josephshaus, zwecks Ablieferung des Monats- und Monikabeiträge.

Kathol. Arbeiterverein Brühl-Badorf: Sonntag 7 Uhr Versammlung in der Kapelle.

Kathol. Arbeiter-Verein Brühl-Kierberg: Sonntag abend 6 Uhr im Pfarrhaus Versammlung. Ein auswärtiger Redner wird sprechen.



11½ Millionen Frühlingsblumen rufen dich auf, in die Kampffront der N. S. Volkswohlfahrt einzutreten. 11½ Millionen Narzissen werden in den Tagen vor dem Osterfeste in ganz Deutschland verkauft werden. — Helft alle mit, das Werk der N. S. V. vollenden. Jeder deutsche Volksgenosse muß am Ostersonntag die Frühlingsblume der NSV. tragen.

Kathol. Arbeiterverein Berzdorf: Palmsonntag veranstaltet der Verein abends 7.30 Uhr im Marienheim ein Passionsweihe-Spiel: Das Leiden und Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus (vierzehn Darstellungen mit Rezitationen, Gedichten, Lichtbildern und Gesängen mit Harmoniumbegleitung). Die Mitglieder mit Angehörigen sind herzlich eingeladen. Freunde und Gönner können durch die Mitglieder eingeführt werden.

Verein christlicher Frauen und Mütter Berzdorf: Morgen, Sonntag hl. Kommunion in der ersten hl. Messe.

Caritasverband Pfarrei Berzdorf: Die Anmeldung der Mitgliedschaft und Zahlung des Beitrages (monatlich mindestens 25 Pf) kann geschehen bei den Mitgliedern des Pf.-CA. (Pfarrcaritas-Ausschusses) Herrn Ludwig Becker (für das Oberdorf), Herrn Matthias Osten (für das Unterdorf) und Frau Linnemann (für die Bewohner des Burgviertels): sowie beim Vorsitzenden Pfarrer Juschka.

Heimatebene

von Ernst Niethammer.

Heinrich Wichtrup kehrte aus Java zurück, den Kopf benommen von Wiedersehen und strömendem Knabenjubel. Neunzehn Jahre fort; erst Schiffskoch, dann Hotelboy, Kraftwagenführer, Pflanzergehilfe, Verwalter, zuletzt Pflanzer selbst. In Amsterdam hatte er nur die notwendigsten Gänge gemacht; jetzt saß er im Zuge und fuhr der Grenze zu.

Allmählich gewöhnten sich die Augen, auf die flirrende Fülle asiatischen Lichtes eingestellt, wieder an die verschlossene Herbheit der Ebene. Der Horizont wurde sichtbar, ein Kiebitz mühelos auf grauschwarzem Brachland erkannt, ein leichtes Stück Blau aus den Wolken in einem riedgelben Torfgraben wiedergefunden. Dann kam Bentheim mit seiner Burg, die schon Ruisdael gemalt, drängte sich Rheine mit dem klobigen Gewicht der Antoniusbasilika und dem Schachtelhalmwald seiner Schornsteine aus den überschwemmten Emswiesen, und gleich hinter Osnabrück lag immer noch Lechtereck.

Der „Bremer Hof" hatte seinen eigenen Gepäckträger an der Bahn, der sich sofort an ihn heranmachte. Der Wirt schien neu und sehr wagemutig zu sein. Immerhin war das Nest inzwischen Kurort geworden, hatte neben dem Gas- und Wasserwerksleiter, wenn auch alles in einer Person, einen Badedirektor und strich in Ermangelung geeigneter Sehenswürdigkeiten vorab seine alten, schön angebräunten Fachwerkhäuser elsterbunt an. Auch versprachen rote, ungeschickt gedruckte Fensterplakate für Sonnabend eine Reunion.

Ihn schien keiner mehr zu kennen. Wohl aber sah er mancherlei ihn sogleich Anheimelndes.

Zunächst die beiden Brüder Brader, gewichtig hinter der Theke des offenen Hausflurs Korn und heimisches Aktienbier ausschenkend. Beide schienen gleichmäßig dick und alt geworden zu sein, und ihre Prallbacken brannten vergnügt in der frühen, frischen Morgensonne.

Und nebenan bewachte Tante Pröbsting strickstrumpfknüttend ihre Ladenhüter in Hüten, Handschuhen und Krawatten, in unmöglicher Rechtschreibung unwahrscheinliche Käufer herbeilockend.

Auch der Kupferschmied Grell schien noch am Leben zu sein und die betagte, verseufzende Schlossersfrau Bietendüvel, die sich früher eine Dichterin zu nennen pflegte.

Der gute Pastor Oelfke schaute aus dem Fenster einem Schwarm verlaufener Hühner zu, und von der Ecke her rief der Ausklingler, noch immer asthmatisch, eine Bekanntmachung aus. Hinter jedem Satz rasselte ein Atemstoß wie schlecht bewahrte Luft im Blasebalg der Orgel. Auch die Spatzen in den noch spärlich belaubten Linden schienen dieselben und ganz gewiß die Bücher in der Papierhandlung von Brüsicke, nicht minder die grüngelb geweißten Markisen in den Zimmern des Klavierstimmers Pingelstedt. Es war alles da bis auf die beiden Eltern auf dem Kirchhof, und Hermann Klockenbach erkannte ihn sofort und zog ihn ohne Umschweife mit in seine von frischem Schwarzbrot derbe und gesund duftende Bäckerdiele.

„Wo bist du so lange gewesen?"

„In Java!"

„Wo liggt dat?" Er sprach platt, wenn ihm warm ums Herz wurde.

„Bei Indien!"

„Dat's wied!"

„Dor best du recht!" Heinrich Wichtrup streichelte zärtlich jeden Laut der alten sassischen Kindersprache.

„Sölst du 'ne Fru?"

„Hew ick lange!"

„Wat denn?"

„Di!"

„Döskopp!"

Heinrich faßte seine beiden Hände: „Ich spreche wahr. Dich suche ich und unsre Jugend! Lebt Luise Blombat noch?"

„Sie ist schon lange vor dem Kriege mit den Eltern nach Posen gezogen, und keiner hat je wieder etwas gehört." Damit schob er einem verdutzten Jungen, der für einen Groschen gekauft hatte, für mindestens zwanzig Pfennig Schokoladenkringel in die schmierigen Gassenhände.

„Kann ich bei dir ein paar Tage bleiben?"

Ein Leuchten wuchs in Klockenbachs Augen auf: „Komm, ich bringe dich nach oben! Sette wird sich freuen!"

Da stand er in dem Zimmer, in dem er den Freund oft besucht hatte. Noch war alles wie sonst, nur daß einige Regimentsaufnahmen der üblichen Art das Schmalstück zwischen den beiden Fenstern verzierten. Sogar der birkene Tabakskasten stand dort, ergrauter Zeuge mancher läßlichen Sünde, und das rotleinengepreßte Postkartenalbum lag daneben.

Was wollte er hier eigentlich! Verwandte fehlten, Geschäfte zogen weiß Gott nicht, und für Gefühligkeiten hatte er nicht viel übrig.

Dennoch! —

Ein Abend in Java sprang auf. Die Felder schwelten, der nahe, dick verschlammte Fluß brannte wie Lava. Manchmal kreischten Affen, brüllte ein Raubtier in der Verlorenheit. Sein Diener lag vor ihm auf der Matte, trotz der Erschlaffung der Stunde jeglichen Winks gewärtig. Der Urwald stand unbewegt.

Am Mittag hatte er Marion Velthus gesehen, und er wußte, daß er ihr für immer verfallen war. Nur das Blut sprach hier noch, alles Wille schien geschmolzen. Einen Augenblick hatte er sich, verzweifelt am Rohr des lauen Eiswassers saugend, heimgesehnt nach der Ruhe Deutschlands und der festen Art seines Landes. Männer wuchsen dort, die über die Natur geboten, die ihr Leben fest faßten, aus hundert Schlachten heimgekehrt. Jeder Tag wollte erobert sein, der Boden bot wenig und forderte Arbeit. Und wo im Druck des ewigen Wiederkehrenden die Sicht auf die Gipfel verhüllt war, ersetzten gemessene Beweglichkeit und unverdrossener Fleiß das Verlorene, und jedes Interesse mündete stets wieder im Ideal. Er sah mit dem unbefangen prüfenden Blick des Ausgewanderten gewiß auch die Schatten, heller strahlte das oft zu Hause übersehene, alltäglich gewordene Große und Dauernde. Hier aber kannte der Boden keine Mühe, und die Frucht sprang schon beim Anfassen schwellend auf. —

Er lehnte am Fenster. Gegenüber hob die Rathausuhr an. Einige Fabriksirenen riefen nicht eben sehr eilig den Mittag hinterher. Und durch die kaum angegrünten Linden lief die unnennbar weiche, altmeisterlich tonige Feuchte der Ebene, in die schon das nahe Meer hineinklang.

Die Häuser standen sicher und gut darin, doch spürte ma überall, wie das feine, perlige Licht einströmte und sie nach inneren Bezirken umzuformen begann. Und durch die dieiig-pelzige Luft schwangen die ersten Strophen der Amseln, und ein Storch trieb quer über die Dächer hinweg seinem geheimnisvollen Bullerborn zu. Marion würde über ihn lachen. Sie war von Kind an dort und kannte ihre holländische Heimat kaum.

Einerlei: hier war Lechtereck, war Deutschland, Mannestum bei aller Verschärfung. Weisheit im Barock.

Der kleine Junge des Freundes holte ihn zum Essen. Es gab Kartoffelpfannkuchen und Bickbeeren. Unverwandt starrten die Kinderaugen ihn an. Belustigt fragte er schließlich: „Habe ich so Seltsames an mir?"

„Ja!" kam offen die Antwort.

„Was denn?"

„Du kommst weit her!"

„Möchtest du mit?"

„Ja!" jauchzten die Augen.

Da riß er ihn an sich. Tränen nutzten: „Bleib hier, mein Junge! Die Welt ist groß und arm. Hier aber ist Reichtum und ewiges Wachsen, und jeder Tag ist neue Tat." Und dann trug er ihn auf beiden Armen an den Tisch und ließ keinen Blick von ihm.

Kath. Frauen- und Mütter-Verein Brühl.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an den am Montag, dem 26. März morgens 8¼ Uhr stattfindenden Exequien in der Pfarrkirche und der Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Heinrich Breidenbach Helene geb. Zeh

zu beteiligen. 694

Die Beerdigung ist anschl. an die Exequien von der Kirche aus.

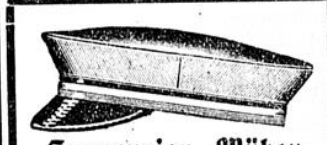
Inserieren führt zum Erfolg



Zur hl. Kommunion

Tafelgeräte in massiv Silber und schwerer Silberauflage, desgleich. Tafelbestecke z.B. 36teil. Garnitur, 100gr. Silberauflage, von RM 43.- an. Klingen rostfrei. 30 Jahre schriftl. Garantie. Auf Wunsch angenehme Zahlungsweise.

Max Mergenbaum
Köln K Am Hof 33



Kommunion-Mützen
in ganz gewaltiger Auswahl.
EUGEN PARIS
Inh.: ERICH HAUSEN
Köln, Weyerstraße 79

Heinrich Maubach,
Brühl, Mühlenstraße 22
gegenüber dem Marienhospital
Sargmagazin
kompl. Särge von 40 Mk. an
Schreinerei — Türen
Rolladen u. Jalousien

Sonntag sind beide Michel-Häuser von 1-6 geöffnet:
Denken Sie an Ihre Frühjahrs-Einkäufe!
MICHEL & CO · G.M.B.H · KÖLN · HOHESTRASSE
Michel & Co G·M·B·H
KÖLN. DAS SPEZIAL-TEXTILHAUS HOHESTRASSE DAS SPEZIAL-MANTELHAUS SCHILDERGASSE



Orthop. Schuhmaßgeschäft
Theo Hambücken
Schuhmachermeister
Mühlenstraße 7, Toreingang

Orthop. Schuhmaßgeschäft
Jos. Hambücken
gegenüber der Karlshalle

Orthop. Schuhmaßgeschäft
J. NOWAK
Uhlstraße 4
(gegenüber der Berufsschule)

Schuh-Haus
Nüßgen
Kölnstraße 6

Schuh-Haus
Stehr
Uhlstraße 68

Schuh-Haus
Weitzner
Uhlstraße 20

Alfons Böswald, Schuhmachermeister - Orthop. Fußbekleidung - Uhlstraße 93.



Der neue
TELEFUNKENSUPER
»Nauen in Edelholz«
Für Wechselstrom RM 240,- einschl. Röhren
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Für die erste heilige Kommunion
Das Kölner Gebet- und Gesangbuch, Kommunionkränze, Rosenkränze, Andenken, Kreuze, Weihkessel, relig. Kunst. K. 51
Große Auswahl, günstige Preise.
A. Korres, Köln, Huhnsgasse 46

7 Morgen SPINAT
auf dem Stück zu verkaufen.
Hecge, Gut Horchheim bei Weilerswist
671

Zu den Oster-Einkäufen!



Ostern will Sie frühlingsfroh gekleidet sehen! Gediegene Kleidung in modischer Vollendung, dazu preiswert, wie es der Zeit entspricht, ist unsere Spezialität! Qualitativ hervorragend und preiswürdig sind auch unsere Stoffe und Strümpfe usw., ebenso Gardinen, Dekorationen und alles, was zur Auffrischung des Haushalts gehört. Kommen Sie am offenen Sonntag, am 25. März zu uns, und wenn Sie verhindert sind, so besorgt unsere Bestell-Abteilung Ihre Oster-Einkäufe. Ein Fernruf oder eine Karte genügt; wenden Sie sich nur vertrauensvoll an

Bestell-Abteilung
Kaufhaus Carl Peters
Fernruf Köln 210191.

Oster-Einkäufe bei **Peters!**



Kaufhaus **Carl Peters** G. m. b. H.
Breite Strasse 105 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

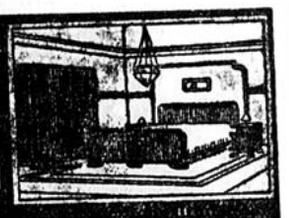


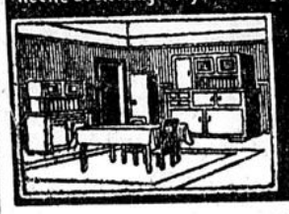
OSTERN
im neuen
Frühjahrs-Hut

Sie können noch so verwöhnt sein, bei unserer **Riesenauswahl** finden Sie den richtigen Hut.
In Schönheit und Preiswürdigkeit unübertroffen.
W. Wente vorm. **Radeberger Hutfabrik, Köln**
Köln, Schildergasse 44.
Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet.

Frühlings-Anfang!
Im Restaurant „Maria Glück"
Für Spaziergänger schöner Ausflugsort
ff. Kaffee. Bekannt gut gepflegt.
691 **Gute Musik. — — — Giesler Bräu**

MÖBELHAUS
HANNS OSTER
KÖLN, WEYERSTR. 55 TELEFON 21 77 12
Reelle Bedienung billigste Preise große Auswahl





SPEZIALHAUS FÜR SOLIDE UND FORMSCHÖNE RAUMAUSSTATTUNG
Ehestands-Darlehenscheine werden in Zahlung genommen
Sonntag geöffnet!



Diese Marke bringt Ihnen das Beste für Ihre Küken:
„Latz" Kükenkörnerfutter, Kükenmehlfutter.
Sicherer Erfolg ist Ihnen gewiß
485 Proben und Preise, auch von **Brutmaschinen** und **Schirmglucken** bekommen Sie gratis von:
LATZ Geflügelfutter- u. Hundekuchenfabrik
Niederlage: Karl Lennartz, Samenhdlg., Liblarerstr. 9.
Euskirchen

Sonntag geöffnet!
Die **REIN-ETAGE**
die richtige Bezugsquelle für gute
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Herrenstoffe
Weißwaren K
erwartet Sie. Der kleine Rein-Preis machts!
Stufen sparen Spesen!
CARL REIN
Köln, Breitestraße 159
I. und II. Etage

Möbel gut und billig
im Fachgeschäft
Köln, Weyerstr. 51 **Prieß**
für Ehestands-Darlehensscheine amtlich zugelassen

Tapeten
von 20–90 Pfg. zum Aussuchen.
Linoleum
Stragula — Balatum
zu wirklich bill. Preisen
Heinrich Braun,
Köln, Jahnstraße 27,
am Hohenstaufenring.

Maßanzüge u. Mäntel
fast neu in allen Größen, sowie Paletots, Smokings, Fracks und Gehrockanzüge, besonders billig abzugeben. Ka.
Köln, Mauritiussteinweg 39,
I. Etage.

Küchen RM 120.-
Schlafzimm. echt Eiche **320.-**
Speisezimm. komplett **170.-**
Polstermöbel spottbillig
im
Möbelhaus Insdorf
Köln, Krummer Büchel 27-29
Sonntag geöffnet! K

Gegr. 1893 Ruf 21 75 41
Privatschule
Aldenburg
Die Schule f. d. kaufm. Praxis
Köln, Apostelnstraße 9.
Anfang April beginnen
Jahres- u. Halbjahrskurse
für
Bühnenlaufbahn
sowie
Sonderkurse für
Abiturienten
oder Damen und Herren gesetzten Alters.
Ferner: **Abendkurse:** in Buchf., Bilanz, — Steuer, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Recht- u. Schönschreiben, Plakatschrift.

Vertreter
sucht für alle Arten Holz- und Springrollos, Jalousien, Rolläden u. dgl.
Grüssner & Co. Neurode Eulengebirge

2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten 638
Brühl-Pingsdorf, Hüllenweg 40.

Küche
natur **98.- 125.-**
Schlafzimmer
lackiert u. Eiche gespritzt
278.- 298.-
Schlafzimmer
echt Eiche und poliert
345.- 450.-
Speisezimmer
echt Eiche und poliert
275.- 390.-
Leissner Möbel Köln. Mauritiussteinweg 100
Ehestandsdarlehen.
Sonntag geöffnet. K

MATTHIAS ERVEN JUN. ARCHITEKT
BRÜHL, SCHLOSSTRASSE 21
UM- UND NEUBAUTEN
ANTRÄGE FÜR REICHSZUSCHÜSSE
98 BAULEITUNG

Fortzugshalber Verkaufe spottbillig 685
guterhalt. **Konzertflügel 30 M.**
stamm schwere **Legegänse** 1, 2, **15 M.**
prima **Legepöllen** Rasse a Stück **2 M.**
Nercke
Meschenich, am Kirchhof 14

Unterhaus 4 große Zimmer, evtl. geteilt zu verm.
Brühl-Pingsdorf, Euskirchenerstraße 69 682

Prachtvolles
Schlafzimmer
Eiche, massiv, komplett staunend billig.
Köln, Mauritiussteinweg 39,
I Etage

Einige schöne hochtragende
Ziegen 664
zu verkaufen.
Jean Dicke, Schweinehandlung, Brühl-Pingsdorf.

Das grosse Oster-Angebot



Der Aufschlaghut, in besonders solider Verarbeitung 7.50

3.95 — 7.10 — Matelot, Panama-Imitation 3.95

Teller-Kragen, 3-teiliges Bäffgen aus Waffelstoff und Glasbalist 1.10

4.95 — 7.75 — Feiner Damenhut, viele mod. Farben 4.95

Kragen, aus neuartigem Gewebe 1.75

7.50 — 7.95 — Herrenhutform, in vielen Farben 7.50

Litzen-Kragen, handgearbeitet, modische Ausführg. mit Schleife 1.95

7.50 — Eleg. moderne Buchform, grobnarbig Saffian, breiter Metallbügel, mit Bügel-Geldb. u. Passtasche 7.50

10.90 — Boxcalf-Damentasche, sehr elegant, 28 cm groß neuart. Bügel mit Börse u. groß. geschl. Spiegel 10.90

5.90 — Elegante Handtasche, moderne Kroko-Narben mit Innentasche und Spiegel 5.90

0.95 — Mod. Schlupfform, Leder-Imitation, weiß, schwarz, schwarz-weiß und modefarbig 0.95

1.65 — Die moderne steife Manschette, Mattkunstseide, neue Modefarben 1.65

5.90 — Mod. Schlupfform, Nektarin waschbar, Schweinsledernarbe, neuartig perfor. 5.90

Armreif, verchromt, mit Galalith 1.95

Moderne Halskette, flache Form 3.45

Schal- u. Kleidernadel, in mod. Farben 1.25

Jacken-Kleid
mit neuartiger, 3/4-langer Jacke, Jacke ganz gefüttert, mit modisch. Kragenrevers, a. englischartigem Material
29.75

24.75 — Mantel, ganz gefüttert, aus modisch. Noppen-Shetland, mit neuartiger Rückengürtel-Verarbeitung, sportliche zweireihige Form 24.75

29.75 — Mantel, aus dem so beliebten Stichelhaar-Material, ganz auf elegantem Kunstseidenmaroc gefüttert, besond. mod. Verarbeitg. 29.75

36.- — Jackenkleid, auf gutem Kunstseiden-Maroc gefüttert, aus elegantem, einfarbigem Diagonal, in d. neuen Bleufarben, gute Ausarbeitung 36.-

Pullover-Bluse, Wolle, modern gemustert 4.95

Pullover-Bluse, Wolle mit Piquekragen, in frischen Farben 5.90

Denke an Konfirmations-Geschenke

KAUFHOF

Palm-Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

KÖLN

Seltsame deutsche Ortsnamen

Leichnam in Sachsen – Ortsnamen aus der Zoologie und Botanik – Lebensmittelbezeichnungen als Städtenamen – Rom und Paris in Deutschland

Wohl jeder von uns hat schon einmal beim Hören oder Lesen eines Ortsnamens unseres lieben Vaterlandes, der in anderem Sinne eine gewisse Bedeutung hat, gelacht. Am gebräuchlichsten sind wohl die Namen Posemuckel und Neutomischel. Von Personen, die geistig etwas zurückgeblieben sind, behauptet man scherzhaft, sie stammen aus Neutomischel. Warum, ist eigentlich unklar, denn Neutomischel ist eine regsame Stadt an der Doyca in der ehemals deutschen Provinz Posen. Auch Posemuckel, ein größeres Dorf, liegt in der gleichen Gegend. Den gleichen Beigeschmack der Lächerlichkeit hat der Name Krebsjauche, so heißt ein nettes Dorf im Kreis Guben.

Daß Abenteuerer nicht immer friedlose und sensationslustige Vagabunden sind, beweisen die friedlichen Bewohner eines oldenburgischen Dorfes, Abenteuer mit Namen.

Da gibt es im Kreise Osterburg nahe der Elbe das Dorf Altenzaun, das sogar in der deutschen Geschichte eine Rolle spielte, denn hier entdeckte Oberst Yorck am 26. Oktober 1806 den Uebergang des Herzogs von Weimar und seiner Truppen über die Elbe. Einen etwas gruselig klingenden Namen hat sich das Dorf und Rittergut Leichnam in Sachsen zugelegt. Und nahe bei Niederpöllnitz gibt es eine Ortschaft Lederhose.

Bei der Festlegung von Ortsbenennungen erfreute sich anscheinend auch die Zoologie besonderer Vorlieb. Es dürfte wenig bekannt sein, daß es im Thüringer Wald ein Dorf Floh mit einem gleichnamigen Bach gibt. Spottlustige Menschen erhalten durch den Dorfnamen Affenthal in Baden Anlaß zu wenig schmeichelhaften Rückschlüssen. Die Bewohner dieser Gegend haben es aber verstanden, durch den guten badischen Wein, den „Affenthaler", der dort gebaut wird, sich besondere Sympathien zu erwerben. Weniger angenehm klingt dagegen Wanzenau, der Name eines durch Geflügelzucht bekannten Ortes an der Ill. Beliebt als Sommerfrische und bekannt durch seine Industrie ist die Stadt Ziegenhals. Eine Stadt an der Saale nennt sich Ziegenrücken. Wer denkt bei dem Namen Quakenbrück nicht an ein herrliches Froschkonzert? Es ist der Name einer Industriestadt an der Hase.

Aber auch die Botanik kommt bei der Wahl der Ortsnamen nicht zu kurz. Die Kreisstadt Birnbaum, die zum Regierungsbezirk Posen gehört, ist ja nun leider polnisch geworden. Aber auch in Bayern finden wir den Birnbaum als Namen eines Dorfes wieder. Sogar ein Birnbäumel existiert in der Nähe von Przittkowitz. Die allgemein beliebten Tomaten haben ihren Namen zwar nicht buchstäblich, aber dem Klang nach dem Dorf Thomaten in Ostpreußen entliehen. Mit einem poetischen Zauber umkleidet sich durch seinen Namen das Dorf Weintraube bei Radebeul in Sachsen.

Selbst persönliche Eigenschaften haben sich Ortsbenennungen bequemen müssen. So kann jemand ein Liebloser sein und trotzdem das allerzärtlichste Herz haben, oder ein Friedloser und dazu die Ruhe weg haben oder ein Patziger und die Höflichkeit in Person sein; er ist eben gebürtig aus Lieblos in Oberhessen oder aus Friedlos an der Fulda oder aus Patzig auf Rügen. Ein vielbesuchter Luftkurort im Harz trägt den abschreckend klingenden Namen Elend, er ist uns vertraut durch die Walpurgisnachtszene in Goethes Faust. Und wie im Leben das Elend auch die Sorge mit sich bringt, so finden wir dem Luftkurort Elend benachbart das Dorf Sorge.

Großer Beliebtheit erfreut sich der Luftkurort Allerheiligen im nördlichen Schwarzwald. Die malerischen, in einsamer Wildnis gelegenen Trümmer eines im Jahre 1196 gestifteten und später durch Blitzschlag zerstörten Prämonstratenserklosters und die Büttensteiner Falle bilden einen ungeheuren Anziehungspunkt für die Touristen. Als Weiler in Württemberg finden wir den vertrauten Namen Bethlehem wieder; auch Jericho, im Altertum eine der blühendsten Städte Palästinas, hat dem Klang nach einer Stadt im Bezirk Magdeburg ihren Namen gegeben, geschrieben muß am Schluß noch ein w hinzugefügt werden.

Recht appetitlich klingt der Name Speck, Name eines Dorfes und Rittergutes in Pommern. Auch nicht zu verachten ist Gries, ein Dorf in Tirol, westlich von Bozen, von dem es durch den Talferbach getrennt ist. Infolge seiner geschützten Lage am Südfuß des Guntschnaberges und seines milden Klimas ist Gries ein beliebter Winterkurort für Brustkranke. Recht prosaisch ist der Name der Stadt Mehlsack in Ostpreußen, und geradezu poetisch kann der Name der mecklenburgischen Stadt Sülze auch nicht genannt werden, aber er ist nichtsdestoweniger rühmlich bekannt durch seine Saline und sein Solbad.

Daß in unserem Vaterland auch die Namen vieler ausländischen Städte zu finden sind, ist wohl weitgehend bekannt. Es gibt deutsche Städte und Ortschaften, die den Namen Rom, Paris, London, Amerika, Arras, Brügge usw. führen.



Am 21. und 22. April findet in ganz Deutschland der Reichs-Werbe- und -Opfertag des Jugendherbergsverbandes statt. Die gesamte deutsche Jugend wirbt für das Jugendherbergswerk und sammelt am Opfertage Bausteine für neue Jugendherbergen. Jeder Deutsche muß für die Mitarbeit am Jugendherbergswerk gewonnen, muß über die Bedeutung des Jugendwanderns und der Jugendherbergen aufgeklärt werden. Zur Durchführung dieser Aufklärung ist das Bildheft „Schafft uns Jugendherbergen!" herausgebracht worden. Die Schrift zeigt in anschaulichen und eindrucksvollen Bildern die bisherigen Erfolge des Jugendherbergswerks, die Freuden des Wanderns und die Arbeit der deutschen Jugend, die durch Schaffung von Jugendherbergen in allen Teilen Deutschlands das Wandern zum schönsten, gesündesten und billigsten Sport, der Körper und Geist erfrischt, machen will. Die Schrift hat 32 Seiten Umfang und ein farbiges Titelbild und wird zum Preise von 10 Pf. durch die gesamte Hitlerjugend und alle übrigen Jugendorganisationen des Deutschen Reichs, insbesondere durch die Ortsgruppen des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen verbreitet.

Die deutsche Jugend will wandern. Beherzigt den Aufruf der Jugend: „Schafft uns Jugendherbergen!"

Wer nur von seinem Ueberfluß gespendet, gab garnichts.
Opfern heißt: Bewußt verzichten!

Oeffne dein Herz der Freude

Schlägt die Zeit dir manche Wunde, manche Freude bringt ihr Laul; aber eine sel'ge Stunde wiegt ein Jahr von Schmerzen auf.
(Geibel)

*

Trag ein Herz, den Freuden offen, doch zum Leidenskampf bereit; lern' im Mißgeschicke hoffen, denk' des Sturms bei heitrer Zeit.
(Salis)

*

Mut sitzt inwendig im Herzen, aber Freude ist ein Ausbruch des Mutes, der vorher im Herzen verborgen war. (Geiler v. Kaisersberg)

*

Ohne Begeisterung schlafen die besten Kräfte unseres Gemüts. Es ist ein Zunder in uns, der Funken will. (Herder)

Bücherschau.

Im Verlag von Wilhelm Stollfuß in Bonn erschien:

Anleitung zur Durchführung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens. Mit Musterbeispiel zur Selbsteinreichung von Entschuldungsanträgen für den deutschen Landwirt. Von Gutsverwalter Heinr. Heister. Preis 75 Pf.

Das Reichserbhofrecht. 5. Aufl. Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schaefer. Preis 1.25 RM.

Diese für alle Landwirte empfehlenswerte Schriften aus der Sammlung „Hilf dir selbst" verdienen in Bevölkerungskreisen weiteste Verbreitung.

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil, Peter Becher; für den Anzeigenteil Paul Becher. Druck und Verlag Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher GmbH. Brühl. — D. A 2. 34. 2500.

Hinweis

Die Firma **Landauer, Köln,** Ecke Breite- und Richmodstraße verteilt mit der heutigen Ausgabe eine Beilage, die sowohl Osterangebote wie auch was man für den Frühling braucht, enthält.

„Gesundheit, Leistung, Freude" betitelt sich eine Beilage zur heutigen Nummer. Sie gibt beachtenswerte Aufschlüsse über die Bedeutung des Schlafes, den Schlafablauf und die Schlaftiefe und über den Einfluß des Coffeins auf diese Vorgänge. Auch über Kaffee und Kaffee Hag ist viel Wissenswertes gesagt.



E&D=Frühjahrs=Mäntel

Echt E & D=Regen=Mäntel Praktische Mäntel in Gummibatist und Lederol. Billig!! 15.- 12.50 **9.90**

E & D=Gabardin=Slipon Regendicht imprägniert! Reine Wolle! Ganz auf Kunstseide! 38.- u. **28.-**

Der leichte Wetter=Mantel Regendichter Popelin – kein Gummi! Flotte Mäntel in grau und beige! **28.-**

E & D=Gabardin=Slipon Der flotte Mantel! Neue Farben! Vortreffliche Qualität! 68.- 58.- **48.-**

E & D=Gabardin=Raglan Der vornehme Mantel, einfarbig und meliert. Gut imprägniert! 68.- 58.- **48.-**

E & D=Cheviot=Slipon Der sportliche Mantel, unempfindlich, reine Wolle! 58.- 48.- 38.- u. **28.-**

E & D=Schüler=Raglans reinwollene Cheviots und Gabardins, ganz auf Kunstseide, 28.- 23.- **18.-**

E & D=Jünglingsmäntel elegante Raglans und leichte Slipons, einfarbig u. meliert, 38.- 33.- **25.-**

In allen Abteilungen treten wir mit außergewöhnlichen Leistungen vor die Öffentlichkeit! In allen Abteilungen gehen wir aus uns heraus – auch in der Knaben=Abteilung!

E&D=Frühjahrs=Anzüge

E & D=Straßen=Anzug aus kräftigen Cheviotstoffen in moderner Ausmusterung zu nur RM **28.-**

Der echt E&D=Sportanzug 2teilig: Sakko u. Knickerbocker. Kräftige flotte Sportstoffe! 48.- 38.- u. **28.-**

E & D=Straßen=Anzug aus erprobtem reinwollenem Cheviot und Kammgarnstoff, 68.- 58.- **48.-**

Der echt E&D=Sportanzug 3teilig: Sakko, lg. Hose, Knicker. Für Straße und Sport gleich praktisch! 48.- **38.-**

E & D=Straßen=Anzug aus edelsten deutschen Kammgarnen! Vorbildliche Verarbeitung! 85.- **75.-**

Der echt E&D=Sportanzug 4teilig: Sakko, Weste, lange Hose u. Knicker! Vorteilhaft! Nur 68.- 58.- **48.-**

Schüler=Sportanzüge zweiteilig, mit Kniehose oder Knickerbocker, flott! Zu 31.- 25.- und **18.-**

E&D=Kommunionanzüge erprobter reinwollener Kammgarnstoff, ein- oder 2reihig, 28.- 22.- **18.-**

Esders + Dyckhoff

Das gute Haus für Herren- und Knabenkleidung ★ Köln am Rhein, Hohe Straße, Ecke Blindgasse



Das blonde Glück

Ein Roman der Erfüllung von J. L. Jarke

Ueberrecht: Herold-Verlag, Homburg-Saar

14 (Nachdruck verboten.)

Er stand hinter ihr und beugte sich langsam über ihre Schultern. Ein Briefbogen lag vor ihr, auf den sie lediglich die Anschrift geschrieben hatte. Er wollte nicht hinsehen, sah doch hin und las: Mein lieber Hans Peter!

Er schluckte und konnte ein Räuspern nicht verhalten. Sie sah nicht auf, und er erkannte, daß sie schlief. Er beugte sich behutsam über ihr Gesicht. „Es ist mein Schicksal, gejagt und gehetzt zu werden", hatte sie damals geschrieben. Da saß sie nun, still und mit gelösten Gliedern, und beim Anblick ihrer friedlichen Mienen, über die ein Hauch von Ergebung gebreitet war, empfand er eine so heftige Rührung, daß sich seine Augen feuchteten. Mit angehaltenem Atem betrachtete er die Schläferin, dann glitten seine Blicke wieder über das Papier. Mein lieber Hans Peter!

Er schloß die Augen, dann zog er den Bogen behutsam weg, griff zur Feder und schrieb unter die von ihr verfaßte Anrede: Hab' ich dir heute schon einmal gesagt, daß ich dich liebe, Maria?

Dann entfernte er sich, lautlos und still, wie er gekommen war und begab sich in die Gaststube hinunter.

Draußen läuteten die Glocken, denn es war Zeit zum Gottesdienst. Gedämpft drangen die Klänge in die Abgeschlossenheit des Zimmers. Hans Peter trat ans Fenster und sah auf die sonntäglich gekleideten Menschen hinaus, die außen durch den Schnee zur Kirche stapften. Es war ein sentimentaler Farbdruck mit viel Weiß und Rot, und ebenso sentimental waren die Bilder und Erinnerungen, die in Grütte aufstiegen. Er stand versunken und mit einem Lächeln auf den Lippen und hörte nicht, wie die Tür der Stube geöffnet wurde. Aber, wie von einer unsichtbaren Macht gebannt, verschwanden die Erinnerungen, und das strahlende Bild der Geliebten erstand vor seinem Geist. Etwas Weiches, Lindes drängte sich an seinen Rücken, und eine lichtgoldene Locke schmeichelte sich an seine Wange.

Er wandte sich um und sah in das gerötete Gesicht Marias. Sie stand vor ihm, wortlos, und ihre Hände tasteten sich, fast ungläubig, um seine Schultern. In ihren Augen lag ein überirdischer Glanz, dann sank ihr Gesicht an seine Brust, und ein würgendes Schluchzen erschütterte sie. „Das ist die Reaktion", dachte er. Sie war nicht fähig, zu sprechen, und er ließ sie weinen. Minuten später schien sie sich beruhigt zu haben. Sie hob das Gesicht, lächelte, und er küßte ihr den silbernen Tau von Wimpern und Wangen.

„Wann bist du gekommen, Hans Peter? Und wie wußtest du denn, daß ich hier?" — — Ein Schluchzen lähmte ihre Stimme.

„Mein Herz sagte es mir", erwiderte er und berichtete ihr von seiner Fahrt.

Ihre Augen wurden groß und glücklich.

„Sechs Stunden bist du durch die Nacht gefahren?" stammelte sie. „Sechs Stunden! — — — Und — um meinetwillen?"

„Ich dachte, du würdest mich brauchen", versetzte er schlicht. Sie schmiegte sich an ihn.

„Du bist so gut, Hans Peter. Ich habe es dir schon einmal gesagt."

Als Maria gefrühstückt hatte, kleideten sie sich um und liehen vom Wirt ein Paar Bretter aus, da Maria ihre Skier nicht bei sich hatte. Dann stiegen sie den Hang hinterm Dorf hinan.

Irgend etwas schien Maria zu bedrücken, und Hans Peter stellte fest, daß sie nicht mehr das muntere Kind war, das acht Tage früher in diesen Bergen mit ihm gelacht und gescherzt hatte. Ihr Gesicht war bleich, und ein weher Zug lag um ihren Mund. Sie litt, und er wollte nicht in sie dringen, sich ihm anzuvertrauen.

Als sie den Wald hinter sich hatten, blieb sie stehen und lehnte sich, wie ermüdet, an ihn. Ihre Augen waren groß und traurig, und er hatte schon eine Frage auf den Lippen, als sie sagte: „Steigen wir zur Glückshütte empor?"

Hans Peter nickte. Ihre Hände strichen über seine Schultern, und es schien, als wollte sie sprechen. Aber es war nur ein tiefer Atemzug, der sich ihren Lippen entrang, dann stiegen sie weiter.

Der Aufstieg verlief schweigend. An der Stelle, wo sie abgestürzt waren, verhielt Maria abermals die Schritte, und ein trockenes Schluchzen schüttelte sie. Grütte hielt sie fest umschlungen und er erschauerte, als sie unter Tränen hervorstieß: „Warum bist du damals gekommen, Hans Peter? Jetzt wäre alles vorüber. Bin ich denn auf der Welt, nur um rastlos und ruhelos von einem Ort zum andern gehetzt zu werden? Ach, ein Fluch ruht auf allem, was Leben heißt!"

Eine plötzliche Angst packte ihn. Sollte sie krank sein? Die Vorfälle in Leipzig und Berlin, und nun diese Worte? — — Das ließ alles in einem anderen Licht erscheinen. War sie vor sich selbst geflohen? Sie las in seinen Blicken.

„Beginnende Paralyse!" sagte sie mit unendlicher Bitterkeit in der Stimme. „Natürlich! Aber daß du" — — —

„Maria!" schrie er.

Sie lächelte, bitter, traurig und hilflos, dann wandte sie sich fast schroff um. Er hatte Mühe, ihr zu folgen. Während des ganzen weiteren Aufstieges wurde kein Wort gesprochen. Müde und schweißüberströmt langten sie oben an. Der Hüttenwart bewillkommnete sie freudig.

Sie schnallten ab und traten in die Hütte. Der Alte machte sich außen zu schaffen. Maria ergriff Hans Peters Hand und legte die heiße Stirne darauf.

Sie waren beide hungrig und sprachen den aufgetragenen Eiern mit Appetit zu. Der Hüttenwart blieb unsichtbar. Er spaltete außen Holz. Maria erhob sich nach dem Essen und trat an eines der Fenster. Sie stand still und regungslos, während sie die Blicke ins Weite schweifen ließ und manchmal lief ein Zucken über ihre schlanke Gestalt. Hans Peter hielt es nicht länger aus. Er trat wankend auf sie zu.

„Es ist furchtbar", sagte er dicht an ihrem Ohr. „Wir quälen und grämen uns, und es ist alles vielleicht nur Torheit. Ich will dir helfen, Maria. Hörst du? Ich spreche jetzt als Arzt zu dir!"

Er sah das bittere Zucken ihres Mundes und fuhr heiser und aufgeregt fort: „Die Einsamkeit tötet dich. Du darfst nicht länger ruhelos durch die Welt irren. Es gibt für dich nur eines: heirate! Da ist mein Herz", — seine Stimme schwankte, „und dieses Herz schreit nach dir. Willst du es erhören?"

Sie wandte sich mit einer raschen, taumelnden Bewegung um und sank an seine Brust. Seine Augen leuchteten.

„Maria! Du Liebe, Süße! Willst du?" —

„Sei still!" sagte sie, indem sie ihn krampfhaft mit ihren Armen umschloß. Ihr Mund lachte, und aus ihren Augen strömten Tränen. Dann, schluchzend und jubelnd:

„Weißt du denn immer noch nicht, daß du der einzige Mensch bist, der mich versteht, und den auch ich verstehe? Weißt du denn immer noch nicht, daß ich bei dir Stärke und Erfüllung suche und finde, daß du ein Stück von mir bist, du lieber Kerl?"

„Sag', daß du mich liebst!" flehte er schwankend.

„Ich liebe dich", sagte sie mit einer Stimme, als betete sie.

Die Welt versank um die beiden. Sie lagen sich in den Armen, Brust an Brust und Mund an Mund, von Glück durchschauert. So fand sie der Hüttenwart, der hereinkam, um seine Pfeife zu stopfen. Er beachtete sie kaum, denn derlei war er gewohnt, nahm den Tabaksbeutel vom Schrank und schlurfte wieder hinaus. — — —

*

Am Dienstag Mittag erhielt die Medizinalrätin einen Brief ihres Sohnes. Sie erbrach ihn mit bebenden Fingern, und ihre Augen feuchteten sich, als sie las:

„Meine liebe Mama! Nun hat das Glück, ach, ein so unfaßliches Glück, sein Füllhorn in verschwenderischer Weise über mich ausgegossen. Du sollst die erste sein, die es erfährt: Ich habe mich am Sonntag Mittag mit Maria verlobt. Ist das überhaupt zu fassen? Es ist kein irdisches Glück mehr. Ich lebe wie auf einer weltfernen, märchenhaften Insel, und die Tage sind eine Kette von Trunkenheit, Rausch und Seligkeit. In vier Wochen wollen wir bereits heiraten. Maria machte mir den Vorschlag. Hätte sie mir einen beglückenderen Vorschlag machen können? Wir waren bei Dr. Lagerbauer in Brühl. Ich werde die dortige sehr einträgliche Praxis übernehmen. Es ist bereits alles geregelt. Nach der Hochzeit fahren wir nach Süden, um acht Tage vor Weihnachten zurückzukommen und in Lerchenthal einzuziehen. Ich bin fassungslos darüber, daß ich das alles so nüchtern und sachlich berichten kann. Wenn du mich jetzt sehen könntest, liebste Mama! Ende der Woche kommen wir nach München. Maria freut sich, Dich kennen zu lernen. Mit tausend herzlichen Grüßen, dein glücklicher Hans Peter."

Darunter stand, von Maria geschrieben:

„Verehrte Frau Medizinalrat! Verzeihen Sie einer ruhelosen Seele, die sich nach Frieden und Glück sehnte, daß sie Ihnen das Herz des Sohnes stahl. Ich bin so glücklich mit Hans Peter, Ich könnte nicht mehr ohne ihn leben. Es ist mir ein Bedürfnis, Sie noch in dieser Woche aufzusuchen. Mit freundlichen Grüßen, ergebenst Maria Riemann."

Noch am selben Tag brachten die Münchner Blätter die Nachricht, daß sich die Schauspielerin Maria Riemann endgültig von der Bühne zurückgezogen habe. — — —

An einem Novembertag, der wie ein Hauch über den Bergen lag, luden die Glocken in Brühl zu Hans Peters Hochzeit. Die schlichte Feier nach dem kirchlichen Akt wurde im engsten Kreise abgehalten. Grüttes Mutter war anwesend, Sanitätsrat Baumgarten und Dr. Lagerbauer, die als Zeugen fungiert hatten, ferner zwei Studienfreunde Hans Peters.

Das junge Paar trat noch am gleichen Tag die Reise nach dem Süden an. Hans Peter schienen diese Wochen in Italien wie ein Traum. Fahrten in Zügen, auf Schiffen und in Gondeln, unendliches Meer und blauer Himmel. Neapel war ein Märchen. Seine grünen Fluren, die tiefblaue See und die milde Luft vermittelten einen Hauch von fernen, unwirklichen Ländern. Mit dem munteren Kinde Maria an der Hand, schritt Hans Peter durch die Tage, und jeder dieser Tage schenkte ihnen das neue Erlebnis ihrer Liebe.

Dann, als die vier Wochen vorüber waren, packte sie die Sehnsucht nach den stillen Bergen Tirols. Sie traten die Rückreise an und erreichten an einem sonnigen Dezember-Abend Brühl. Zu Fuß schritten sie die verschneite Straße entlang, die nach Lerchenthal führte.

Es war eine schmucke, freundliche Villa, die mit vielen Erkerchen und Türmen wie ein Traum vor ihnen im Abend lag. Vor dem zierlichen Gittertor, das den Garten auf der Straßenseite abschloß, verhielt Maria die Schritte. Ueber dem Portal, wo früher „Lerchenthal" gestanden hatte, leuchtete nun in weißer, getriebener Schrift „Mariental".

„Hans Peter!" flüsterte sie mit einem leuchtenden Blick und kuschelte das Gesicht an seine Brust.

Hand in Hand, zwei erwartungsvolle Kinder, schritten sie durch den dämmernden Garten und betraten das Haus, das in der Zwischenzeit restauriert und neu möbliert worden war.

Stine, ein vierzigjähriges Mädchen, das Dr. Lagerbauers Haushalt versehen hatte und sozusagen beim Inventar geblieben war, da Lagerbauer seinen Lebensabend bei Verwandten beschließen wollte und ihrer somit nicht mehr bedurfte, begrüßte die Herrschaften.

Hans Peter führte seine junge Frau glückstrahlend durch die wundervoll eingerichteten Räume. Die Wohnung war ein Gedicht. Weite, helle Zimmer, große Fenster, Blumen und Palmen, Sofas mit bunten Kissen, großgemusterte Tapeten, schwere Lüster und spiegelndes Parkett.

„Glaubst du, es hier aushalten zu können, Herz?" fragte Grütte, als sie im Wohnzimmer angelangt waren.

Maria schmiegte sich an ihn und nickte.

„Sicher, Hans Peter, sicher. Ich habe weite Horizonte gesucht und habe sie sinnlos gefunden. Du bist meine Welt. Wir wollen mit dem Kreis, der unser Leben nun umfassen wird, zufrieden sein. Hier sind wir zu Hause, draußen sind wir nur Gast."

Anderntags fuhren sie nach München, wo sie über Weihnachten blieben. Es schien Hans Peter, als verlöre Maria in der Großstadt etwas von ihrer ruhigen Sicherheit. Er war überzeugt, daß sie es verstand, ihn nicht fühlen zu lassen, wenn sie kleine Geheimnisse hatte. Wenn er trotzdem ihre gelegentliche Unruhe bemerkte, so mußte es sich um etwas Außergewöhnliches handeln, was sie in Sorge versetzte. Ihre Beklommenheit gab ihm besonders auf der Straße zu denken, oder wenn sie zusammen große Lokale aufsuchten, und er hatte den Eindruck, als fürchtete sie, mit jemand zusammenzutreffen. Aber für dieses Wesen Marias fand er eine Erklärung, die ihn vollständig befriedigte. Sie wollte es eben vermeiden, jemand vom Theater zu begegnen. Diese selbst gefundene Erklärung beruhigte ihn.

Nach den Festtagen kehrten sie nach Mariental zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen • Sport • Spiel

Der Endkampf im Gau Niederrhein

Wer wird Meister? – Hamborn 07, Benrath und Fortuna im Finale – Wer steigt ab? – Noch acht Mannschaften vom Abstieg bedroht.

Nachdem Gau 9 (Westfalen) Meisterschaft und Abstieg ebenso wie im Gau 11 (Mittelrhein) entschieden sind und der Mittelrhein-Gau lediglich noch einige rückständige Treffen durchzuführen hat, die aber belanglos sind, richtet sich das ganze Interesse auf den Gau 10 (Niederrhein), der bis heute noch nicht seinen Meister und die Abstiegskandidaten ermittelt hat. Hier ist ein selten hartnäckiger Endkampf entbrannt, der erst mit den letzten Spielen entschieden sein wird.

An diesem Sonntag treten am Niederrhein wieder fast sämtliche Mannschaften auf den Plan, denn das Programm umfaßt folgende fünf Spiele:

Rheydter Spielverein — Fortuna Düsseldorf; BV. Preußen Essen — ViL. Benrath; FV. 08 Duisburg — Alemannia Aachen; Schwarz-Weiß Essen — TSV. Duisburg 99; Schwarz-Weiß Barmen — SC. Borussia Gladbach.

Der Tabellenführer Hamborn ist spielfrei, er hat nur noch den schweren Kampf in Düsseldorf gegen Fortuna zu bestreiten, so daß seine Hoffnungen auf die Meisterschaften ziemlich gering sind, nachdem Fortuna — nach Verlustpunkten gerechnet — mit ihm auf gleicher Höhe rangiert und Benrath sogar um einen Punkt günstiger steht. Aber sowohl Fortuna als auch Benrath stehen wieder vor sehr schweren Aufgaben und es ist nicht ausgeschlossen, daß beide Mannschaften Punkte abgeben müssen.

Namentlich Benrath ist in Essen durch das Nichtmitwirken des verletzten Rasselnberg schwer gehandicapt, denn ohne seinen besten Spieler, der letzthin den wichtigen Posten des Mittelläufers einnahm, wird der ViL kaum bei den Essener Preußen bestehen können. Der Gastgeber ist mächtig vom Abstieg bedroht und wird mit aller Kraft den Kampf aufnehmen, um wenigstens einen Punkt zu retten, der Benrath die Meisterschaft kosten kann.

Auch Fortuna trifft in Rheydt einen Abstiegskandidaten an. Wenn die Düsseldorfer jedoch so gut ins Spiel kommen wie am Vorsonntag gegen Duisburg 99, dann sollte immerhin ein knapper Sieg herausspringen.

Die 99er aus Duisburg, die nach der Düsseldorfer Niederlage mit der Meisterschaft nichts mehr zu tun haben, treten einen schweren Gang zu Schwarz-Weiß Essen an. Auch hier ein vom Abstieg bedrohter Gegner, der nichts mehr zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat. Alemannia Aachen trägt den letzten Punktekampf in Duisburg gegen den Fußballverein aus. Da das Treffen für den Gastgeber belanglos ist, kann Aachens kampfstarke Elf zumindest zu einem Unentschieden kommen. Das Treffen in Barmen ist ohne jede Bedeutung, denn Schwarz-Weiß kann sich auch durch einen Sieg nicht mehr vor dem Abstieg retten.

Aendert sich noch etwas im Mittelrheingau?

Nach dem 25. März bleibt im Gau Mittelrhein noch ein Restspiel übrig, ViR Köln — Kölner CfR. Am kommenden Sonntag werden die beiden anderen, seinerzeit verlegten Treffen nachgeholt. Nachdem bereits der 11. März die Entscheidung in der Meister- und Abstiegsfrage gebracht hat, handelt es sich nun nur noch um einige Platzverschiebungen. So kann der ViR Köln, wenn er demnächst den KCfR schlägt, vor Sülz auf den zweiten Platz gelangen. KCfR hat in zwei restlichen Aufgaben noch die Möglichkeit, in der Tabellenmitte einen Platztausch mit Westmark Trier vorzunehmen.

Das Interesse der Fußballgemeinde richtet sich natürlich schon auf die kommenden Ereignisse in der Deutschen Meisterschaft, die nach einem neuen System ausgetragen wird. Der Mittelrheingaumeister Mülheimer SV spielt in einer der vier Vierergruppen nach Punktwertung im Hin- und Rückspiel gegen die Gaumeister von Südwest, Baden und Württemberg. In Württemberg landeten Union Böckingen (mit besserem Tordurchschnitt) und Stuttgarter Kickers punktgleich, der Gau hat aber beim DFB ein besonderes Entscheidungsspiel beantragt. Südwest wird Offenbacher Kickers oder FK Pirmasens stellen, Baden den SV Waldhof oder ViR Mannheim. In dieser ausgeglichenen Gesellschaft darf sich der MSV getrost sehen lassen.

Zu den beiden Spielen des 25. März noch einige Stichworte. KCfR — KSC 99 (Vorspiel 0:2) ist eine offene Angelegenheit. — Kottenheim — Neuendorf (Vorspiel 0:2) steht im Zeichen der Kottenheimer, die versuchen werden, die dauernd gespielte Rolle des Tabellenletzten der Kölner Rhenania zu überlassen.

Die Entscheidungsspiele im Handball

Hindenburg Minden und Mülheimer SV die neuen Meister? – Tura Barmen wird gegen Rhenania Düsseldorf einen schweren Stand haben

In den drei westdeutschen Handball-Gauligen werden mit 90prozentiger Sicherheit am kommenden Sonntag die Meisterschaftsspiele der Saison 1933/34 abgeschlossen. Die einzelnen Gruppensieger tragen bereits ihren Rückkampf um die Gaumeisterschaft untereinander aus und ermitteln voraussichtlich zwei Titelträger, und zwar in den Gauen Westfalen und Mittelrhein. Ungewiß ist dagegen der Ausgang des letzten Spieles im Gau Niederrhein, das Tura Barmen diesmal nach Düsseldorf gegen Rhenania führt.

Gau Niederrhein:

Rhenania Düsseldorf – Tura Barmen

Dieses bedeutungsvolle Rückspiel der beiden niederrheinischen Gruppensieger wird am Sonntagvormittag die südliche Bevölkerung Düsseldorfs restlos auf die Beine bringen. Es steht ein Kampfspiel erster Ordnung bevor, in dem man den Rhenanen, nach den vorsonntäglichen Leistungen gemessen, einen kleinen Vorteil einräumen muß. Die Barmer sind als Mannschaftsganzes ebenso hoch einzuschätzen. Ihr Kombinationsspiel ist vorzüglich und wird der Düsseldorfer Abwehr keine leichte Aufgabe zu lösen geben.

Mittelrhein:

Mülheimer SV – TV Algenrodt

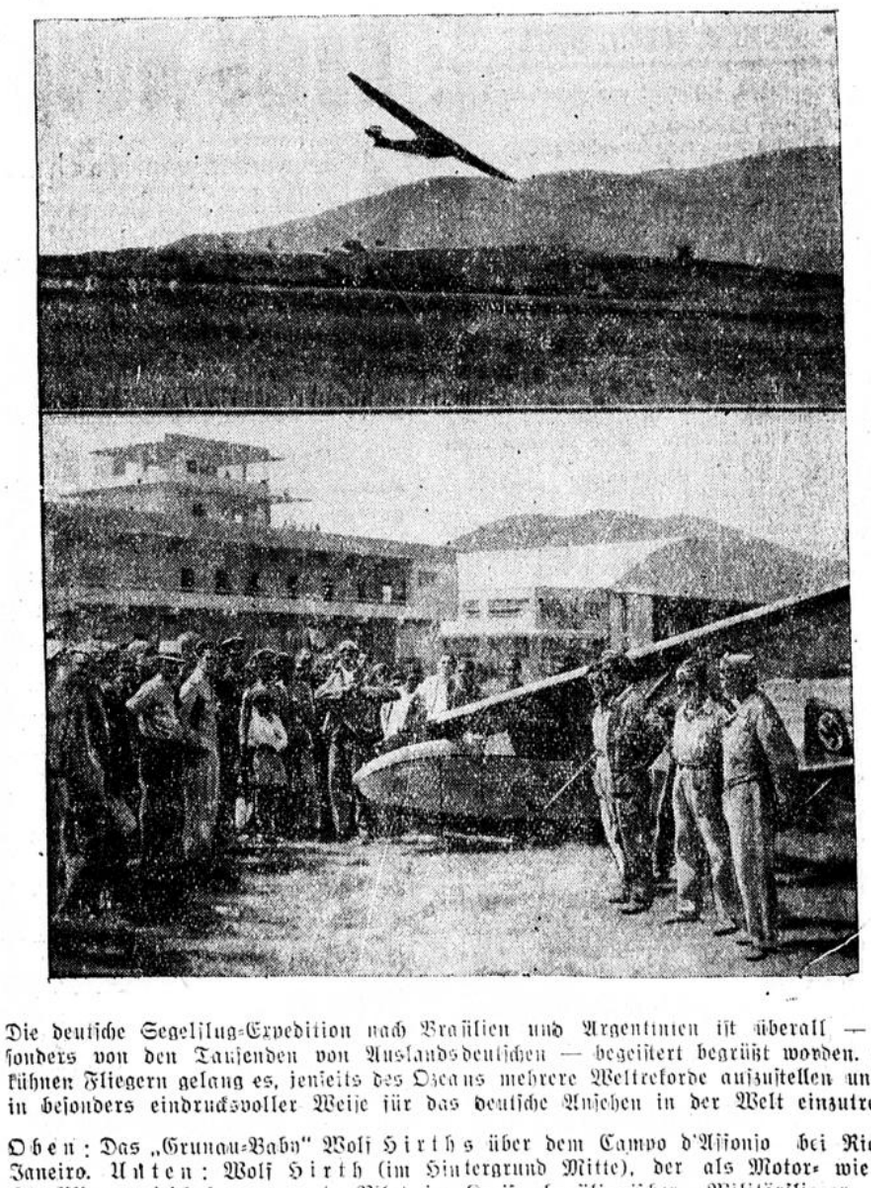
Im Gau Mittelrhein wird sich der Turner-Vertreter wohl nicht durchsetzen können. Im ersten Spiel ging es zwar hoch her, aber der Mülheimer SV rettete einen wertvollen Punkt und steht jetzt auf eigenem Platz vor den besten Meisterschafts-Aussichten. Der Unterschied in der Spielstärke wird sich auf eigenem Platz besonders star auswirken, sodaß für die Gäste nur wenig Hoffnungen auf einen Erfolg bleiben.

Westfalen:

Hindenburg Minden — DSC Hagen

Auch in diesem Spiel ist der Weg klar gewiesen. Die Militär-Elf ist wieder in Glanzform und braucht nach dem Siege in Hagen auf eigenem Platz nur noch ein Remis herauszuholen

Deutsche Segelflieger in Südamerika



Die deutsche Segelflug-Expedition nach Brasilien und Argentinien ist überall — besonders von den Tausenden von Auslandsdeutschen — begeistert begrüßt worden. Den kühnen Fliegern gelang es, jenseits des Ozeans mehrere Weltrekorde aufzustellen und so in besonders eindrucksvoller Weise für das deutsche Ansehen in der Welt einzutreten.

Oben: Das „Grunau-Baby" Wolf Hirths über dem Campo d'Affonso bei Rio de Janeiro. Unten: Wolf Hirth (im Hintergrund Mitte), der als Motor- wie als Segelflieger gleich hervorragende Pilot, im Kreise brasilianischer Militärflieger, vor seiner Maschine

Hein Müller deutscher Olympiatrainer?

Der Führer des deutschen Amateur-Boxerbandes, Erich Rüdiger, hat durch das Mitglied des Führerrats im DABV, Eugen Müller (Köln), an den langjährigen Colonialtrainer Ludwig Neeke das Angebot gerichtet, die deutschen Amateurboxer bei den Europameisterschaften in Budapest zu betreuen. Außerdem soll Neeke das in Kürze beginnende Training der deutschen Olympiaauswahlmannschaft übernehmen. Infolge beruflicher Ueberlastung kann Neeke jedoch von dem ehrenvollen Ruf nicht Gebrauch machen.

Der Vertreter der DABV hat sich daraufhin sofort mit dem früheren Schwergewichtsmeister Hein Müller ins Benehmen gesetzt, der noch vor wenigen Wochen auf seiner Rundreise durch Sachsen seine besondere Befähigung als Betreuer und Sekundant bei einer Colonialmannschaft aufs Beste unter Beweis stellte. Hein Müller hat sich sofort entschlossen, die seinem ehemaligen Lehrer angebotene Tätigkeit zu übernehmen. Da anzunehmen ist, daß der Führer der deutschen Boxer mit diesem „Ersatz" einverstanden ist, dürfte mit der offiziellen Ernennung Hein Müllers zum Olympiatrainer in Kürze zu rechnen sein.

An die Wassersportvereine im Gau Niederrhein

Das Anrudern findet im ganzen deutschen Reich am 15. April statt. Um die Geschlossenheit sämtlicher Wassersport-Arten im D.W.V. auch äußerlich zu kennzeichnen, ordne ich hiermit an, daß auch das Anpaddeln, Aniegeln und Anfahren der Motorboote am gleichen Tage stattfindet.

Die Bezirksführer der DWV werden hiermit angewiesen, mit den Beauftragten der Fachsäule entsprechende Vorbereitungen zu treffen.

Deutscher Wassersport-Verband
Gau X Niederrhein

WSV-Opfertag am 8. April 1934

Der Führer des westdeutschen Gauverbandes (früher WSV) schreibt:

Einer von den 52 Sonntagen des Jahres gehört schon seit einer Reihe von Jahren der Arbeit aller Vereine des Gauverbandes „West" an einem Gemeinschaftswerk. Der Gauverband West hat seine Opferspiele schon zu einer Zeit ausgetragen, als das Wort Notgemeinschaft noch nicht in aller Munde, geschweige denn in aller Herzen war.

In diesem Jahre nun ist ein solcher Tag so zeitgemäß wie noch nie. Es ist ein erhebender Beweis für die Verbandskameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl, daß trotz der drückenden Sorgen, in denen sich nahezu alle Vereine befinden, mit unverminderter Hingabe an das Gelingen des Opfertages gearbeitet worden ist. Schon jetzt sage ich allen Vereinen und Kameraden, die den Tag vorbereiten, der Presse, die ihn unterstützt, und nicht zuletzt auch den Spielern, die an diesem Tage ihr Bestes geben wollen, herzlichen Dank.

Ich benutze diese Gelegenheit, um noch einmal klar herauszustellen, daß die Mittel, die am 8. April hoffentlich in reichlichem Maße aufgebracht werden, restlos und unmittelbar den Zwecken zur Verfügung gestellt werden, wozu sie gesammelt werden. Das Geld ist dazu da, die Aufrechterhaltung der gesamten Lehrtätigkeit des Gauverbandes, die unmittelbar den Vereinen zugute kommt, zu gewährleisten. Mit dieser Bestimmung dient es aber noch einem weiteren tieferen Zweck. Ueber 6 Prozent aller Teilnehmer der letztjährigen Kurse des Gauverbandes West waren erwerbslos. Was diesen Erwerbslosen die Kurse des Gauverbandes waren, davon geben Briefe und Aeußerungen teilweise ein erschütterndes Zeugnis. Sie beweisen, daß die vom Gauverband Westgewählte Form der Erwerbslosenbetreuung die rechte ist, nicht zuletzt wegen ihrer nachhaltigen inneren Wirkung auf die Teilnehmer, die die Kurse mit neugewonnenem Selbstvertrauen und mit dem Bewußtsein, Kameraden unter Kameraden geblieben zu sein, verlassen haben. Schon allein um dieser Aufgabe willen ist dem diesjährigen Opfertag ein voller Erfolg zu wünschen.

An einer weit über die engen Grenzen des Vaterlandes hinausgehenden Aufgabe menschlicher Hilfsbereitschaft mitzuarbeiten, ein jeder an seinem Teil, ist des letzten Einsatzes wert und ist . . . unser aller Pflicht.

Dr. Klein.

Rund um den Sonntag

Am Sonntag vor dem Osterfest ist das Sportprogramm nicht allzu umfangreich. Für Abwechslung ist jedoch gesorgt, denn neben den Fußballern treten auch die Leichtathleten, Radsportler und Schwimmer auf den Plan . . .

Fußball

bleibt nach wie vor Trumph, denn noch fehlen sieben von den 16 Gaumeistern, die am 8. April in den Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft gehen. Das internationale Fußballprogramm bringt zahlreiche Länderspiele, darunter auch zwei Ausscheidungskämpfe zur Fußballweltmeisterschaft. In Mailand wird sich Italien gegen Griechenland die Teilnahmeberechtigung erwerben, während in Sofia Ungarn Nationalelf vor einem Siege über Bulgarien Länderelf stehen dürfte. Weitere Länderspiele finden statt in Genf zwischen Oesterreich und der Schweiz, in Paris zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei. Das

Rugbysport

steht im Zeichen des Länderkampfes Deutschland—Frankreich, der am Sonntag in Hannover stattfindet. Die Franzosen haben ihre Mannschaft sehr sorgfältig zusammengestellt und rechnen mit einem klaren Siege. Das Programm des

Radsportler

wird von Sonntag zu Sonntag umfangreicher. Von den Rennen auf der Landstraße interessiert vor allem die Fernfahrt Mailand — Sanremo, weil an diesem Wettbewerb auch die Deutschen Geyer, Altenburger, Händel, Schuffenhauer, Münzer und Steger teilnehmen. Die

Billardsports

werden mit Spannung den Ausgang der deutschen Meisterschaft der ersten Klasse im 45-2 Cadre verfolgen, die in den Tagen vom 22. bis 25. März in Elberfeld ausgekämpft wird. In Abwesenheit des Titelverteidigers Poensgen-Bergin sollte der zweifache Weltmeister Joachim vor den besten Aussichten stehen.

Das ließ alles in einem anderen Licht erscheinen. War sie vor sich selbst geflohen? Sie las in seinen Blicken.

Losen Seele, die sich nach Frieden und Glück sehnte, daß sie Ihnen das Herz des Sohnes stahl. Ich bin so glücklich mit Hans Peter. Ich könnte nicht mehr ohne ihn leben. Es ist unendlicher Bitterkeit

Achtung! Hier Westdeutscher Rundfunk!

Wochen-Programm des Westdeutschen Rundfunks vom 25. bis 31. März 1934

RADIO

Beleuchtungskörper - Elektrische Herde - Heißwasserspeicher
Waschmaschinen
Heizöfen, Heizkissen, Bügeleisen
sowie alle einschlägigen Artikel
Auf Wunsch Teilzahlung

Fachgeschäft
Radio- und Elektro-Haus
F. W. Waffenschmidt
Brühl - Pingsdorf, (am Bahnhof).

Sonntag, den 25. März

6.35 Von Hamburg Bremer Hafenkonzert 1. Das große Geläute vom Bremer Dom Choral: „Eine feste Burg ist unsr Gott"
2. L. Auf Grenzwacht, Marsch, Lederer; 2. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wär", Adam.; 3. Wir sind ja so vergnügt, Walzer, Meisel; 4. Fantasie aus der Oper „Tiefland" d'Albert; 5. Pepita-Marsch, Pieske; 6. Die kleine Patrouille, Siede; 7. Erinnerung an Richard Wagners Oper „Tannhäuser", Hamm; 8. Kuß-Walzer, Joh. Strauß; 9. Blumenlied, Lange; 10. Laßt den Kopf nicht hängen, Patpourri, Lincke; 11. Stefanie-Gavotte, Czibulka; Seefahrt ist not, hanseatischer Seefahrtsmarsch, Kunoth.
8.15—8.25 Zeit, Wetter, Nachrichten
9.00 Katholische Morgenfeier. „Christus auch in seinem Leiden ein König" 3. Mit dem Herrn vor Pilatus. Ein Passionsbild nach dem Bericht der vier Evangelisten.
9.45 Di. Klavier-Sonaten Mozarts. Hans Haaß (Klavier) Sonate Nr. 3 (K. V. 281). Allegro — Andante amoroso, — Rondo — Allegro. Einführende Worte: Else Pfaff.
10.00 Evangelische Morgenfeier
11.00 Dichter des ganzen Volkes. Josef Magnus Wehner: Das Morgenrot. Eine Geschichte aus dem serbischen Feldzug.
11.30 Reichssendung Bach-Kantate „Ich geh und suche mit Verlangen" Kantate von Joh. Seb. Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester, Der Thomanerchor; Solisten: Martha Maria Rahmsdorf (Sopran), Fred Drienen (Baß), Prof. Carl Hoyer (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Rudi Kempe (Oboe d'amore), Wilhelm Rephahn (Violoncello piccolo). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.
12.00—14.00 Von Königsberg Mittagskonzert 1. Das Orchester des Königsberger Opernhauses. Leitung: Wolfgang Brückner. 1. Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni", Mozart; 2. Salzburger Serenade, Brandts-Buys; 3. Fantasie aus der Oper „Don Carlos", Verdi; 4. Rhapsodie Nr. 3, Liszt; 5. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig", Joh. Strauß; 6. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg", Joh. Strauß; 7. Wiener Bürger, Walzer, Ziehrer; 8. Radetzky-Marsch, Joh. Strauß (Vater).
Gegen 13.00 Glückwünsche.
14.00 Ein Wort an alle.
14.10 Mittagskonzert 2. Enrico Caruso singt. (Schallplatten).
14.35—14.45 Hilde Heistinger: Palmsonntagsbrauch im Münsterland.
14.50—15.20 Allerlei vom Zollbahnhof in Bentheim. Sprecher: Dr. Ernst (Aufnahme).
15.20 Eltern und Kinder. Dr. Linnartz: Von der Bedeutung unserer Familiennamen.
15.0 Bauernfunk. Der Landesbauernführer Rheinland Freiherr Eltz von Rübenach spricht anläßlich des rheinischen Bauerntages in Aachen (Aufnahme)
16.00 Kinderstunde. Schneewittchen.
17.00 Aus dem Schauspielhaus Remscheid: Nachmittagskonzert. Das verstärkte städtische Orchester Remscheid, Leitung: Prof. Dr. Felix Oberborbeck. Mitwirkende: Johannes Willy, Frankfurt (Bariton), der Städtische Singverein, Remscheid. 1. „Der Einsiedler", für Baritonsolo, Chor und Orchester, Reger; 2. Vier Tonbilder nach Arnold Böcklin, op. 128, Reger: a) Der geigende Eremit, b) Im Spiel der Wellen, c) Die Toteninsel, d) Bacchanal; 3. Variationen über ein deutsches Volkslied „Morgenrot", Müller; 4. Leonoren-Ouvertüre Nr. 2, Beethoven.
18.15 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Warstein, eine idyllische Stadt im Sauerland. Ein Hörbild von Heinrich Jäker.
18.45 Wilhelm Ziesemer: Marienlieder vom Monserrat.
19.15 Martin Josef Nutz: Ein Lützower erzählt.
19.35 Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich. (Aufnahme).
19.50 Sportbericht.
20.00 Auch für den Deutschlandsender: Die Jahreszeiten, Oratorium von Josef Haydn. Das Große Orchester und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Josef Breuer; Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor) Wilhelm Strienz (Baß), Josef Breuer (Cembalo). In der Pause, etwa 21.00 Felix Timmermann liest seine Erzählung „Das Schweinchen".
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Zwischenprogramm.
23.00 Deutsche Billard-Meisterschaft 1934. Uebertragung aus Wuppertal-Elberfeld. Sprecher: Dr. Ernst
23.20 Von der Funkstelle Berlin Nachtmusik des Kleinen Funkorchesters, Leitung: Willy Steiner; Solistin: Charlotte Schultze-Stiefbold (Sopran); am Flügel: Karl Rockstroh.
24.00—0.30 Nachtmusik auf Schallplatten.

Montag, den 26. März.

6.00 Morgenruf. 1. „Mein Volk, mein Volk", 2. Spruch des Tages.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten)
6.40 Hans Jakob Reinartz: Leibesübungen.
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.10 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend Morgenkonzert.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.35—8.45 Für die Frau. Cläre Meichsner: Was kochen wir diese Woche?
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? — Dr. Bergs: Einiges von der chemischen Industrie und Technik — Frank Wahl: Die Weltesche — das älteste germanische Weltbild.
11.00 Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Willi Heinrichsdorff: Wie Anseklenanzen das Pflanzenreich leben.
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Von Breslau: Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie, Leitung: Ludwig Josef Kaufmann. 1. Drei deutsche Tänze, Mozart; 2. Fant. aus „Boris Godunow", Mussorgsky; 3. Divertimento Nr. 17 (K.V. 334), Mozart.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00 Mittagskonzert 1.
Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Leo Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Oper „Zibussa", Smetana; 2. Ländliche Suite, Amadei; 3. Ungarische Capriccio, Ferraris; 4. Szenen aus dem musikalischen Schauspiel „Preciosa", Weber; 5. Bolero aus der Suite „Bilder aus dem Süden", Ricorde.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.00 Mittagskonzert 2. Bunde Volksmusik. Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Liselotte Mann (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Heinz Korth (Tenor), Egbert Grape — Hans Haas (zwei Klaviere); das Schrammeltrio des W. R.: Walter Vogt (Violine), Willi Jansen (Bandonion), Marga Bäuml (Gitarre); der Männerchor des W. R., Leitung: Josef Breuer.
14.45 Schlachtviehmarktberichte.
15.00 Arbeitsbeschaffungsfront.
15.15 Hans Torner: Holz als Treibstoff für Kraftfahrzeuge.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von der Funkstunde Berlin: Nachmittagskonzert. der Kapelle Arthur Andrae. 1. Ouvertüre zur Oper „Silvana", Weber; 2. Zauberlied, Meyer-Helmund; 3. Grieg-Erinnerungen, Urbach; 4. Serenata di bacci, Micheli; 5. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau", Adam; 6. italienische Serenade, Helmburg-Holms.
17.00 Der deutsche Mensch. Ein Brief Luthers an seinen Sohn. Sprecher: Kandner
17.10 Vesperkonzert. Zum 50. Geburtstage von Wilhelm Backhaus. Konzert Nr. 1 in b-moll, op. 15, Brahms. Solist: Wilhelm Backhaus, Klavier. Begleitung: Das neue Rundfunk-Sinfonie-Orchester.
18.00 Jugendstunde. Jugend treibt Sport.
18.25 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogue.
18.45 Wirtschaftsmeldungen.
19.00 Von Berlin: Reichssendung: Stunde der Nation. „O wüßt ich doch den Weg zurück". Melodien und Verse aus ewigem deutschen Besitz. Mitwirkende: Das deutsche Frauenterzett: Streichquartett Brüder Steiner; Heinrich Steiner (am Flügel); Sprecher: Hella Weiß, Mathias Wiemann.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Westdeutsche Wochenschau.
20.40 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt
22.00 Zeit, Wetter Nachrichten.
22.20 Zwischenprogramm.
23.00 Nachtmusik. Die fröhlichen Fünf.
23.30—0.30 Joh. Nepomuk Hummel (Ein Vergessener). Regnerus Ringnalda (Viola), Robert Grote (Cello), Heinz Appelmann (Baß), Alfred Sauerteig (Flöte), Fritz Glahe (Oboe), Herm. Hartung (Horn), Hans Haaß (Klavier).

Dienstag, den 27. März.

6.00 Morgenruf. 1. „Himmel und Erde", 2. Spruch des Tages.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten).
6.40 Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
7.10 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend Morgenkonzert. Uebertragung aus Lüdenscheid: Blasmusik, Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 131 Lüdenscheid, Leitung: MZ-Führer Walter Huhn.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.35—8.45 Für die Frau. Gertrud Grenz: „Frau und Arbeitsbeschaffung". Die Gas-Elektrofront.
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wiederholung der Wasserstandsmeldungen.
10.10 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
10.30 Wir und die Welt. Liebenswürdige Kleinigkeiten von großen Musikern. Eine Plauderei mit Schallplatten von Kurt Feltz.
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Unterhaltungskonzert (Schallplatten).
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00—14.45 Aus dem Bach-Saal Düsseldorf: Mittagskonzert. Das Düsseldorfer Sinfonieorchester, Leitung: Kapellmeister Carl Maria Artz.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.00 Kinderstunde. Peterles Fahrt ins Reich der schwarzen Diamanten. Eine Erzählung.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.40 Bauernfunk. Bauer Schal: Erfahrungen im Flachsanbau.
16.00 (auch nach Hamburg und Deutschlandsender): Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Leo Eysoldt.
17.00 Deutsche Erzähler. Nikolaus Schwarzkopf: Geburtstagsplaudereien.
17.20 Vesperkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt.
18.00 Jugendstunde. Jugend musiziert.
18.25 Josef Hülsen: Der Begriff der Krankheit in der NSV.
18.45 Wirtschaftsmeldungen.
19.00 Von Hamburg Reichssendung: Stunde der Nation. „Gorch Fock". Der Seefischersohn, der Dichter und der Matrose. Hörfolge von Walter Schnorr. Leitung: Dr. Hans Böttcher. Mitwirkende: Aline Bußmann — Rudolf Klinau — Heinrich Wrieden — Hartwig Sievers (Sprecher) — Bernhard Jakschtat (Gesang) — Das Kleine Nordfunkorchester, Ltg.: Gerh. Matz; der Nordfunkchor, Leitung: Gerhard Gregor.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Abendkonzert. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Dr. W. Buschkötter; Solistin: Marianne Mörner (Sopran).
21.00 nach Frankfurt und Stuttgart: Stimmen der Zeit oder Die bunte Stunde des Westfunks. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber — Horst Slesina; Leitung: Hermann Probst.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Weltpolitischer Monatsbericht. Erstattet von Prof. Dr. Karl Haushofer (Aufnahme).
22.40 Zwischenprogramm.
23.00—0.30 Nachtmusik. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Wilhelm Keiper.

Mittwoch, den 28. März.

6.00 Morgenruf. 1. Choral: O Haupt voll Blut und Wunden, 2. Spruch des Tages.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten).
6.40 Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.10 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Morgenkonzert.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8.35—8.45 Für die Frau. Gertrud Fundinger: „Knüppelchen". Eine Erzählung.
9.00—9.40 Schulfunk für Schüler vom 10. Lebensjahre an. Wir fuhren durch das Lipperland. Ein Reise- und Heimatbericht von Hermann Loelle. Für den Schulfunk bearbeitet von Dr. Karl Jakobs. Spielleitung: Curt Baumgarten.
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wiederholung der Wasserstandsmeldungen.
10.10 Wir und die Welt. De profundis. Hörspiel von Theodor Tösler. Spielleitung: Rudolf Rieth.
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Leitung: Eugen Wagner.
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13.00 Mittagskonzert 1. Blasm. ausgef. v. Musikzug der SA-Standarte 240 Köln unter Leitung von MZ-Führer Max Bause.
13.45 Mittagsmeldungen 2.
14.00 Eduard Künneke-Stunde (Schallplatten).
15.00 Hans Rosbücher: Das neue Vollstreckungs- und Gnadenrecht.
15.10 Dr. Kurt Depenheuer: Das Landjahr der Schulentlassenen. Zwiegespräch.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.50 Stimmen der Zeit.
16.00 Uebertragung aus Hamm: Nachmittagskonzert. Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 256 Hamm, Leitung: MZ-Führer Noack.
17.00 Die Welt im Buch. Stefan Andres: Vier Büchlein vom Tode. Sprecherin: Aenne von Werden.
17.15 Vesperkonzert. Das Westdeutsche Trio; Steffi Koschate (Violine) Käthe Pabst-Heß (Cello), Else Müschenborn (Klavier), Agnes Wrede (Sopran). Egbert Grape (Klavier).
1. Langsamer Satz aus dem D-dur-Violin-Konzert, Mozart; 2. a) Marienbild, Menzen, b) Es war ein Tag (Agnes Wrede, Sopran). Othegraven; 3. a) Wiegenlied, Brahms, b) Intermezzo b-moll, Brahms (Else Müschenborn, Klavier); 4. a) Ruhe meine Seele, Strauß, b) Die Nacht, Strauß (Agnes Wrede, Sopran); 5. Klaviertrio op. 37, Siegl.
18.00 Pg. Theiler, Gauschulungsbeauftragter der der N. S. Hago, Hagen: „Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau".
18.30 Deutsch für Deutsche. Universitäts-Lektor Dr. M. Weller: Praktische Vortragsübungen.
18.45 Wirtschaftsmeldungen.
19.00 Von Breslau Reichssendung: Stunde der Nation. „Von der patriotischen Lyrik zum politischen Kampflied". Manuskript: Heinz Rudolf Fritsche. Leitung: Waldemar Glaser.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Frankfurt: „Unsere Saar". Den Weg frei zur Verständigung.
20.30 Konzert. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt; Solist: Der 12jährige Willi Weller (Klavier). 1. Klavierkonzert D-dur (Willi Weiler), Haydn; 2. Serenade Nr. 6, Mozart.
21.15 Unsere Reichswehr. Die Infanterie und Kavallerie. Ein Besuch beim Infanterie-Regiment 18, und beim Reiterregiment 15 in Münster, Sprecher: Dr. Ernst (Aufnahme).
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Zwischenprogramm
23.00 Daut und Düwel. Ein niederdeutsches Hörspiel von Karl Wagenfeld. Mit der Musik von Ernst Petzold. Spielleitung: Wilhelm Wahl.

Radio Bohlen

Sie werden vom Fachmann bedient!

Erstkl. RADIO-Rep.-Werkstatt

Ing. W. Bohlen, Kölnstr. 46

Donnerstag, den 29. März.

6.00 Morgenruf 1. „Beim letzten Abendmahle", 2 Spruch des Tages.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten)
6.40 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
7.10 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend Morgenkonzert (Schallplatten)
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen
8.34—8.45 Für die Frau Edith, Woringen: Die Mater Dolorosa in der Dichtung.
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wiederholung der Wasserstandsmeldungen
10.10 Wir und die Welt. Goswin P. Gath: Donar des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt
10.30 Wir und die Welt. Goswin P. Gath: Donar und der Gründonnerstag; Albrecht Fabri: Altdeutsche Zauber- u. Segenssprüche; Heinz Dramsch: Rund um das Osterei
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten
12.00 Unterhaltungskonzert. Kammermusik auf Schallplatten
12.45 Mittagsmeldungen 1
13.00 Mittagskonzert 1 Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt
13.45 Mittagsmeldungen 2
14.00—14.45 Mittagskonzert 2 Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Leo Eysoldt
15.00 Ingeborg Hesse: Plauderei um eine schöne Schallplatte
15.10 Dipl.-Ing. H. Döbler: Wohnungsbau und Volksgesundheit
15.30 Wirtschaftsmeldungen
15.50 Stimme der Zeit
16.00 Von Leipzig Nachmittagskonzert des Em-De-Orchesters
1. Die braune Armee, Marsch, Bauer; 2. Prinzeß Goldschuh, Märchen-Ouverture, Rust; 3. Lorelei-Rheinklänge, Walzer, Joh. Strauß; 4. Im Reiche der Zwerge, Suite, Lindner; 5. Blauer Pavillon, Serenade, Armandola; 6. Musikalischer Schaukasten, Potpourri, Zimmer; 7. Galanterie, Walzer-Intermezzo, Kapplusch; 8. Die Wachtparade kommt, Charakterstück Eisenberg.
17.00 Karl Krings: Totenehrung in germanischer Vor- und Frühzeit
17.15 Vesperkonzert. Erdmuthe Fiebiger (Alt), Egbert Grape (Klavier), Peter Busbach (Viola)
1. a) Gebet, Wolf, b) Verborgenheit, Wolf (Erdmuthe Fiebiger); 2. Kreisleriana Schumann (Egbert Grape, Klavier); 3. Zwei Lieder für Alt, Klavier und Viola a) Geistliches Wiegenlied, Brahms, b) Gestillte Sehnsucht, Brahms (Erdmuthe Fiebiger).
18.00 Jugendstunde. Heimabend. Was wollt ihr werden?
18.25 Arbeitsbeschaffungsfront
18.45 Wirtschaftsmeldungen.
19.00 Von Köln. Reichssendung: Stunde der Nation Bauernkantate „Die fremde Braut" Dichtung von Hans Franck: Musik von Ottmar Gerster; Spielleitung: Dr. E. Kurt Fischer; Das Große Orchester der Kammerchor und der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Kühn.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Das Prisca-Quartett
1. Streichquartett, op 125, Nr. 2, E-dur, Schubert
2. Streichquartett op. 12, Nr. 1, e-moll, Straeßer
21.00 Heilige Stunde Leitung: Domvikar Hubert Leiwering
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20 Zwischenprogramm
23.00 Von Hamburg Nachtmusik des Sinfonie-Orchesters, Hamburg, Leitung: Otto Petersen und Erwin v. Clarmann
24.00—0.30 Nachtmusik auf Schallplatten

Freitag, den 30. März

6.35 Morgenruf. 1. Christus lag in Todesbanden, 2. Spruch des Tages.
Anschließend bis 7.45 Frühkonzert (Schallplatten)
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
8.05—9.50 Morgenkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Wilhelm Keiper; Solistin: Lore Schröter (Sopran), Begleitung: W. Keiper (Klavier), Hermann Hagestedt — Karl Löhe (Violine)
10.00 Aus der Trinitatiskirche Köln: Evangelische Morgenfeier. Mitwirkende: Predigt: Superintendent Lic. Heep, Wetzlar; Kampfchor der Deutschen Christen, Leitung E. Dörlemann; An der Orgel M. Menn; Gesamtleitung Heinz Lauterbach
Programmfolge: 1. Glockengeläute; 2. Choralvorspiel, Bach; 3. Wechselgesang: Gemeinde und Kampfchor: „O Haupt voll Blut und Wunden"; 4. Eingangsspruch und Gebet; 5. Gemeindegesang „O Lamm Gottes" 6. Textverlesung und Predigt; 7. Kampfchor: „Ist Gott für mich"; 8. Gebet: Vaterunser. Segen; 9. Schlußchor aus der „Matthäus-Passion"
11.00 Des Knaben Wunderhorn. Zusammenstellung Adolf von Grolman. Leitung: Paul Heinrich Gehly
12.00—14.00 Von Leipzig Mittagskonzert 1. Gespielt vom Orchester des Friedrich-Theaters Dessau, Leitung: Generalmusikdirektor Arthur Rother
Gegen 13.00 Uhr: Ein Wort an alle
14.00—14.45 Mittagskonzert 2. Mitwirkende: Klärs Hansen (Sopran), Jos. Rodens (Bariton), Rudi Rhein (Violine), Robert Grote (Cello), Hans Haas (Klavier)
15.00 Dr. Walter Schneider: Germanische Sagen um den Frühling
15.15 Aus Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" (Schallplatten)
15.40 Bauernfunk. Bauer Maintz: Gedanken eines Bauern über die Ostereier
16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solisten: Walter Sommermeyer (Baß), Hermann Drews (Klavier)
1. Drei Lieder, Schubert a) Dem Unendlichen, b) Im Abendrot, c) Heliopolis (Walter Sommermeyer) 2. Klavierkonzert f-moll, Reger (Hermann Drews.
17.00 Dichter des ganzen Volkes. Wilhelm Schmidtbonn: Flieger über den Bergen. Eine Erinnerung aus dem großen Kriege. Sprecher: Josef Lodenstein.
17.15 Vesperkonzert. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. „Brahms" Vierte Sinfonie e-moll
18.00 Jugendstunde. Der Tod und das kleine Mädchen. Märchenspiel von Manfred Kyber. Spielleitung Josef Kandner, Sprecher: Kurt Ehrhardt, Margarita Gründgens, Karl Wilhelmy
18.25 Ungedruckte Dichter. Edith von Walter: Das Himmlische. Die Geschichte von der Erlösung eines Menschen
18.45 Stippvisite
19.00 Von Leipzig Stunde der Nation „Missa solemnis" für 4 Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel in D-dur op. 23 von Ludwig van Beethoven. Kyrie; Gloria: Credo; Sanctus; Agnus Dei. Das Leipziger Sinfonie-Orchester; der Ried-Verein zu Leipzig. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach. Solisten: Elisabeth Feuge (Sopran), Margret Kramer (Alt), Josef Witt (Tenor), Johannes Willy (Baß), Carl Hoyer (Orgel).
20.30 Erste Abendmeldungen
20.45 Eine neue deutsche Passion. Hörfolge von Ruth Schaumann; Musik von Leo Justinus Kauffmann; Spielleitung Josef Kandner; Musikalische Leitung: Leo Justinus Kauffmann.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20 Zwischenprogramm
23.00—0.30 Orgelkonzert. An der Orgel: Hermann Schröder; Sprecher: Kurt Ehrhardt.

Samstag, den 31. März

6.00 Morgenruf 1. „Bei stiller Nacht" 2. Spruch des Tages
6.05 Frühkonzert Schallplatten)
6.40 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen
7.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
7.10 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend Morgenkonzert (Schallplatten)
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen
8.35—8.45 Für die Frau. Christian Jentzen: Die Dichterin Ina Seidel
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wiederholung der Wasserstandsmeldungen
10.10 Kindergarten
10.30 Arbeitsschlacht im Westen
11.00 Wir und die Welt
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten
12.00 Unterhaltungskonzert. Blasmusik. Ausgeführt vom Musikzug des Sturmbanns III/236 Köln. Leitung MZ-Führer Albert Bötel
12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche
13.00 Uebertragung aus Duisburg Mittagskonzert Blasmusik Ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 138 Duisburg unter Leitung von MZ-Führer Lauter.
13.45 Mittagsmeldungen 2
14.00—14.45 Wochenend auf Schallplatten
15.00 Singstunde der Jugend
15.30 Dr. A. van Nüß: Schach für Anfänger
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Hamburg Nachmittagskonzert des Sinfonie-Orchesters Hamburg, Leitung: Jase Eibenschütz
1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz", Weber; 2. Der Venusberg (nachkomponierte Szene aus der Oper „Tannhäuser"), Wagner; 3. Deutsche Volkslieder, Fant., Blumer; 4. Lyrische Suite, Grieg.
17.00 Gemeinderatssitzung in Holdrup. Eine lustige Szene v. Augustin Wibbelt, Spielleitung: Wilm Böckenholt
17.15 Frühlingslieder. Ein Kinderchor, eine Dorfkapelle, die sechs frohen Sänger
18.00 Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt. Der April im Garten, im Tierreich, im Jagdrevier, am Sternhimmel, in Brauchtum und Volkskunde
18.30 Zeitwende. Otto Wohlgemuth: Gedichte vom Volk der Arbeit aus dem Ruhrland
18.45 Wirtschaftsmeldungen
19.00 Von Stuttgart Reichssendung: Stunde der Nation „Fröhlicher Osterreigen" Ein bunter Funkbilderbogen. Zusammenstellung und Leitung: Fritz

Drei Tage Artistenhelfer

Von Werner Müritz

Hochbetrieb auf der Reeperbahn.

Tausende von Menschen strömen in der warmen Sommernacht über den Spielbudenplatz. Hoch oben auf den Dächern geistert die grellweiße Lichtreklame, die den Hamburger oder noch besser den Fremden nach Sankt Pauli locken soll — Sankt Liederlich, wie es der Volksmund nennt, wo der Leierkastenmann neben dem millionenstädtischen Vergnügungspalast hockt und wo Elend, Ueberfluß, Verzweiflung und Ausgelassenheit in Hausgemeinschaft wohnen. Sankt Pauli — Europas größter Hafen-Vergnügungsplatz — ist das Eldorado für Artisten, gegen das selbst Paris verblaßt. Aus aller Herren Länder kommen sie hier zusammen, nehmen möblierte Wohnung in der Seiler-, David- oder Wilhelminenstraße, treten allabendlich auf und dampfen nach vier Wochen wieder ab, wenn das neue Programm fällig ist.

Vor einem kleinen, unbeholfen mit chinesischer Tusche gemalten Aushängeschild im Glasfensterchen eines Ballhauses blieb ich stehen. „Artistenhelfer für einige Tage zur Aushilfe gesucht!" Ich überlegte. Wäre das nicht etwas für mich? Konnte man hier nicht einmal das Artistenvölkchen direkt bei der Arbeit beobachten? Ich ließ mich beim Bühnenmeister melden. „Hallo, Meier, komm mal her, hier ist einer, der Helfer spielen will!" rief er nach hinten. Meier kam. Ganz langsam. Beide Hände in den Taschen. Die Zigarette im Munde.

„Fühlen Sie sich stark genug, Untermann zu sein?" krächzte er heiser und blinzelte mich von der Seite an. „Das käme darauf an, was ich leisten soll" war meine Antwort. — „Wir sind eine Truppe von sieben Mann. Arabische Pyramidenbauer. Sie sollen der Untermann sein, der die anderen sechs alle auf seinen Schultern trägt. Lassen Sie mal Ihre Armmuskeln fühlen —", er griff mir an den Oberarm, „nein, kommt gar nicht in Frage. Don Paso!" grüßte er dann zur Bühne, wo geprobt wurde. „Komm her, hier ist ein Mann für Dich!" Damit ließ er mich stehen.

Don Paso nahm mich auf der Stelle. „Ich gebe Ihnen zwei Mark für den Abend. Es wird nur einmal aufgetreten, so gegen Mitternacht. Meine Zauberschau ist eine der größten Europas, Sie müssen daher prima Arbeit leisten!" Noch am selben Abend fing ich an. Wir arbeiteten in einem Ballhaus, das halb Tanzpalast, halb Varieté war und alle Schikanen der Neuzeit aufwies. Neben dem Parkett und den Weinlogen besaß es zwei aufgestockte Ränge. Die Bühne war drehbar, außerdem tief ausgehöhlt, so daß man Wasser einlassen konnte. Die Schwimmerinnen sprangen dann vom zweiten Rang kopfüber in das Bassin. In der Mitte befand sich das Tanzparkett. Wenn eine artistische Darbietung fällig war, kommandierte der Ansager durch das Megaphon mit Donnerstimme: „Alles aussteigen, bitte!", und kaum hatten die letzten Tänzer das Parkett verlassen, so rollte es automatisch ab, ein großes, tiefes Loch wurde sichtbar, und aus der Tiefe schwebte nun ein neues Parkett empor, auf dem der darzubietende artistische Akt bereits fix und fertig aufgebaut stand. Auf diese Art sparte man bedeutend an Zeit.

Meine Arbeit war leicht. Ich hatte eigentlich nichts weiter zu tun, als den Zauberkünstler an einem Drahtseil hoch und nieder zu lassen, das an seinem Rücken befestigt war, so daß es den Eindruck erweckte, als hebe sein Gehilfe ihn lediglich mit der Kraft seines rechten Armes hoch in die Luft. Vielleicht war es aber ein Fehler, daß ich ausgerechnet in ein Ballhaus ging, in dem ich früher einmal Werbeberater gewesen war — jedenfalls entdeckte ich den Bruder des Direktors auf dem ersten Rang in einer Sektloge, winkte ihm lebhaft zu, wozu ich beide Arme benutzte — und aus war die Geschichte! Wie der Blitz sauste Don Paso nach unten, das Publikum tobte, weil es den Schwindel entdeckt hatte, und ich verließ das Haus mit Mühe und Not durch den polizeilichen Notausgang. Ein Kollege von einer anderen Zeitung erzählte mir später, daß er noch nie in seinem Leben einen solchen Skandal erlebt hatte, bis der Zauberkünstler so tat, als habe er diesen „Scherz" bewußt gemacht, und da lachte das Publikum und war wieder versöhnt.

Der Kollege gab mir die Adresse eines Künstlertrupps, der ebenfalls einen Helfer suchte, weil der Vater des Trupps überraschend krank geworden war. Am nächsten Abend ging ich hin. Die Leute traten in einem Kaffeehause auf, das strahlend hell erleuchtete war. „Drei Brüder Nehring!" schrien schon von weitem meterhohe Lettern vom Dach. Ich ließ mich durch den Pförtner melden und wurde sofort vorgelassen. „Haben Sie schon einmal bei Artisten geholfen?" fragte mich der ältere Sohn. Vorsichtigerweise verneinte ich. „Na, das werden Sie schon noch lernen", sagte er, „wir arbeiten als Xylophon-Nummer." Noch am selben Abend half ich mit. Die Xylophone und das eine Marimbaphon — aus überseeischem Holz, Nickel und Stahl zusammengesetzt —, das die jungen Künstler mit sich führten, wogen entsetzlich schwer, und die große Kunst war es, sie innerhalb von genau anderthalb Minuten auf die Bühne zu schleppen und so aufzustellen, daß sie tip top standen. Einer der jugendlichen Künstler — es waren drei, von denen der jüngste erst 12 Jahre und der älteste 20 zählte, half mir, während sich die beiden anderen mit Windeseile umkleideten. Am zweiten Abend machte mir die Sache schon mehr Spaß. Ich freute mich besonders an dem jüngsten der Truppe, einem großen blonden Jungen namens Holger, der sich sozusagen im Handumdrehen zum Liebling des Publikums entwickelte. Die Damen warfen ihm Schokolade, Bonbons, Blumen auf die Bretter, und wenn der zwölfjährige „Held des Tages" erschöpft und müde nach Hause kam, tat er mir wirklich leid. Im Dienst waren die Jungens fabelhaft. Sie rasten förmlich mit den Klöppeln über die Instrumente, und wenn sich der Vorhang senkte und donnernder Beifall aufrauschte, machte ich es der wie kranke Vater der Truppe und bezog einen ganz, ganz kleinen Teil des Beifalls auch auf mich, denn kein Laie kann sich eine Vorstellung davon machen, wie schwer es ist, eine „Nummer" zum Klappen zu bringen. Jede verzögerte Viertelminute vernichtet unwiederbringlich die gute Laune, das ganze Tempo und den Schmiß, der in der Sache steckt. Nicht zu verachten ist ferner die ungeheure Hitze, die auf und hinter der Bühne herrscht.

Am vierten Tage war der Vater — Helfer, Organisator und Manager der Truppe in einer Person — wieder gesund, und ich konnte gehen. Man drückte mir ein gutes Stück Geld in die Hand, und zum Abschied kochte mir Mutter Nehring noch eine anständige Tasse Java-Kaffee, den die Künstler aus Skandinavien mitgebracht hatten und bei dem sozusagen der Löffel in der Tasse stehen blieb. Hier fühlte ich mich wie zu Hause, wozu wohl auch der Umstand beitrug, daß ich es stets hochschätzte, wenn deutsche Artisten sich nicht bemühen, ihre Muttersprache möglichst zu „vermantschen", um als Ausländer zu gelten, sondern sich offen als das geben, was sie sind: als gute deutsche Künstler.

Ein Spiegel begegnet . . .

Gedanken von Hans-Jürgen Seemann

Die Menschen, die stets aus Einseitigkeit und meist abfällig urteilen, vertragen nichts weniger als Vielseitigkeit, die um Beifall nicht ansteht.

Sobald Dir ein Spiegel begegnet, suchst Du Dich über Deine Wirkung zu täuschen.

•

Oberflächlichen Betrachtern scheinen Gegensätze am Unbegreiflichen Widersprüche.

•

Man sollte sich damit abfinden lernen, daß man nicht alles verstehen müsse, was man als wahr empfindet.

Gefährliche Schönheiten

Drei Spioninnen, die ihr Handwerk verstehen — Die schmucke Rohköstlerin Frau Switz — Neue Rätsel um Marie Louise — Und wer ist Lydia Stahl? — Eine Jagd auf 2000 Spione

Von Dr. Kurt Brencken

Fast in allen Ländern bestätigen Ermittlungen der Geheimdienste die bereits im Weltkriege mehrfach gemachte Beobachtung, daß rund 50 Prozent aller im Spionagedienst tätigen Agenten Frauen und junge Mädchen sind, die sich nicht nur durch körperliche und gesellschaftliche Vorzüge, sondern auch durch Unerschrockenheit und Gewandtheit in jeder Lebenslage auszeichnen. Im Verfolg einer großzügigen Maßnahme, die sich gegen eine über ganz Europa, Amerika und Asien sich erstreckende Spionageorganisation richtet, deren Zentrale man in England vermutet, wurden allein in London nicht weniger als 50 spionageverdächtige Frauen in letzter Zeit verhaftet. Die sensationellen Entdeckungen des französischen Geheimdienstes führten zu weiteren Festnahmen. Es zeigt sich schon jetzt immer deutlicher, daß sich der Spionageprozeß von Paris zu einem internationalen Kriminalfall größten Umfanges erweitert.

Glaubte man es anfänglich nur mit den Umtrieben der rätselhaften Marie Louise zu tun zu haben, deren Name in der Oeffentlichkeit zuerst im Zusammenhang mit dem Hochverratsverfahren gegen den schottischen Offizier Baillie-Stewart genannt wurde, so stehen heute insgesamt drei Frauen im Mittelpunkt dieses internationalen Spionageprozesses. Gefährliche Schönheiten — alle drei, die ihre Wirkung auf Männer in Amt und Würden oft genug zu erproben gewußt haben. Frauen, die vielleicht eine unbändige Abenteuerlust, Hunger nach Sensationen, nach Geld und flüchtigem Besitz auf die schiefe Ebene trieb und die im Spionagedienst den ihnen zusagenden Beruf gefunden zu haben glaubten. Aufsehen erregte in Paris gleich nach ihrer Verhaftung die erst zweiundzwanzigjährige Amerikanerin Frau Marguerite Tilley Switz, durch ihre eigenartige Schönheit. Sie wurde zusammen mit ihrem Mann, Robert Switz, festgenommen. Ihre Schönheit überstrahlte nach dem Urteil der Pariser sogar noch die der berühmten Mata Hari. Vor und nach den Vernehmungen ist der Umkreis des Justizpalastes von Neugierigen übersät, die alle einen Blick auf die „schöne Sünderin" zu werfen trachten. Sie hat bisher hartnäckig geleugnet, jemals in ihrem Leben spioniert zu haben, und bezeichnet ihre Verhaftung als „einen bedauerlichen Mißgriff der Pariser Polizei". Doch liegt Material gegen sie vor, das sie außerordentlich schwer belastet.

Sie hielt sich zusammen mit ihrem Mann vor ihrer Pariser Reise zuletzt in Chelsea in London auf. Das Paar wohnte dort zu Miete bei einem Engländer, der später behauptete, die junge Frau täglich bei merkwürdigen Batikarbeiten beschäftigt gesehen zu haben. Niemals verließen die jungen Eheleute die Wohnung, wenn etwa eins der Hausmädchen die Zimmer säuberte. Sie hatte die Angewohnheit, ohne Kopfkissen zu schlafen. Als das Mädchen eines Morges Unmengen von durchlöcherten Eierschalen im Papierkorb fand, behauptete die Frau, sie sei Rohköstlerin und ernähre sich zeitweilig nur durch Trinkeier. In dem Pariser Hotelzimmer des Ehepaares fanden Kriminalbeamte einen drahtlosen Sender, Filmapparate und ein Lehrbuch der Graphologie mit eingezeichneten Chiffres. Angeblich soll die schöne junge Frau das willenlose Werkzeug ihres Mannes gewesen sein, doch sind einige Kriminalisten, die der „bezaubernden Ausländerin" etwas tiefer in die Augen geschaut haben, entgegengesetzter Ansicht und halten Marguerite Switz keinesfalls für „eine Frau ohne Bedeutung" im Spionageprozeß.

Neben ihr steht immer noch die rätselhafte Marie Louise, die in Helsingfors jüngst hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde und von der heute die Polizei noch nicht bestimmt weiß, ob sie mit der gleichen Trägerin dieses Namens, der deutschen Freundin des schottischen Gardeleutnants Baillie-Stewart, personengleich ist. In der finnischen Hauptstadt nannte sie sich Marie Louise Martin und galt dort als Leiterin einer internationalen Spionageabteilung. Sie kam von Paris und befand sich im Besitz eines scheinbar falschen kanadischen Passes, obwohl sie, wie sich bei der ersten Vernehmung herausstellte, in Lettland geboren ist. Ihr richtiger Mädchenname soll Marie Schale lauten. Diese Frau wird allgemein als ein ungewöhnliches Sprachgenie bezeichnet. Sie heiratete seinerzeit den Dolmetscher und Uebersetzer im französischen Marinedepartement Professor Martin, der ebenfalls verhaftet wurde und von dem es heißt, er spreche fließend fünfzig Sprachen und Dialekte. Die heute etwa dreißigjährige Marie Louise unterhielt in Helsingfors einen von Diplomaten, Offizieren und Künstlern bevölkerten „Salon", in dem es sehr lustig und flott zuging. Sie war viel auf Reisen — bald in Deutschland, bald in Frankreich oder auf dem Balkan, benutzte dabei grundsätzlich nur das Flugzeug als Beförderungsmittel. Als man sie festnahm, fand man einen Betrag von 7000 Pfund Sterling, wobei den Beamten sofort auffiel, daß viele der Geldscheine mit Geheimzeichen versehen waren.

Im übrigen hat es fast den Anschein, als seien diese beiden Frauen nur willige Werkzeuge in der Hand einer anderen, dritten gewesen, die ebenfalls die Unrast und Heimatlosigkeit ihres Rassegenossen Ahasver geerbt zu haben scheint. Sie nennt sich Lydia Stahl und befindet sich im Pariser Untersuchungsgefängnis. Sie heiratete im Jahre 1911 einen baltischen Baron namens Moritz von Stahl, der jetzt in den Vereinigten Staaten lebt. Schon vor dem Kriege ließ sich Frau Lydia von ihrem Manne scheiden. Noch heute weiß keine Polizeibehörde der Welt, wo sich diese abenteuernde Frau während der Kriegszeit aufgehalten hat und was sie seitdem in Wirklichkeit getrieben hat. Der französische Geheimdienst ließ sie ununterbrochen seit dem Jahre 1927 beobachten. Sie erteilte 1932 Marie Louise die Weisung, nach Helsingfors zu reisen. Erst damit gab sie der Polizei die Möglichkeit, gegen sie vorzugehen. Seit 1925 stand Lydia Stahl in geheimer Verbindung mit dem Dolmetscher Professor Martin. Von ihr, die selten Paris verließ, liefen verborgene Fäden bis nach Moskau. Man glaubt, in ihr eine der fähigsten und gefährlichsten Agentinnen und Leiterinnen der internationalen Spionageorganisation unschädlich gemacht zu haben. Es bleibt indessen abzuwarten, ob die bisherigen Verdachtsgründe sich als richtig erweisen und damit eine Verurteilung der drei Spioninnen rechtfertigen.

Jedenfalls besteht in mehreren Ländern Grund zur Annahme, daß man hier in der Tat einer weitverzweigten Bande von Spionen auf die Spur gekommen ist. Man erhält einen ungefähren Begriff von der Größe dieser Organisation, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Scotland Yard allein mit 2000 Mitgliedern dieser Bande rechnet, die sich in England aufhalten und sozusagen das „Große Hauptquartier" darstellen. Die Aushebung einer solchen, mit allen Tarnungsmitteln arbeitenden „Dienststelle" durch die Behörden erfordert allerdings sehr viel Geduld und Nervenkraft von jedem Beamten, der sich an dieser „Treibjagd" beteiligt.

Was so nebenbei passiert . . .

Kohlensäure gegen Adernverkalkung

Zu den gefürchtetsten Krankheiten der Gegenwart gehört die Adernverkalkung. Nicht ganz zu recht. Denn nicht jeder Mensch, der einen hohen Blutdruck verspürt oder zu verspüren glaubt, leidet gleich an der so oft genannten Arteriosklerose. In der weitaus größten Mehrzahl der Fälle sind also die Befürchtungen dieser Art grundlos. Immerhin läßt sich das Bestehen dieses Leidens bisweilen nicht leugnen, und es ist dann natürlich angezeigt, den Rat des Arztes einzuholen und — was eigentlich selbstverständlich sein sollte, es aber vielfach nicht ist — auch zu befolgen. Zu den Mitteln, die zu einer wirksamen Bekämpfung der Adernverkalkung dienlich sind, gehört nun nach den Mitteilungen von Schultz, Halle, das Kohlensäurebad. Es hat bei dem Kranken einen vorher nicht vorhandenen Stauüberdruck zur Folge. Eine Art Gefäßgymnastik tritt ein. Die Kreislaufverhältnisse bessern sich im Laufe der Kur. Die Herzkranzgefäße erweitern sich. Die Pulszahl senkt sich um 20 bis 30 Schläge, was zu einer Vergrößerung des Schlagvolumens führt.

Geldfabrik mit Reinfall

Einen gesunden Reinfall hat ein alter Landwirt in Wittingau erlebt. Kam da ein eleganter Herr in einem noch eleganteren Auto elegant vorgefahren, trat elegant in die Stube und stellte — ohne viel Widerrede zu gestatten — eine funkelnde kleine Maschine auf den Tisch. Die Bauersleute staunten: Der Fremde hatte da eine regelrechte Geldmaschine ins Haus gebracht. Drückte man auf einen Knopf, so setzte sich ein Mechanismus in Bewegung und eine funkelnagelneue Zehnkronennote nach der anderen fiel aus einem Schlitz auf den Tisch. Das war eine Sache! dachten das Bäuerlein und seine Frau und kauften den Wunderapparat für 1000 Kronen. Der elegante Herr stieg hierauf gönnerhaft lächelnd wieder in sein noch eleganteres Auto und fuhr davon. Sofort ging das Bäuerlein an die Geldfabrikation. Aber als er 100 Tschechenkronen zusammen hatte, stellte der Apparat seine segensreiche Tätigkeit ein. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß der Mechanismus aus einigen — Gummiwalzen bestand, die den kleinen Vorrat von Kronennoten herausbefördert hatten. Die Polizei hat das Bäuerlein ordentlich ausgelacht, als es sich beschweren kam . . .

Ein gewichtiger Glückwunsch

Ein Glückwunsch, zu dessen Beförderung nicht weniger als drei Lastkraftwagen erforderlich sind, darf als eine nicht eben alltägliche Erscheinung gelten. In einem Londoner Vororte feierte ein bekannter Gelehrter, der sich durch die Erforschung des Sanskrit einen Namen gemacht hat, seinen Geburtstag. Schon am frühen Morgen fuhren drei Lastkraftwagen vor dem Landhause des Jubilars vor, deren Begleitmannschaften sich alsbald daran machten, drei riesige Felsblöcke zu entladen und trotz aller Proteste zunächst der Dienerschaft, dann des Geburtstagskindes selbst in den Garten zu schaffen. Die anfängliche Entrüstung des Gelehrten wich bald einer besseren Stimmung, als er entdeckte, daß auf den drei Blöcken eine Inschrift eingehauen stand, die ihm die Glückwünsche seiner Freunde übermittelte und die — wie der Forscher zu seiner Freude feststellte — die Worte der schwierigen altindischen Sprache ohne den geringsten Fehler wiedergab. Die eigenartige Glückwunschadresse wog nicht weniger als rund 10 000 Pfund.

Lebenslängliches Gefängnis für einen Hund

Man fühlt sich in das dunkelste Mittelalter zurückversetzt, das bekanntlich häufig Tiere zu Freiheitsstrafen oder gar zum Tode verurteilt hat, wenn man von einem Prozeß liest, der kürzlich in den Vereinigten Staaten einem Hunde gemacht wurde. Rex, der die Schafherden eines Farmers Sutton zu betreuen hatte, war in der ganzen Gegend wegen seiner Bissigkeit gefürchtet. Mehrfach hatte er schon Menschen verletzt. Als er nun neuerdings einen harmlosen Wanderer, der in der Nähe der Schafweiden vorüberkam, angefallen und ihm eine tiefe Wunde am Bein beigebracht hatte, riß der Bevölkerung die Geduld. Rex wurde unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen festgenommen, und ein Gerichtshof, bestehend aus dem Friedensrichter und zwei Beisitzern, trat zusammen, um dem vierbeinigen Sünder das Urteil zu sprechen. Der Hund wurde für schuldig befunden; das Erkenntnis lautete auf lebenslängliche Haft. In einem sorgfältig gegen die Außenwelt abgeschlossenen Gatter wird der Uebeltäter nun den Rest seiner Tage verbringen müssen.

24 000 Dollar für das Manuskript der USA-Hymne

In Newyork kam das Manuskript der amerikanischen Nationalhymne — am 13. September 1814 von Francis Scott Kay an Bord eines Schiffes geschrieben — zur Versteigerung. Ein Sammler, Dr. Rosenbach aus Philadelphia, erstand das Manuskript für 24 000 Dollar. Er war so geschäftstüchtig, die Rarität sofort wieder weiterzuverkaufen, und zwar an die Kunstgalerie Walthers in Baltimore. Der Verkauf brachte ihm einen ungefähr 30prozentigen Gewinn.

Sonntagsfreude Nr. 13. Die Dame in Braun oder Grün

Eltern-Abend

Hierdurch werden alle Eltern unserer Jungens auf das herzlichste zu unserm Eltern-Abend am Montag, dem 25. März 1934 im Saale des Restaurants Drezus, Brühl, Uhlstraße eingeladen.

Gäste sind willkommen.

Als Unkostenbeitrag erheben wir 20 Pfennig.

Der Gefolgschaftsführer der Gefolgschaft 2/IV 65.



Warum wollen Sie es dem Zufall überlassen?

Wenn Sie gut gekleidet sein wollen, kommen Sie zu mir. Ich führe Ihnen aus meinem reich sortierten Lager die neuesten Frühjahrsmodelle bereitwilligst vor.

Der Uebergangs-Mantel in Gabardine und Mouliné, Shetland RM 55.— 46.— 42.— 36.— bis **29**

Der moderne 1 rhg. Anzug Vorwiegend graue Töne, auch schwarz mit grauen Streifen u. 2 reih. Weste 68.- **19.75**

Der moderne blaue Kammgarn-Anzug II rhg., auf 3 Knöpfe. Seit 25 Jahren Standart-Qualitäten 75.— **29**

Der moderne 1 rhg. Anzug blau und schwarz Kammgarn mit Schattenstreifen RM 48.— 42.— 36.— **33**

Der moderne Sport-Anzug in uni und gemusterten Stoffen mit einer langen oder Knickerbocker-Hose 45.- 35 - 25.- 18.- **15.-**

Brühl Kölnstr. 12 **Hope** **Brühl Fernruf 2098**

Morgen Sonntag für den Verkauf von 13-18 Uhr geöffnet



Ostern..

soll kein Mann sagen können, daß die Anschaffung des längst fälligen Anzugs oder Mantels nicht möglich wäre. Ein unverbindlicher Besuch wird Ihnen dieses noch viel besser beweisen, als es schon durch das nachfolgende Angebot geschieht!

FARBIGE ANZÜGE

Moderne einreihige Formen in tragfähigen Stoffen, modernen grau und schwarz-weiß gestreiften Mustern **22.-**

46.00 38.00 33.00 28.00

BLAUE ANZÜGE

Nur reinwollene Stamm-Qualitäten in beliebter 2 reihiger Form. Die Vielseitigkeit ist heute jedem Herrn bekannt, die gute Verarbeitung und das vollendete Aussehen muß man selbst prüfen! **28.-**

58.00 48.00 38.00

SPORT-ANZÜGE

werden mit langer oder Knickerbocker-Hose getragen. Die Formen sind vielseitig u. die Stoffart. sehr strapazierfäh. **18.-**

38.00 33.00 28.00 22.00

ÜBERGANGS-MÄNTEL

aus Gabardine sind durch ihre Vielseitigkeit unentbehrlich geworden. Hell bis dunkelgrau, modefarbig und blau sind beliebte Farben, und werden Raglan und Slipon-Formen bevorzugt **27.-**

48.00 43.00 38.00 33.00

KOMMUNION-ANZÜGE

Bewährte Stammqualitäten in einreihig und zweireihigen Formen, mit weißem Überkragen **9.75**

22.00 19.75 16.75 13.75

S. FISCHER NACHF.

Weyerstr. 29-31 **Köln** Weyerstr. 29-31

Ostern

hinaus ins Freie!

Gummi-u. Batistmäntel		5.90 9.50
Lederol-Mäntel	7.90	9.50 13.50
Kletterwesten	all. Art	4.90 5.90 7.90
Knickerb., Breech.	3.90	6 90 9.90



Lederjacken, Lederwesten, Lederhosen } 22.- 25.- 29.50 35.- 45.-

Motorfahrerkleidung von Kopf bis Fuß. Hohe Schnür- u. Reitstiefel 12.50 13.50 15.00 17.50 19.50

Spezialgeschäft

Lehmann

Köln, Hohestrasse 3

Ecke Sternengasse

Wir sparen für Sie

durch Aufgabe unserer Ausstellungs-Räume.

Deshalb

Küchen, Speisezimmer, Schlafzimmer!

noch vorteilhafter!

Eine große Auswahl zurückgestellter Einrichtungen sehr billig.

Möbel-Osswald

Köln, Schildergasse 91

Sonntag geöffnet! K



Mutti hat neue Füße! durch Hühneraugen-„Lebewohl"

Lebewohl gegen **Hühneraugen** und **Hornhaut.** Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Mediz. Drog. Dr. H. Lennartz, Kölnstraße 49.

P. Schmitter, Kölnstraße 15.

Besonders billig

Straßenanzüge schon zu **18.-**
Sportanzüge . schon zu **12.-**
Regenmäntel . schon zu **7.-**

Herka, Köln,

Mühlenbach 2 Ecke Waidmarkt

---

2 Zimmer-Wohnung

für sofort in Brühl gesucht. 683
Ang. unt. T B 3551 an die Gesch.

Sehr schöne Wohnung (Hochparterre) 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badez., ged. Veranda, im Villenviert. d. Stadt sehr ruh. Lage **billigst zu vermieten.** 463
Näheres: Mittelstandshaus Brühl e. V., Schloßstraße 23.

Gut erhaltener
Kinderklappwagen
(Sportwagen) zu kaufen gesucht.
693 **Bahnhofstr. 23, 1. Etg.**



KÖLN,
Weyerstraße 25/27, Ehrenstraße 10/12
Severinstraße 7, am Tor.

Sonntag von 13—18 Uhr geöffnet.

Mädchen

für morgens gesucht zum 1. 4. 34
695 **Ubiistraße 35.**

Gut möblierte **Mansarde** zu vermieten.
696 **Ubiistraße 35.**

Haus 6 Zimmer, Mansarde Waschküche, schön. gr. Garten, billig zu verkaufen. Anzahlung 3000 RM. 692
Auskunft Geschäftsstelle 421

Großer gebrauchter **Fliegenschrank** zu kaufen gesucht. 698
Zu erfragen in der Geschst. 422

Stadträtsel

das milde leichte Zigarillo in hervorragender Qualität

Stück **5 Pfg.**

Erwin Binde, Brühl,
Bahnhofstr. 9

Liebe ist ein Sonnenstrahl in das Herz hinein

Deshalb aber nicht verzweifeln! Doppelherz ist das bewährte Kräftigungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen. Doppelherz erneuert Blut und Körpersäfte. Bei Schlaflosigkeit, Nervosität und Mattigkeit als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM, 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.



Niederlage: **P. Schmitter,** Kölnstraße 15.

Schönes 655
Einfamilienhaus
in Brühl zu verkaufen.
Näheres **Mittelstandshaus** Schloßstraße 23.

Gut möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten, in besserem Hause, mit und ohne Pension zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle 411

Sonntag geöffnet!

Auf der Hochparterre
noch billiger
Elegante

Anzüge

Uebergangs-Mäntel
18, 23, 29, 36, 44, 49
auch höher

Blaue Kammgarn-Anzüge, Sport-Anzüge mit 2 Hosen, Kommunion-Anzüge Hosen, Joppen wirklich billig!

Auch alle Größ. f. korpul. Herren

MEYER
(bisher Sachsenring)
jetzt: Severinstr. 158
(Charlottenhs.)-Bedarfsdeck-Scheine
Sonntag geöffnet! K

Kl. Wohnhaus im Mittelpunkt der Stadt billig zu verkaufen. 413
Linden, Ammerstien, Brühl

